Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 447. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 25. September 1859.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1859 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Den bei der neuen Staatsanleihe von 30 Millionen Thalern durch Zeichnungen Betheiligten bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die letzte Einzahlung auf die gezeichnete Summe in der Zeit vom 1. bis 8. Oktober dieses Jahres bewerkstelligt werden muß, wenn nicht die bereits geleisteten Anzahlungen zu Gunsten der Staatskasse verfallen sollen.

Breslau, den 20. September 1859.

Königliches Regierungs-Präsidium.
v. Schleinitz. v. Prittwitz.

Telegraphische Depesche.

Paris, 24. September. Die „Patrie“ bringt folgende Nachricht: Auf Grund einer hier angekommenen Depesche ist der Erzherzog Maximilian zum Gouverneur von Venetien ernannt und mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet worden. Dieselbe Depesche berichtet, daß in Brüssel ein Kongreß unter dem Präsidium des Königs der Belgier zusammen treten werde.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe 111 B. Neueste Anleihe $103\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $74\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $97\frac{1}{4}$. Köln-Minden 128. Freiburger $85\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 112 B. Oberschlesische Litt. B. 106 B. Wilhelms-Bahn 39. Rheinische Aktien 81. Darmstädter $74\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $27\frac{1}{2}$. Oesterr. Kreditaktien $89\frac{1}{4}$. Oest. Nation.-Anleihe $65\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $82\frac{1}{4}$. Mecklenburger $47\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 48 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $47\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $145\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 36. — Fest, animirt.

Berlin, 24. September. Roggen: weichend. September $37\frac{3}{4}$, September-Oktober 39, Oktober-November $38\frac{7}{8}$, Frühjahr 40. — Spiritus: billiger. September $17\frac{1}{2}$, September-Oktober $17\frac{1}{4}$, Oktober-November 16, Frühjahr $16\frac{1}{6}$. — Rüböl: fester. September $10\frac{5}{12}$, September-Oktober $10\frac{5}{12}$. Oktober-November $10\frac{1}{2}$.

Telegraphische Nachrichten.

Florenz, 22. September. Der Jahrestag des Todes Manin's ist heut in der Kirche Santa-Croce feierlich begangen worden. Mitglieder des Kabinets, der Nationalgarde und Armee wohnten der Ceremonie bei.

Fürst Poniatowski hat gestern Florenz verlassen.

Parma, 22. September. Die „Gazetta di Parma“ antwortet auf die Angaben der „Correspondance Havas“ in Bezug auf die Neutralität der Regierung der Herzogin durch die Veröffentlichung eines von dem Vertreter Parma's in Wien am 26. Mai d. J. an den Minister des Auswärtigen geschriebenen Briefes.

Dasselbe Journal verspricht die Veröffentlichung anderer Dokumente von gleicher und selbst größerer Wichtigkeit über die Regierung der Bourbons, welche Veröffentlichung durch die Vertheidiger dieses Hauses nothwendig gemacht worden sei.

London, 22. September. Die „Times“ sagt, Buchanan werde den Streit wegen der San Juaninsel freundschaftlich schlichten. Harney habe blos die Weißen gegen die Indianer schützen wollen.

Ein Theil des für China bestimmten Geschwaders hat Plymouth verlassen.

Der „Fox“ ist aus den arctischen Regionen zurückgekehrt; er überbringt Beweisstücke und Auffindungen, welche endlich einiges Licht über das Schicksal des Sir Franklin und seiner Gefährten verbreiten.

Konstantinopel, 17. September. Der Sultan hielt am 12ten auf der Ebene Aidarpascha eine Revue über die Armee von Asien. — Riza Bey ist zum Gesandten in Teheran ernannt worden. — Nach Creta sind abermals zwei Damffregatten mit Truppen abgegangen. Der neue Bankstatus ist genehmigt. — Zwei am 15ten d. Mts. in Beirut vorgekommene Pestfälle veranlassen die hiesige Sanitätsintendanz zu strengen Vorsichtsmaßregeln gegen die von der asiatischen Küste kommenden Schiffe. — Dem türkischen Konsul in Antwerpen, Tosno, ist die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Varna nach Rustschuk verliehen worden. — Das Telegraphentau zwischen Chios und Smyrna ist gerissen. — Dem Vernehmen nach sollen die Investiturfermane für den Fürsten Couza abgesondert nach Jassy und Bukarest gesendet werden.

Venedig, 21. September. Vorgestern wurde die fünfte Million Gulden Vaglie verbrannt — Die Handelskammer wählte den bisherigen Vicepräsidenten Mandolfo zum Präsidenten.

Inhalts-Uebersicht.

Die kurhessische Frage.

Wie bereits angedeutet worden, wird die deutsche Reform-Bewegung allem Anschein nach der kurhessischen Frage zu Gute kommen.

Gerade von derjenigen Seite nämlich, welche der Reformbewegung oppositionell gegenüber steht, insofern letztere auf eine Hegemonie Preußens ausläuft, wird auf die Befestigung innerer Rechtszustände der einzelnen Staaten mit Lebhaftigkeit gedrungen und die „Ostd. Post“ brachte unlängst einen Artikel, welcher nicht blos der hannoverschen Regierung ernsthafte Vorhaltungen macht, sondern es der österreichischen Regierung mit warmen Worten ans Herz legt, sich die Sympathien Deutschlands durch Herstellung der Rechtszustände in Kurhessen zu gewinnen.

Daß die Vertreter der Mittelstaaten, welche kürzlich in München conferirten, die kurhessische Frage gleichfalls in Betracht gezogen haben, ist bekannt, und da sie hauptsächlich die Ansicht vertheidigen, daß die Bundes-Verfassung an sich auskömmlich genug — nur ihre Anwendung seither mit Mängeln behaftet gewesen sei, so wird ihnen gewiß daran liegen, an dieser brennendsten aller innern deutschen Fragen den Beweis zu führen.

Auch nimmt sich die „Allg. Zeitung“ jetzt der kurhessischen Frage mit großer Wärme an, indem sie den Antrag des bezüglichen Bundes-Ausschusses einer scharfen Kritik unterzieht.

Der betreffende Artikel lautet wie folgt:

„Es handelt sich gegenwärtig um Aufrechthaltung oder definitive Aufhebung der Verfassung vom 5. Januar 1831. Diese Verfassung charakterisirt sich durch das Bestreben, die öffentlichen Freiheiten und ständischen Rechte mit sichern Garantien zu umgeben, besonders durch die feste Bestätigung der althergebrachten unabhängigen Stellung der Gerichte, die Verwirklichung der Idee des Rechtsstaates zu sichern.

Das Jahr 1848 hatte an der Verfassung, mit Ausnahme eines neuen Wahlgesetzes, wenig geändert. Das Ministerium Eberhard-Wippermann stützte sich auf eine feste Majorität der Stände und das Vertrauen des Landes.

Da erschien im Februar 1850 plötzlich Hassenpflug! Allgemeines Mißtrauen empfing ihn. Die Aufgaben, für welche er eintrat, waren die Wiederherstellung des Bundestags und der Umsturz der Verfassung.

Im August 1850 trat ein neuer Landtag zusammen. Hassenpflug forderte von demselben die Verlängerung der für 1849 bewilligt gewesenen Steuern ohne Vorlage eines Budgets: gegen die ausdrückliche Vorschrift der geheimen wiener Konferenzbeschlüsse von 1834 Art. 21, gegen die bestimmte Vorschrift des § 144 der hessischen Verfassung. Als die Stände die Bewilligung von Steuern ohne Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben ablehnten, nannte er dies Steuerverweigerung, und schrieb selbst ohne ständische Bewilligung Steuern aus. Steuerverweigerung, sagte er ferner, ist Aufruhr. Deßhalb wurde über das Land, in welchem nirgends eine Auflehnung vorgekommen war, der Kriegszustand verhängt, angeblich zum Zweck der „Aufrechthaltung der Verfassung.“

Am 2. Sept. wurde die Ständeversammlung aufgelöst. An demselben Tage wurde (ohne Preußen und seine Verbündeten) der Bundestag reaktivirt. Auf Hassenpflugs Bericht wiederholte der Bundestag die Schlagworte: Steuerverweigerung! Aufruhr! Es rückten die österreichischen und baierischen Exekutionstruppen in Kurhessen ein. Die ruhige besonnene Haltung der gesammten Bevölkerung ist bekannt. Bekannt ist der Fortgang der Exekution: die Nöthigung der Richter und Beamten gegen Ueberzeugung und Eid zur Befolgung der Hassenpflugschen Verordnungen oder zur Dimission, die kriegsrechtlichen Verurtheilungen der „ungehorsamen“ Staatsdiener, Gemeindebeamten, Ständemitglieder, die „Bequartierungen“, die theilweise Verarmung des Landes u. s. w.

Dies alles geschah, um die September-Verordnungen zum Vollzug zu bringen, vorgeblich „zum Schutze der Verfassung.“ Die ersten direkten Schritte gegen die Verfassung selbst enthielt das Verbot der in diesen Verordnungen noch nachdrücklich zugesicherten Einberufung der Landstände, welches Hassenpflug von dem Bundes-Commissär erwirkte, und die Verhaftung der Mitglieder des permanenten Ständeausschusses, weil sie die verfassungsmäßige Ministeranklage bei dem Staatsgerichtshof eingereicht hatten.

Preußen war inzwischen in den Bundestag getreten und durch Bundesbeschluß vom 11. Juni 1851 in Gemeinschaft mit Oesterreich mit der Leitung der hessischen Angelegenheit von Bundes wegen beauftragt.

Die Commissäre beider Staaten, Graf von Leiningen und Minister v. Uhden, ertheilten zunächst ihre Zustimmung zum Erlaß einer Reihe provisorischer Gesetze, welche den Rechtszustand wesentlich umgestalteten. Freilich unter ausdrücklichem Vorbehalt der demnächst „einzuholenden landständischen Zustimmung“, welche aber späterhin völlig in Vergessenheit gerathen ist, während jene Gesetze noch immer in Wirksamkeit sind.

Die beiden Commissäre reichten ferner an den Bundestag eine von dem preußischen Commissär entworfene Denkschrift über die hessischen Verhältnisse ein, und empfahlen den provisorischen Erlaß einer von Hassenpflug verfaßten neuen Verfassung mit neu organisirten Ständen. Der Bericht des Bundesausschusses vom 6. März 1852 hob zwar die historischen Unrichtigkeiten der Uhdenschen Denkschrift hervor, erklärte aber die Verfassung von 1831 für unvereinbar mit den Bundesgesetzen, weil dieselbe die Auflösung der staatlichen Ordnung zur Folge gehabt habe.

In Gemäßheit dieses Berichts wurde durch Bundesbeschluß vom 27. März 1852 die Verfassung von 1831 außer Wirksamkeit gesetzt, und die Staatsregierung ermächtigt, eine neue Verfassung zu publiciren, diese den nach derselben zu berufenden Ständen zur Erklärung vorzulegen, und demnächst weitere Mittheilung an den Bundestag behufs definitiver Entscheidung desselben zu machen.

Der Bundestag hatte durch Beschluß vom 27. März 1852 die Vorlage der von ihm provisorisch genehmigten Verfassung an die nach Maßgabe derselben einzuberufende „Ständeversammlung“ angeordnet.

Hassenpflug berief im Jahre 1852 die neuen Stände, welche — seine Schöpfungen — so zusammengesetzt sind, daß voraussichtlich jede Opposition wegfallen mußte. Die erste Kammer wird von der in Hessen weder mit Macht noch Reichthum begabten Ritterschaft beherrscht. Sie bildet eine Vertretung der ritterschaftlichen Sonderinteressen, eine „Rittercurie“, wie das Ministerium selbst dem Bundestag neuerdings dringend vorgestellt hat. Die zweite Kammer soll gewählt werden zu einem Drittel von den größeren Grundbesitzern, zu einem Drittel von den Gemeindebehörden und Zünften in den Städten, zu welchen, jedoch nur zum kleinsten Theil, Fabrikanten und Kaufleute hinzutreten, und zu einem Drittel von den Gemeindevorstehern auf dem Lande. Für den Ausschluß von Personen von höherer Bildung und Intelligenz ist besonders dadurch gesorgt, daß die bezeichneten Wahl-Corporationen nur aus ihrer Mitte wählen dürfen. Die Landbevölkerung und die Grundbesitzer haben 32, die Städte nur 16 Abgeordnete zu wählen. Dadurch ist die absolute Unhaltbarkeit dieser Vertretung gegeben, wenn nicht eine gänzliche Hintansetzung der städtischen Interessen und ein erbitterter Kampf gegen die übermächtige Landbevölkerung eintreten soll.

Gegen Erwarten erklärten diese Stände mit der Hassenpflugschen Vertretung sich nicht in allen Punkten einverstanden. Hassenpflug entließ dieselben unverrichteter Sache, und berief zu einem zweiten Versuch andere Stände im Jahre 1855. Auch diese Stände sollten zwar scheinbar nach dem vom Bundestag vorläufig gebilligten Wahlgesetz gewählt werden. Hassenpflug hatte jedoch inzwischen ohne Zustimmung des Bundes die Grundlagen der Wahlen gänzlich geändert. Eine neue Gemeindeordnung schloß von den Gemeindebehörden alle Elemente aus, welche der Regierung noch gefährlich erschienen, legte sogar der Aufsichtsbehörde direkt das Recht bei, Personen, welche eine der Regierung feindliche Parteinahme an den Tag gelegt hätten, von den Gemeindeämtern auszuschließen. Hierauf wurden fast durchgängig neue Gemeindewahlen angeordnet, wobei die Regierung von ihrem Recht, die Bestätigung zu versagen, reichlich Gebrauch machte. Die hierdurch purificirten Wahlcorporationen wählten die neuen Stände.

Doch auch diese Versammlung (in deren zweiter Kammer nur zwei Männer von literarischer Bildung sitzen) hat die provisorisch octroyirte Verfassung nicht gebilligt, sondern zahlreiche Emendationen vorgeschlagen. Ein Einverständniß ist nicht erzielt, und die Regierung hat die Differenzpunkte dem Bundestag zur Entscheidung vorgelegt.

Der vom Bundesausschuß vor Kurzem erstattete Bericht soll nun dem Vernehmen nach in einigen Punkten den Ständen, in andern der Regierung Recht geben, in andern neue selbständige Vorschläge machen, und der Bundesversammlung empfehlen, der kurhessischen Regierung die Garantie des Bundes für die Verfassung in Aussicht zu stellen, wenn diese mit den vorgeschlagenen Emendationen erlassen werde.

Durch die Annahme dieses Ausschußantrages — erklärt die „A. Z.“ — würde der Bundestag der kurhessischen Verfassung den Todesstreich versetzen.

Der gegenwärtig im wesentlichen zur öffentlichen Kunde gelangte Bericht des Ausschusses unterscheidet zwischen den Bestimmungen der octroyirten Verfassung, gegen welche die Stände Widerspruch erhoben haben, und denen, wobei dies nicht der Fall ist.

In Ansehung der letzteren beschränkt sich derselbe auf die Bemerkung: daß sie „durch Verständigung zwischen Regierung und Ständen bereits endgiltig festgestellt“ seien. Deshalb wird gegenwärtig jede Prüfung dieses Theils der Verfassung unterlassen. Derselbe Ausschuß hatte im Jahr 1852 der Bundesversammlung gerathen, „für jetzt auf eine vollständige Kritik der kurhessischen Verfassung nicht einzugehen“, und der neuen Verfassung im allgemeinen, „wenn auch mit Vorbehalt weiterer Entschließung über die Einzelheiten“, ihre Billigung zu ertheilen. Ein großer Theil der Verfassung ist also weder früher, noch soll er jetzt vom Bundestag irgend einer Prüfung unterworfen werden. Gleichwohl muthet der Ausschuß dem Bundestag zu, die Garantie für die ganze Verfassung zu übernehmen, mit welcher er theilweise gar nicht bekannt gemacht worden ist! Den Mangel dieser Prüfung würde aber die angebliche Verständigung zwischen Regierung und Ständen über einen Theil der Verfassung nicht ersetzen, und nicht als Grundlage eines Beschlusses des höchsten Bundesorgans über die Garantie-Uebernahme des Bundes dienen können.

Es fehlt aber auch eine Verständigung über irgend einen Theil der Verfassung, da die Stände ausdrücklich ihre Emendationsvorschläge als ein Ganzes und ihre Zustimmung als eine in untrennbarem Zusammenhang stehende Erklärung bezeichnet haben.

Doch auch eine wirklich vorhandene Verständigung zwischen Regierung und Ständen, würde die Bundesversammlung nicht des eigenen Urtheils überheben können. Denn die Stände in ihrer jetzigen Zusammensetzung sind kein rechtlich bestehendes, auf historischer Grundlage beruhendes Organ der kurhessischen Bevölkerung. Sie leben nur durch die Genehmigung des Bundes. Im Lande aber werden sie niemals als wahre Vertretung der Bevölkerung geachtet, und niemals für berechtigt gehalten werden, deren Rechte und Freiheiten zu vergeben.

Nicht minder ungenügend ist der Ausschußbericht, insoweit derselbe auf einer Prüfung, der zwischen der Regierung und den Ständen „kontrovertirten“ Verfassungsbestimmungen eingeht. In dieser Beziehung hat derselben gänzlich die Grenzen seiner Befugnisse verkannt. Die Bundesversammlung hat niemals das Recht der höchsten gesetzgebenden Gewalt in Betreff der inneren Verhältnisse der Bundesstaaten in Anspruch genommen, noch nach den Bundesgesetzen in Anspruch nehmen können. Der Ausschuß nimmt die Stellung ein, als ob der Bundesversammlung die unbeschränkte Gesetzgebungsbefugniß in Kurhessen zustehe. Auf das bestehende Recht, welches doch dem kurhessischen Volk nicht ohne entscheidende Rechtsgründe entzogen werden kann, wird fast gar keine Rücksicht genommen. Wo dem Ausschuß weder die Vorschläge der Regierung noch der Stände zusagen, macht er eigene Pro-

positionen, welche — sie mögen gut oder schlecht sein — jedenfalls willkürlich sind.

Der Bericht des Bundesausschusses ist unvollständig und inkorrekt. Es handelt sich darum, einem deutschen Volksstamm den Inbegriff seiner historisch entwickelten Rechte und Freiheiten zu nehmen, und ihm dafür willkürlich geschaffene neue Satzungen aufzudrängen — und dieß bei einem Volk, das vor allen mit strenger Eifersucht an seinem wohlbegründeten Recht hängt! Und dieß gegenüber einer Regierung, von der man nicht behaupten wird, daß sie einen besondern Anspruch auf Vertrauen in Deutschland sich erworben habe.

Es sind gewichtige Fragen, um die es sich handelt. Die Bundes-Versammlung wird tiefer in die Sache eingehen, und — das Recht wahren."

Preußen.

⊖ **Berlin,** 23. September. [Internationale Politik. — Die Konferenz der Mittelstaaten.] Die Blüthezeit des englisch-französischen Bündnisses ist vorüber, und selbst in China dürfte sich schwerlich ein Zaubermittel finden, um den Lenz der jungen Freundschaft wieder heraufzubeschwören. Auf die bittersüße Ansprache des „Constitutionnel" hat von der Themse her kein freundliches Echo antworten wollen. Die eigentlichen Regierungs-Organe „Morning-Post" und „Daily-News", sind mürrisch, die „Times" sogar ohne Umschweife grob, obgleich das „City-Blatt" wohl gegen Windmühlen ficht, wenn es seine Lanze gegen das Königreich Hetrurien unter dem Scepter des Vetters Napoleons einlegt. Eine solche Auskunft darf man unter der gegenwärtigen Konstellation der europäischen Politik zu den Unmöglichkeiten rechnen, wie das andere Projekt, welches dem Grafen von Flandern eine ähnliche Stellung anweist, mindestens in das Gebiet der Unwahrscheinlichkeiten gehört. Man hat bei der letzteren Kombination wohl zu sehr an die unmittelbaren Interessen des Königs der Belgier gedacht und vergessen, daß König Leopold zunächst als vertraulicher Bevollmächtigter Oesterreichs fungirt und auch dem Erzherzog Ferdinand Maximilian verwandtschaftlich sehr nahe steht. Was die chinesische Angelegenheit anbetrifft, so deuten mancherlei Anzeichen darauf hin, daß Frankreich und England zwar mit einem gewissen ostensiblen Wohlwollen über den Plan einer gemeinsamen Expedition unterhandeln, daß aber in Betreff des Modus und des Zieles der Letzteren Nichts weniger als Einverständniß herrscht. England hat sich in der orientalischen, wie in der italienischen Frage mit einer untergeordneten Rolle begnügen müssen. Dagegen betrachtet das stolze Albion das himmlische Reich als ein ihm zugewiesenes Spezial-Gebiet, wo es um keinen Preis die militärische und diplomatische Leitung aus der Hand geben möchte. Andererseits läßt Napoleon sich schwerlich in das Schlepptau fremder Interessen und fremden Ehrgeizes nehmen. Nichts klingt daher glaublicher, als die aus Paris eingehende Nachricht, daß Frankreich sehr darauf bedacht ist, sich auch in China die Selbstständigkeit seiner „Idee" zu wahren. — Es ist schwer zu sagen, ob die improvisirten Konferenzen der deutschen Mittelstaaten als eine Schöpfung der österreichischen Politik oder als eine erste, allerdings etwas unfreiwillige, Frucht der deutschen Bewegung angesehen werden muß. Am besten lassen sich beide Gesichtspunkte zusammenfassen. Denn nach Lage der Dinge darf man bei jeder kombinirten Taktik der Mittelstaaten voraussetzen, daß der leitende Impuls von Wien ausgeht, und es ist wohl nicht ganz übel ersonnen, daß die wiener Staatsmänner, ohne scheinbar selbst die Hand im Spiele zu haben, der preuß. Initiative in irgend einer Weise zuvorzukommen suchen. Andererseits mag sich die deutsche Bewegung immer zu dem vorliegenden Ergebniß Glück wünschen. Denn es ist nicht denkbar, daß die in München versammelten Diplomaten blos auf negative Maßnahmen sinnen, und jedes Anerbieten von jener Seite wird wenigstens die Reform-Projekte im Fluß erhalten.

± **Berlin,** 23. Sept. [Die Zoll-Konferenz zu Harzburg.] Wie ich schon neulich mittheilte, ist der auf der diesjährigen General-Zoll-Konferenz zu Harzburg von Preußen gestellte Antrag auf Aufhebung der Durchgangszölle auf Widerstand von Seiten Badens gestoßen, welches an denselben die Forderung zu einer entschiedenen Ermäßigung der Rheinzölle knüpfte, gegen welche sich wieder die Regierungen Nassau's und des Großherzogthums Hessen erklärten. Aus den Durchgangszöllen zieht Preußen gegenüber den andern Staaten die größte Einnahme, und es brachte mithin durch seinen Antrag offenbar ein Opfer, um den Verkehr im Zollverein zu beleben. Der Vorschlag Badens geht dahin, daß der preußische Antrag, den Rheinzoll allgemein für die Güter zur vollen Gebühr, und zwar bei der Bergfahrt von der niederländischen Grenze bis zur Lauter nur mit einem Viertheile des conventionsmäßigen Satzes, bei der Thalfahrt mit keinen höhern Sätzen, als bei der Bergfahrt zu erheben, und die Brücken-Durchlaßgebühren zu beseitigen, seitens der Regierungen der deutschen Rheinuferstaaten angenommen werde. Baiern hat sich zwar dieser Forderung angeschlossen, das Großherzogthum Hessen und Nassau haben sich aber nur zu sehr geringen Ermäßigungen des Rheinzolles verstanden. Von der Regierung des Großherzogthums Hessen war hierbei unter gleichzeitiger Ablehnung einer Zusage in Betreff der Brücken- und Durchlaßgebühren noch die Voraussetzung ausgesprochen, daß Baden, Baiern und Preußen auch die für ihre Rechnung zur Erhebung gelangenden Rheinzölle der vollen Gebühr um mindestens ein Sechstel des Normalsatzes ermäßigen würden. Die preußische Regierung fand sich mit Rücksicht auf die bei weitem wichtigere Frage wegen Aufhebung der Durchgangszölle bereit, der Forderung in Bezug auf die Rheinzölle nachzugeben, was im anderen Falle nur geschehen wäre, wenn die Reduktion der Rheinzölle eine ganz allgemeine gewesen wäre. Die Angelegenheit wegen der Brücken- und Durchlaßgebühren wurde nicht weiter urgirt, weil zur Betreibung derselben sich noch andere Veranlassung finden würde. Die baierische Regierung schloß sich der preußischen an. Baden hat indeß die von Hessen und Nassau zugestandene Verminderung der Rheinzölle nicht für genügend erachtet, um nach erfolgter Befreiung aller mit dem Rheine communicirenden Handelswege diesen seinen Antheil an dem allgemeinen Verkehre zu erhalten, und seine Einwilligung in ein entsprechendes Arrangement versagt. Hiermit ist das Urtheil in der Frage wegen der Transitzölle ausgesprochen. Sie bleiben unverändert bestehen und zwar wegen unbedeutender Rücksichten einiger kleinen Staaten.

Berlin, 23. Sept. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande traf gestern Abend 9¾ Uhr mit der Prinzessin Tochter Marie, von Potsdam aus in der Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Höchstwelcher mit seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Alexandrine, die hohen Verwandten bei der Ankunft auf dem Bahnhofe zu Potsdam begrüßt hatte, mittelst des kölner Schnellzuges aus dem Haag hier ein und wurde hierselbst auf dem Perron von dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem stellvertretenden Stadtkommandanten, General-Major v. Plonski, und dem niederländischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron Schimmelpennink v. d. Oye, empfangen, und vom Letzteren in das niederländische Palais geleitet. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande, Höchstwelcher seiner hohen Gemahlin und Tochter gestern bis Hannover das Geleit gegeben hatte und am k. Hofe zurückgeblieben war, traf heut Morgen halb 8 Uhr mit dem kölner Courierzuge von dort hier ein, und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Gesandten Baron Schimmelpennink v. d. Oye empfangen. Se. k. Hoheit stattete bald darauf Ihren königl. Hoheiten den Prinzen Carl, Albrecht und Friedrich längere Besuche ab. — Mittags begaben sich Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Tochter Marie im königl. Salonwagen nach Potsdam, statteten Ihren Majestäten, Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine und Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz Besuche ab und kehrten darauf wieder hierher zurück. Die hohen Herrschaften beabsichtigen bis zu den ersten Tagen der nächsten Woche hierselbst zu verweilen und dann nach Schloß Muskau abzureisen, wo in nächster Zeit große Jagden abgehalten werden sollen. Nach der Rückkehr vom Schlosse Muskau werden Ihre königl. Hoheiten noch einen längern Aufenthalt in Berlin nehmen.

— Der königliche Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, v. Bismarck-Schönhausen, welcher sich vor etwa acht Tagen zu Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten nach dem Kurorte Baden-Baden begab, ist heute Vormittag von dort hierher zurückgekehrt und wird nunmehr in kurzer Zeit die Rückreise nach St. Petersburg antreten.

— Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ist die Stellvertretung des vom 19. d. M. ab bis zum 8. Oktober d. J. beurlaubten Landraths des Kreises Nimptsch, v. Goldfuß, dem Kreisdeputirten Major a. D. v. Goldfuß auf Groß-Tinz übertragen worden.

— Die kommissarische Verwaltung des durch den am 5. September d. J. erfolgten Tod des Landraths v. Hülst erledigten Landraths-Amtes, Kreises Ahaus, im Regierungsbezirk Münster, ist dem Landrath z. D., Frhrn. v. Hilgers, übertragen worden.

— Der General-Major und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, v. Bialke, ist von dem Departements-Ersatz-Geschäft aus Freienwalde hierher zurückgekehrt. — Der Oberst Graberg, Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium, hat sich auf Urlaub nach Dresden und Umgegend begeben. — Der Oberst und Inspekteur der 1. Artillerie-Festungs-Inspektion, Blume, welcher in Begleitung des Zeughauptmanns Krieg behufs einer Inspicirung nach Koblenz, Köln und Wesel abgereist war, ist hier wieder eingetroffen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Hannover, 22. Sept. [Zustände.] Nicht genug, daß man Hannover in ganz Deutschland neben Kurhessen stellt, um den Charakter des Regiments zu bezeichnen, das seit vier Jahren bei uns heimisch geworden; sogar die offiziöse österreichische Presse fängt an die inneren Zustände Hannovers als ganz abnorme zu bezeichnen, und auf eine Aenderung des Systems zu dringen. Die „Ostd. Post" findet in den inneren Zuständen des Landes eine Erklärung für die starke Hinneigung zu Preußen, und wünscht deßhalb diese geändert zu sehen. — Man scheint hier aber wenig geneigt zu sein, diesen „freundschaftlichen Rathschlägen" Gehör zu schenken, sondern es noch einmal mit stärkeren Polizeimaßregeln versuchen zu wollen, als wir sie bisher gewohnt waren. Sie brachten schon die Mittheilung, daß den Behörden ein alphabetisches Verzeichniß der Programmunterzeichner mitgetheilt worden mit der Weisung, den Gewerbetreibenden keine Arbeit, und anderen keine willfährige Bescheide auf etwaige Gesuche zu geben. Dem Obermedizinalkolleg soll ein Erlaß des Ministeriums des Innern zugegangen sein, wonach alle die Aerzte, welche sich an dem hannoverschen, dem eisenacher oder ähnlichen Manifesten betheiligt hätten, niemals im Königreiche Hannover anzustellen wären. In Emden stellt man eine förmliche Razzia gegen die Unterzeichner der Beitrittserklärung an. Vorläufig folgende Notizen: Einer der emdener Unterzeichner, der Schneidermeister Prinz, hatte seit dem Bestehen der Eisenbahn für das untere Eisenbahnpersonal die Uniformen zu liefern. Nachdem hohen Orts bekannt geworden, daß Prinz zu den Unterzeichnern gehöre, ist ihm sofort diese Arbeit, die gegen 800 Thaler jährlich betrug, abgenommen. Eine hochstehende Person soll bei dieser Gelegenheit zu einem emdener Beamten gesagt haben, es möge, falls man über die Sache spreche, nur sagen: ganz so werde es allen Bediensteten ergehen, die ihre Unterschrift zu derartigen Erklärungen hergeben. Einem anderen emdener Unterzeichner, dem Gastwirth „zur Börse", Herr de Ruyter, ist es nicht viel anders ergangen. Der Gasthof „zur Börse" erfreut sich eines zahlreichen Zuspruchs von Reisenden, vor allem aber von durchziehenden Beamten. Jetzt soll von einflußreicher Stelle den Beamten die Weisung zugegangen sein, den Gasthof des Herrn de Ruyter nicht mehr zu frequentiren. Diesen ersten Opfern werden vermuthlich andere folgen; schwerlich bessert man aber durch solche Maßregeln die Stimmung im Lande. (M. Z.)

Oesterreich.

∓ **Wien,** 22. Sept. [Erlaß des Ministers des Innern. — Offiziöse Aeußerungen. — Die „Militärzeitung". — Venetien. — Das lombardische Militär. — Ersparnisse.] Viele Schwalben sind sichere Anzeichen des kommenden Frühlings, und so freuen auch wir uns, inmitten eines ungewöhnlich frühzeitig und streng eingetretenen Herbstes, der vielen ermuthigenden und unzweideutigen Anzeichen, die die Zeit uns von dem vielversprechenden Walten unseres neuen Ministeriums bringt. „Vertrauen" heißt seine Losung, und wenn nicht Alles täuscht, so ist ein Abgehen von einer allzu starren Centralisation, die bei den heterogenen Staatselementen des weiten österreichischen Länderkomplexes sich nun einmal nicht gedeihlich und erschöpfend durchführen läßt, seine Aufgabe geworden. Immer größer erscheint der Spielraum, der den Regierten bei dem Mitbau an dem Staatsorganismus eingeräumt werden soll, und vor allem ist es die Regelung der neuen Gemeindeverhältnisse, bei der ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das vor wenigen Monaten erschienene Gemeindegesetz seiner äußern Form nach nicht handhabbar, seinem Inhalt nach nicht allen Kronlandsverhältnissen anpaßbar ist. Neue, ein wohlthätiges Selfgovernment fördernde Gemeinde-Ordnungen sollen jetzt aus demselben hervorgehen, und ein bedeutsamer Erlaß des Ministers des Innern an die verschiedenen Landeschefs, der Ihnen in diesem Augenblicke bereits in öffentlichen Blättern vorliegen muß und dessen Analysirung ich mich daher enthalte, setzt eigene Kommissionen mit Zuziehung von Vertrauensmännern ein, die nach den angedeuteten Richtungen hin thätig sein sollen. Von diesen Vertrauensmännern, deren Wahl den einzelnen Landeschefs überlassen bleibt, heißt es in dem ministeriellen Erlasse, daß es „Männer sein sollen, welche das Vertrauen der Bevölkerung genießen und das der Regierung verdienen." Den Landeschefs ist hiermit wahrlich eine schwere Aufgabe gestellt, von deren glücklicher Lösung viel abhängen wird.

Ich habe Ihnen jüngst über den Erlaß geschrieben, der den Tyrolern die Bahn zur Regelung der neuen Ordnung der Dinge anweist; aus guter Quelle kann ich Ihnen nun mittheilen, daß man bezüglich der Ansiedlung der Akatholiken von dem künftigen tyrolischen Landtage ein freisinniges Vorgehen erwartet und hier von maßgeben-

Sonntagsblättchen.

Eine bewegte Woche, eine breslauer Jubelwoche, nach deren reichem Erntefest auch der Humor eine kleine Nachlese halten kann.

Er hat nicht über die Ausführung eines befohlenen Programms zu berichten — es war echte, unverfälschte Freude und Begeisterung, welche den Tag der Anwesenheit der hohen Herrschaften zu einem Volksfeste machte!

Der Humor florirte am festlich erleuchteten Abend durch die hellen Straßen und freute sich über die sinnreiche Sprache, welche das Gas und die Kerzen an vielen Stellen redeten. Auch die poetische Ader der Schlesier, die Ader der vierten schlesischen Dichterschule, illustrirte mit vielen oft treffenden und sinnigen Denksprüchen in Brillantschrift die beleuchteten Fenster.

Ein heller Festabend für das Volk — er entschädigt es für die vielen dunkeln Abende des Lebens, die kein Kerzenschimmer der Freude erhellt! Der Humor, die lachende Thräne im Wappen, wandelt weiter durch die froh erregten Massen.

Er schlendert mit Behagen über den breiten geräumigen Tauenzienplatz, vorbei an dem dunklen Bild des alten Generals, am Theater, in welchem ein Gala-Publikum vergebens auf die Ankunft des gefeierten Fürstenpaares harrt, und während der Genius des Vaterlandes Britannia und Germania vermählt, immer die Blicke auf die Loge gerichtet hält, um den Aufgang des hohen Doppelsternes zu begrüßen. In der Schweidnitzer-Straße werden bereits die Reihen der Wandernden dichter; in dieser Hauptpulsader des Verkehrs drängt sich das fashionable Publikum der Schweidnitzer-Vorstadt und stößt zusammen mit einer aus der inneren Stadt herbeifluthenden Volksmenge. Bei jedem Schritt vorwärts wird das Gedränge massenhafter, bedenklicher; die Lehre von der Undurchdringlichkeit der Materie, zu der einmal auch die menschlichen Körper gehören, trotz der innewohnenden Seele, erhält mit jedem Augenblick einen neuen Kommentar. Dagegen kommt das physikalische Gesetz des Stoßes und Gegenstoßes in der verwickeltsten Formel zur Anwendung. In der Regel heben sich die von den verschiedensten Seiten wirkenden Kräfte gänzlich auf! Neue mühsame Fortbewegung — an den Straßenecken kreuzen sich Wagen- und Menschenströme! Hier eine reißende Fluth, die uns vom Trottoir herunterstößt — dort siegt wieder die Schweidnitzer-Vorstadt und bricht sich Bahn durch den Gegenstrom! Je näher dem Ring — desto gefährlicher wird das Gedränge! Jeder Fußbreit Trottoir wird mühsam erkämpft; fast ist man dem ersehnten Anblick des beleuchteten Rathhauses, dem Mittelpunkt der städtischen Glorie nah — — da braust um die Kornecke eine unwiderstehliche Menschenmenge — —

Nicht vorwärts konnten wir und nicht zurück,
Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge —

und während der jubelnde Zug hinter den bahnbrechenden Wagen einher wie im Triumphe zieht und verlorene Frauenschuhe als Trophäen hoch in die Lüfte hält, tönt an der Kornecke der Hilferuf der zusammengepreßten Menge, der Jammerschrei der Frauen und Kinder von den verschiedensten Jahrgängen, welche mit in das Getümmel geschleppt worden. Hier hörte der Humor auf — — es war eine ernste Scene! Ohnmächtige wurden vom Schlachtfeld getragen, Verstauchungen und Verletzungen fanden statt, denn die Verzweiflung lieh Kraft und Muth zum Faustkampf; wer die Arme regen konnte, schlug um sich; es galt kein anderes Recht als das Naturrecht! Ein Feldlazareth etablirte sich in den nächsten Häusern. Dann warf man sich verzweifelt in den siegreichen Menschenstrom hinein, dicht an Wagenräder und Pferdehufe, um frische Luft zu schöpfen. Und wäre das Rathhaus noch brillanter erleuchtet worden — man verzichtete auf den Anblick, froh das Leben aus dieser erstickenden Enge gerettet zu haben! Wo aber ein ungeduldiger Kutscher zur Peitsche griff, um aus dem unerträglichen Schneckengang heraus sein Gespann in eine Art von Schritt zu bringen: da klirrten alsbald die Fenster des Wagens von der Lynchjustiz der Fußgänger.

Schön ist's, wenn wie Luther sagt, die Geister auf die Geister platzen; doch wenn die Körper auf die Körper platzen, da ist der Mensch nichts als eine mechanische Masse für Druck und Stoß!

Während der Beleuchtung privatisirte der Marschall Blücher lange in beschaulicher Dunkelheit auf seinem Postament! Ein echter Preußenheld trägt freilich das Licht in sich und bedarf nicht des äußeren Flitterglanzes; doch hat er vielleicht, hinüberblickend nach dem glänzend erleuchteten Standbilde des großen Königs, mit hochgeschwungenem Säbel einen kurz angebundenen Monolog in den Bart gebrummt: „Vorwärts! Hätte auch gern meine Freude bezeugt an dem schönen Tage, mich dem hohen Paare im festlichen Schmuck und hellem Glanz gezeigt! Bin ich nicht der Sieger von Belle-Alliance und ist das nicht heute die rechte Belle-Alliance? Die preußischen und englischen Farben und Fahnen, die heute festlich vereint von den Thürmen und Dächern wehn — ich sah sie beisammen auf dem Schlachtfelde von Waterloo. Ich bin der Mann des Tages, wie irgend einer — und muß hier griesgrämig stehn wie ein armer Sünder! Und doch ist der Ruf, der aus meinem Munde tönt, der schönste Glückwunsch für das gefeierte Fürstenpaar und für die Zukunft des Vaterlandes: „Vorwärts, Vorwärts!"

Mochte der vergessene Preußenheld sich zu laut beklagt haben — man improvisirte ihm eine Huldigung; er wurde auf Subskription illuminirt und bekränzt, wenn die Lichter auch etwas schief und dreieckig um ihn herumstanden und sich in eine Art von strahlender Dornenkrone verwandelten.

Freilich war die Begeisterung nicht immer korrekt in ihren Motiven: „den lassen sie unbeleuchtet," — auch rief entrüstet ein guter Patriot und schlechter Historiker, „ohne den wären wir noch immer kaiserlich!"

Doch auch hier hörte der Humor bald auf! die Wiederholung der Beleuchtung und Bekränzung am nächsten Tage, wobei sich vermuthlich die revolutionaire Jugend des Pechdrahtes am thätigsten zeigte, trug schon den Charakter einer Demonstration. Kränze und bengalische Flammen, Hurrahs und Lieder versammelten zahlreiche Zuschauer.

Das Militair schritt ein! dem alten Feldmarschall wurden die Lichter ausgelöscht, er wurde seines Schmuckes entkleidet, mit Ausnahme einer bunten Laterne, die er, zur großen Verwunderung der Vorübergehenden, noch am nächsten Tage in der erhobenen Rechten trug. Zuerst vergaß man den Marschall — und nachher die Laterne! Er sah aus wie ein Chinese, der vom großen Laternenfest kam, oder wie Diogenes, der endlich einen Menschen gefunden, und das Licht in seiner Laterne ausgeblasen.

Die ehrbaren Stammgäste des Schweidnitzer Kellers, die mit Heine singen:

Glücklich der Mann, der den Hafen erreicht hat,
Und hinter sich ließ das Meer und die Stürme,
Und nun warm und ruhig sitzt
Im guten Rathskeller zu Breslau —

die bei ihren Biergläsern im Schatten hundertjähriger Erinnerungen behaglich kannegießerten, wie man einst gekannegießert zur Zeit der Hussiten und des Podiebrad, erfuhren in ihren unterirdischen Räumen erst durch eine mit ihren Körben die Treppe herunterkollernde Würstelfrau, daß sich am Licht der Oberwelt ungewöhnliche Ereignisse zutragen. Bald erging an sie die Mahnung, den Keller zu räumen — — und sie huschten wie Schatten das Spalier der Bayonette entlang.

Niemals, auch nicht in jenen Zeiten, wo die Lümmelglocke geläutet wurde, machte der Schweidnitzer Keller einen so melancholischen Eindruck, als an diesem verhängnißvollen Abend!

Den großen Tagen folgt immer ein kleiner Puck, der Verwirrung bringt!

Ein eilender Abgesandte des Magistrats theilt den Redaktionen mit, daß die Prinzessin Friedrich Wilhelm ihren Schmuck verloren! Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn auf dem Rathhause abzugeben. Rasch kommt die Kunde in die Mittagblätter und wandert in die Provinz! Gleich darauf der Widerruf — es ging kein Schmuck verloren. So wird

dem Orte aus diese Erwartung auch in nächster Frist mittheilen wird. Die Wirkung wird hoffentlich nicht ausbleiben. Wenn einerseits die Zeit allzu ängstlicher Bevormundung in Oesterreich vorüber ist, so werden die sich jetzt freier Bewegenden wohl Acht haben, nicht erst durch Schaden klug werden zu wollen.

Für die der Presse zugestandene Freiheit der Bewegung dürfte unter vielem Anderen ein Artikel der hiesigen „Militärzeitung" Zeugniß ablegen. Sie drückt unumwunden den Wunsch nach öffentlicher Besprechung der Militärangelegenheiten aus und sagt: „Die Stimme der Armee mußte einem centralisirten Monopole gegenüber schweigen und so begann für unser Wissen, unsere Erfahrungen und Wünsche statt des schriftlichen der mündliche Austausch. Was wir an dem gewonnen haben — darüber wollen wir mit tiefster Betrübniß schweigen." Im weitern Verlaufe gesteht der Artikel zu, daß reel wirkende Befehle und personelle Verhältnisse nicht vor die Oeffentlichkeit gehören; eine Rücksicht thue jedoch noth, die nicht bloß die strahlenden, sondern auch die Schattenseiten einer Sache zu Tage bringe. „Mit einem imperativen Ueberschkommen und Sichgehenlassen aber komme man nirgends zurecht oder überall viel zu spät."

Der Artikel, der hier vielfach für eine Art von Ereigniß gehalten wird, das in seinem Erscheinen mit zur Charakteristik der neuen Aera, in die unser Verwaltungsleben getreten, gehört, schließt mit folgenden bemerkenswerthen Worten: „Nicht die Ueberlegenheit an Kraft und Macht, sondern das Zuvorkommen und Benützen des offenen geistigen Terrains gewinnt schließlich die dominirende Stellung. Verhehlen wir es uns demnach nicht, wo der Grundfehler unserer unerquicklichen Institutionen liegt; es ist die gefesselte Schrift, das ungezügelte Wort und — kein Kriterium! Man gönne es also wieder diesem einzigen österreichischen Blatte, das unsere militärischen Interessen vertritt, in männlich-würdiger Weise da zu stehen; man höre darauf, was die Stimme der Armee spricht, und man wird zuverlässig den immer dumpferen Luftkreis der Gegenwart mit einem dankbar belebenden Athem durchwehen."

Lassen Sie mich im Fluge noch Einiges von hier und aus den Provinzen erwähnen:

Aus dem Venetianischen erfolgen noch immer bedeutende Emigrationen nach Mittelitalien. Nichtsdestoweniger und obwohl in Mailand ein Comite die venetianische Emigration offen unterstützt, hat die Regierung sich nicht abhalten lassen, der Bevölkerung dort so wie überall ihr Vertrauen zu bezeigen und den Ausnahmszustand aufzuheben, eine Maßregel, die guten Eindruck gemacht hat.

In der Armee gehen die Reduktionen fort. Die Freiwilligen werden in ihre Heimath entlassen, Beurlaubungen finden nach großem Maßstabe statt und auch die für die Armee bestellten Professionisten werden zurückgeschickt. Von den aufgelösten lombardischen Regimentern haben nicht nur die Offiziere im Ganzen, sondern auch viele Gemeinen es vorgezogen, Dienste in der österreichischen Armee zu nehmen.

Daß man an Ersparnisse in unserem Administrationswesen denkt, zeigt unter Anderem auch das Vorgehen und die Erklärungen in den verschiedenen Ministerien. Ich höre, daß Pensionirungen und Quiescirungen massenhaft bevorstehen, und weiß, daß Angesichts dieser Veränderung schon jetzt mit verdoppelter Energie von den jüngeren Kräften in den verschiedenen Departements gearbeitet wird. Diese Verdopplung der persönlichen Thätigkeit hat ihre Iniative von oben herab erhalten und dürfte darum nachhaltig bleiben.

† **Wien,** 23. Sept. [Organisation. — Truppenstellungen.] Es ist, wie wir vernehmen, alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß den zur Berathung eines neuen Gemeindegesetzes berufenen Vertrauensmännern der Provinzen auf indirektem Wege das Gemeindegesetz vom J. 1849 als Grundlage empfohlen wird, und daß an diesem Statute nur einige wesentliche Modifikationen als nothwendig erkannt werden, um seine durch die Erfahrung bewährte Brauchbarkeit zu erhöhen. Geschieht dies, so ist alle Aussicht vorhanden, daß die Regelung der Gemeindeverhältnisse in kürzester Zeit durchgeführt werden wird und an dem organischen Anfbaue der neuen Verwaltungsysteme rasch fortgeschritten werden kann. Das Gemeindegesetz vom Jahre 1849 — eine Schöpfung des Ministers Stadion — läßt der Autonomie der Gemeinden einen sehr weiten Spielraum und ist von ziemlich liberaler Färbung. — Eine wichtige Abänderung des Staatsorganismus steht auch in der Richtung in Aussicht, daß die Kreisbehörden — eine Mittelstufe zwischen den untersten Verwaltungsorganen und den Statthaltereien — gänzlich aufgelassen werden. Ihr Wirkungskreis war schon gegenwärtig ein sehr beschränkter und es wird durch ihre Beseitigung nicht allein die Staatsmaschine vereinfacht, sondern es werden auch nicht unbeträchtliche Ersparungen herbeigeführt. — Wenn von einer Seite der baldige definitive Friedensabschluß in Aussicht gestellt wird, so ist es anderseits auffallend, daß in Kärnthen, Krain und Steiermark eine große Truppenmasse konzentrirt bleibt und die Truppensendungen aus Italien für längere Zeit eingestellt wurden. In militärischen Kreisen versichert man auch, daß eine größere Truppenmacht nicht bloß in Venetien sondern in den angrenzenden Provinzen wahrscheinlich bis zum nächsten Frühjahre konzentrirt bleiben wird, um den Gang der Ereignisse in Italien scharf zu beobachten. —

Prag, 20. September. [Die prager Studentenschaft] hat die Bewilligung zur Bildung einer Burschenschaft erhalten. Es ist diese Thatsache, so klein sie an und für sich ist, ein Beweis, daß unser Polizeiregiment ein anderes zu werden beginnt, und daß man in Oesterreich endlich zu begreifen anfängt, daß die Polizei andere Zwecke habe, als ein Belästigungsinstitut des Publikums zu sein. Wenn hier und da auch noch untergeordnete Polizeibeamte durch ihr Benehmen Aergerniß erregen, so muß doch jeder Unparteiische, der mit der Polizei in Berührung gekommen ist, gestehen, daß der Geist derselben ein anderer zu werden beginnt. Hoffentlich wird sich unter Freiherrn von Hübner diese Strömung auch den untersten Organen mittheilen. (D. A. Z.)

Italien.

☉ **Von der italienischen Grenze,** im Sept. [Die Zustände der Romagna.] Die päpstlichen und revolutionären Truppen haben ihre gegenseitigen Positionen nicht geändert. General Kalbermatten, der nicht nach Wien gegangen ist (ein gleichnamiger Verwandter des Generals war daselbst angekommen), sondern auf seinem Posten verweilt, hat nur 5000 Mann reguläres Militär und vorläufig blos 1000 Mann Guardia auxiliare; mit diesen kann er nichts gegen das 8000 Mann starke Revolutionskorps unternehmen; die Revolutionsmänner werden aber auch ihrerseits, falls sie nicht angegriffen werden, die Grenze der Romagna nicht überschreiten. So viel wird wenigstens im päpstlichen Lager behauptet.

Der revolutionären Regierung der Romagna hat es, da das Anlehen gescheitert ist, bis gegen Ende des vorigen Monats sehr an Geld gefehlt; jetzt ist dies nicht mehr der Fall, man will von dem Eintreffen piemontesischer und auch englischer Subsidien wissen.

Die geheimen Sekten sind in der Romagna mehr als je thätig und bereiten sich vor, gegen die päpstliche Regierung aufzutreten, falls diese in den Legationen wieder hergestellt werden sollte; das Landvolk will jedoch weder von dieser noch von der piemontesischen Partei viel wissen und sehnt sich, gleich der besitzenden, sehr ängstlich gewordenen Klasse, nach Ruhe. Von den jetzigen Machthabern heißt es allgemein, sie seien nicht die Männer des Vertraueus und man könne nicht mit ihnen gehen. Hieraus erklärt sich auch die Zurückhaltung der Votirenden; in Bologna hat ungefähr $\frac{1}{3}$, in Ravenna $\frac{1}{8}$, im Ferraresischen kaum etwas über $\frac{1}{20}$ der Votirungsberechtigten gestimmt.

Ein Gerücht will wissen, Garibaldi werde eventuell mit einem Elitekorps gegen Perugia ziehen und auch ins Neapolitanische einbrechen. In diesem Königreich sind Truppenbewegungen gegen die römisch Grenze angeordnet.

Frankreich.

Paris, 21. September. Der „Moniteur" meldet aus Biarritz, 20. Sept.: „Der Kaiser und die Kaiserin haben am verwichenen Sonntage den König der Belgier, den Großherzog von Oldenburg, so wie viele russische und spanische Fremde von Distinktion, die sich in Biarritz befinden, in der Villa empfangen. Gestern haben Ihre Majestäten einen Ausflug zur See an Bord der neuen kaiserlichen Yacht L'Aigle, die nach allen neuen Verbesserungen gebaut wurde, gemacht. Sie traten gegen 6 Uhr Abends am Cap Breton ans Land, wo die Bevölkerung dem Kaiser für die Verbesserungs-Arbeiten Dank sagte, die derselbe befohlen hat und wodurch diesem wichtigen Hafen eine Zukunft gesichert wird."

In Paris findet im künftigen Jahre eine Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse Frankreichs und zu gleicher Zeit eine Ausstellung der Erzeugnisse des Ackerbaues und des Gartenbaues statt, die erste im Palaste der Chams Elysees, die andere auf den neuen Squares in der Umgebung des „Cours la Reine."

Die „Gazette de Lyon" veröffentlicht über den General Wimpffen, welcher eine Division der Armee von Lyon kommandirt und zum Befehlshaber des Expeditions-Korps nach China ausersehen sein soll, folgende Notiz: „Der Vater des Generals, welcher Deutscher war, kam während der Revolution von 1789 nach Frankreich, wo er sich naturalisiren ließ. Diese Familie hat zahlreiche Zweige in Oesterreich und Baiern. Beim Beginn des Krieges schickten sich der französische Divisions-General und der österreichische Feldzeugmeister gleichen Namens, beide sehr nahe verwandt, gegenseitig ihre Porträts zu und verpflichteten sich, nicht auf einander zu schießen, wenn das Kriegsgeschick sie einander gegenüber führe. Der Friede ersparte ihnen diese Unannehmlichkeiten.

Der Tschako, wie ihn die Garde-Jäger tragen, ist nun für die 100 Infanterie-Regimenter angenommen worden.

[Biarritz. — Brand und Raub.] Die französische Post bringt heute keine politische Nachricht von Belang. Die Thüren des Kabinets in Biarritz, wo jetzt die Weltgeschichte (daß sich Gott erbarme!) fabrizirt wird, sind noch immer verschlossen. Der „Moniteur" belehrt uns, daß nicht der König der Belgier allein zum Besuch bei Louis Napoleon und seiner Gemahlin ist, sondern daß an deren Hoflager noch ein anderer Souverain, der Großherzog von Oldenburg, verweilt. — Immer häufiger wird der Tod durch Verbrennen, die weitbauschende Krinoline setzt die Frauen diesem jammervollen Tode aus, fast täglich berichten die Zeitungen von Unglücksfällen der Art. Vorigen Sonntag verlor der Präfekt des Meurthe-Departements, Herr Langle, auf diese Weise seine Gemahlin; ein Funke war aus dem Kamin auf die Robe gefallen, die Dame, welche schrieb, bemerkte es erst, als die Flamme aufschlug; es war keine Hilfe möglich, sie starb an den Brandwunden ein paar Tage später unter gräßlichen Schmerzen. In einem Walde bei Chantilly hat man den beinahe völlig verweseten Leichnam einer mit höchster Eleganz gekleideten Dame gefunden. Man ist in großer Aufregung, denn ein Mord aus Gewinnsucht kann nicht wohl stattgefunden haben, da der Leichnam Ringe, Ohrringe u. s. w. unversehrt trug. Das Kind des Richters Hua, das vor einigen Tagen seiner Amme im Tuileriengarten von einer Frau, welche sich für des Kindes Tante ausgab, abgeschwindelt und gestohlen wurde, ist noch nicht wieder gefunden. Das Kind ist erst 6 Monate alt und das erste Kind der jungen Frau Hua, die es selbst nährte, aber einige Tage vor dem Raube durch den Arzt genöthigt wurde, eine Amme anzunehmen. Die Amme ist natürlich verhaftet. Die Kleidchen des Kindes wurden am Tage des Raubes noch von Unbekannten bei dem Portier des Herrn Hua abgegeben. Man glaubt, daß eine reiche Dame ihr Kind verloren hat, und daß man es ihr durch dieses gestohlene hat ersetzen wollen! Ein Blatt behauptet, die Räuber hätten Herrn Hua wissen lassen, daß sie ihm sein Kind wiedergeben wollten, wenn er ihnen die 10,000 Fr. zahle, die er für die Entdeckung ausgesetzt.

Spanien.

Madrid, 16. September. [Kämpfe mit den Mauren.] Das Kriegsministerium hat weitere Nachrichten aus Ceuta erhalten. Danach hatten die Mauren Verstärkungen erhalten und näherten sich in der Nacht vom 12. auf den 13. von Neuem unsern Linien. Einige Kompagnien der Jäger von Madrid, die unsererseits vorgeschoben waren, um das Vorterrain zu decken, wurden die ganze Nacht über von den Mauren beunruhigt. Am 13. beim Tagesgrauen griffen drei Kompagnien, denen die andern als Reserve folgten, den Feind an und warfen ihn aus seinen Stellungen; aus den befestigten Häusern um die Moschee, in welche er sich geworfen hatte, wurde mit dem Bayonett vertrieben und bis zum Serallo verfolgt. So wie unsere Truppen sich zurückzogen, folgten ihnen jedoch die Mauren. Neue Angriffe unsererseits folgten, und obgleich die Mauren dreimal Verstärkungen erhielten, flohen sie doch, ohne sich im Serallo zu setzen. Die Moschee wurde geachtet. Erst in der Nacht kehrten unsere Truppen, ohne belästigt zu werden, in den Platz zurück. Der Verlust der Mauren bestand aus 40 Verwundeten, 32 Todten, unter denen ein Scheriff. Viele Waffen wurden auf dem Terrain gefunden. Die madrider Jäger hatten 12 Verwundete. Ein Jäger, welcher 4 Wunden erhalten hatte, schlug sich gegen 2 Mauren, die er tödtete. Die Chefs, Offiziere und Soldaten waren brav, wie zu erwarten. (Gazeta.)

18. Sept. Die neuesten Nachrichten aus Spanien lassen auf den steigenden Eifer schließen, mit welchem der Krieg gegen Marokko betrieben wird. Nicht nur soll ein Prinz des königl. Hauses, der In-

---

die vorige Bekanntmachung noch in den breslauer Exemplaren der Zeitung unterdrückt.

Während in Breslau daher Alles über das Geschick des Schmuckes vollkommen beruhigt ist, haben die Bewohner und Bewohnerinnen der Provinz schlaflose Nächte und phantasiren sich gewiß in die Lage des Glücklichen hinein, der den Schmuck findet, träumen von geheimnißvoller Schatzgräberei, machen geistreiche und verwunderliche Kombinationen über den Verlust der Kleinodien, lassen sie irgendwo vergraben, wie die ungarische Königskrone. — — Irrthum an allen Ecken!

So leuchtet der Humor mit den herabgebrannten Lichtstümpfen des Festabends, nicht ohne Wehmuth, daß auch der schönste Rausch nicht ohne Katzenjammer ist, und daß auch von den hellsten Kerzen der Freude in die Hand einbrennende Tropfen fallen! R. G.

Berliner Plaudereien.

Von Julius Rodenberg.

Berlin, 23. September.

Das neue Lustspiel. — Joseph Addison, Esquire, und die Gräfin Warwick; Dick Steele und Sir Gibby. — Die Zauberposse und der Lorber der Maschinenbauer. — Friederike ante portas.

Wir haben zunächst über das Lustspiel „Unsere Freunde" von Max Ring zu berichten, welches heut vor acht Tagen zum ersteumal gegeben ward, und heute zum fünftenmale wiederholt wird. Mit diesen Zahlen ist der Erfolg des Stückes bezeichnet, und uns bleibt Nichts zu thun, als ihn vorauszuschicken und die kritische Betrachtung nachfolgen zu lassen. An Unterhaltungsstoff, an spannenden Verschürzungen und unerwarteten Lösungen fehlt es der Novität nicht; ja, es ist einer ihrer Vorzüge, den selbst die Mißvergnügtesten nicht ganz hinwegleugnen können, daß man am Ende des einen Aktes nicht weiß und mit allem Scharfsinn nicht zu errathen vermag, was der folgende bringen wird. Auf diese Weise treibt der Verfasser sein doppelt geistreiches Spiel mit uns, und beschäftigt uns in den Zwischenakten mit Räthseln und allerlei amüsanten Kombinationen. Wenn es das Herz nicht ist, welches uns zur Parteinahme für den Held oder die Heldin dieses Stückes antreibt, so ist es der Geist und der Verstand, die mit Spannung den capriciösen Wendungen folgen, die das Lustspiel nimmt. Der Held desselben ist Joseph Addison, der große englische Moralist, dessen Schriften die Engländer noch immer als Muster ihrer Art betrachten und studiren, wiewohl unser derber Landsmann, C. F. Schlosser, sich erlaubt hat, ihn einen „ministeriellen, zierlich gekünstelten und langweilig moralischen Schriftsteller" zu nennen. Zur Zeit, wo das Stück beginnt, wohnt unser Held in einer Dachkammer, drei Treppen hoch, über einem kleinen Laden, im Haymarket zu London. In diesem bescheidenen Quartier wird er eines Morgens durch den Besuch des Lordkanzlers (so wenigstens in Ring's Werk; in der Wirklichkeit war es der Schatzkanzler Boyle, späterer Lord Carleton — aber „never mind!" sagt der Engländer). Es war im Jahre 1704. Die Schlacht von Blenheim war geschlagen worden, und der glorreiche Sieger derselben war Marlborough, dessen politische Gegner, die Tories, damals die höchsten Stellen zunächst dem Throne einnahmen. Aber Marlboroughs Partei war groß und mächtig, und was das Gefährlichste war: sie hatte die größten Geister der Nation unter ihrem Banner versammelt. Das Tory-Ministerium war dem Triumphator von Blenheim eine öffentliche Ovation schuldig; es beabsichtigte, ihm diese in der unschädlichsten und geräuschlosesten Weise darzubringen, aber es vergriff sich zwiefach in der Wahl der Mittel: es entschloß sich zu einem Lobgedicht auf Marlborough und beauftragte Addison, dasselbe zu verfassen. „O, besuchende Engel", ruft Thackeray aus, wo er in seinem „Englischen Humoristen" diese Geschichte erzählt. „Ihr kommt jetzt selten und nur auf weitem Zwischenraum zu den Wohnungen der Schriftsteller! Eure Flügel klopfen jetzt nur selten an die Fenster von Dachkammern!" Aber zu Addison kam der Engel und der gute Engel flog mit ihm davon und trug ihn zu Glück, Ruhm und Rang. Die „Schlacht von Blenheim", mit der Ring's Lustspiel beginnt, ist der Anfang von Addisons Laufbahn als großer Dichter und einflußreicher Staatsmann; aus dem niedrigen Stande seiner ihm von Geburt und gesellschaftlichen Stellung verliehenen Ansprüche trägt es ihn langsam zu den höchsten Würden hinan. In den Jahren nun, die seinem beginnen Ruhm vorangingen, als er noch unbekannt über seinen Büchern saß, hatte Addison eine Bekanntschaft gemacht, die er nie wieder vergessen sollte. Er hatte zu der Zeit eine kleine Wohnung inne in Chelsea — dieselbe, in welcher zwanzig, dreißig Jahre vor ihm Nell Gwynn, die liebliche Freundin Carls II., gelebt hatte. Chelsea ist in unsern Tagen ein Distrikt von London, und zehnmal habe ich es passiren müssen, wenn ich den glänzenden Garten von Cremorne besuchen oder an das stille Haus klopfen wollte, in welchem Thomas Carlyle wohnt. Aber in den Tagen von Anna und Georg I. wanderten Milchmädchen und Jägersleute zwischen grünen Hecken und über Wiesen voll Gänseblumen, wo nun die Paläste von Kensington und die friedlichen Bürgerwohnungen des rechten Themseufers stehn. Addison war während seines Landaufenthalts in Chelsea der Nachbar des prächtigen Holland-Haues, in welchem die verwittwete Gräfin Warwick wohnte. Die Nachbarn lernten sich kennen und befreundeten sich. Der große Schriftsteller und Gelehrte versuchte es, den jungen Lord — den Sohn der Gräfin — von den fashionablen Vergnügen der Edelleute jener Zeit, die darin bestanden, die Nachtwächter zu prügeln, die Fenster ehrlicher Leute einzuschlagen und Frauen in Furcht zu setzen und den Hügel von Holborne hinunterzurollen, zum Studium und zur Tugend zu führen. Aber diese wohlgemeinten Anstrengungen hatten weder für den Schüler noch für den Lehrer den beabsichtigten Erfolg. Lord Warwick wurde ein Schlingel und Addison verliebte sich. Die reife Schönheit der Gräfin wurde von den zeitgenössischen Dichtern in einer Sprache gefeiert, welche — selbst wenn man einen großen Theil derselben auf Rechnung der Schmeichelei setzt, — doch immer noch einen guten Rest zurückläßt, der uns zu dem Glauben berechtigt, daß sie ein schönes Weib gewesen. Ihr Rang erhöhte ohne Zweifel ihre persönlichen Reize. Die Zeit der Werbung dauerte lang. Die Hoffnungen des Liebenden sanken und stiegen mit den Hoffnungen seiner Partei. Erst im Jahre 1714, mit dem Tode der Königin Anna und der Thronbesteigung der hannoverschen Dynastie kam sie an's Ruder und mit ihr stieg Addison empor. 1715 trat er in's Handels-Ministerium, 1717 ward er Staatssekretär, in unserer Sprache: Minister. Inzwischen hatte er das Vermögen eines Bruders geerbt, welcher als Gouverneur von Madras gestorben war, und gegen Ende des Jahres 1716 brachten die Zeitungen die Nachricht, daß „Joseph Addison, Esquire, berühmt wegen vieler ausgezeichneter Werke, sowohl in Vers als Prosa", sich vermählt habe mit der verwittweten Gräfin von Warwick. Diese Gräfin ist die Heldin des Ring'schen Stückes, und aus der Geschichte, die wir erzählt haben, hat der Dichter sein Stück gemacht. Addison und die Gräfin, und ihre Liebe zu einander, mit Allem was sie aufhält, befördert, zu vereiteln droht und endlich doch zum Ziele bringt, bilden die breite Grundlage des Lustspiels. Kunstvoll, als Moral des Stückes, hat der Dichter in jene Grundzüge die Idee verwoben, daß es in allen Verhältnissen des Lebens gewöhnlich die Freunde sind, welchen der verzögernde Antheil beim Gange unseres Schicksals zufällt, während es die Feinde zu sein pflegen, die uns — ohne ihren Willen, gleichsam die Düpen in der Hand der ironischen Vorsehung, die über Alle wacht — an's Ziel schieben. Daß diese Werkzeuge komisch sind und auf den Beobachter komisch wirken müssen, liegt recht eigentlich in der Stellung derselben zu dem, was sie wollen, und zu dem, was sie vollbringen; und so hat sie Ring naturgemäß aufgefaßt. Dick Steele, viel mehr Genie, als Addison, aber ohne die Tüchtigkeit des Charakters, die jener erst zur Geltung bringt, und der Bank-Direktor Gilbert Heathcote, sind seine Freunde; aber unglaublich ist es, und sein vom Dichter erfunden, wie ihre Voreiligkeit und ihr Eifer ihm jedesmal den Erfolg vereiteln, den sie ihm selber gewünscht und sorgsam vorbereitet haben. Dagegen ist es Lord Warwick, sein bitterer Feind und Widersacher, dessen täppische Angriffe und Animositäten den Verhaßten zuletzt zu Allem führen, was die Sehnsucht seines Ehrgeizes und sei-

fant Don Sebastian, der erst vor kurzer Zeit sich der Königin unterworfen hat, nachdem er lange ein standhafter Anhänger des legitimen Königthums (Don Carlos) gewesen und zu Neapel in der Verbannung gelebt, die Truppen in Afrika kommandiren, sondern auch der Herzog von Montpensier (jüngster Sohn Louis Philipps), der zu Sevilla mit der Infantin Louise, einer Schwester der Königin Isabella, verheirathet lebt, wird ein Kommando übernehmen. Die nördliche Bucht von Ceuta wird durch zwei Forts, jedes mit 100 Kanonen armirt, befestigt. Es scheint dem Grafen O'Donnell gelungen zu sein, neues militärisches Leben in Spanien zu erwecken. Es heißt, daß 20,000 Spanier nach Italien eingeschifft werden sollen, um die französische Besatzung in Rom abzulösen.

Belgien.

Aus Belgien, 20. September. [Was sich das Volk erzählt. — Eine Erklärung Ledru-Rollin's.] Als getreuer Spiegel der hiesigen Zustände und Stimmungen kann ich Ihnen ein Gerücht, eine Sage nicht vorenthalten, die seit ungefähr acht bis zehn Tagen mit der größten Hartnäckigkeit allenthalben hier im Lande erzählt und wiedererzählt wird. Auf die Frage, was der König Leopold wohl in Biarritz mache, lautet die Antwort: „er läßt sich von Napoleon III. die deutschen Rheinprovinzen schenken!" Erhebt man Zweifel oder Gelächter, so lautet der Bescheid: „Gehen Sie nur in alle Provinzen und fragen Sie das Volk; Sie werden hören, daß es wahr ist!" Jede Bestrebung, dieser Abgeschmacktheit auf den Grund zu kommen, ist mir bis jetzt vereitelt worden. — Ledru-Rollin erläßt im brüsseler National eine Erklärung über die französische Amnestie, aus welcher hervorgeht, daß der ehemalige Minister des Innern der provisorischen Regierung von jenem Akt förmlich ausgeschlossen ist, weil er vom Assisenhofe zu Paris in Sachen Tibaldi, Bartoloni und Genossen zur Deportation verurtheilt worden, und zwar wegen Mordversuchs auf die Person Ludwig Napoleons! Wenn die Entscheidung des Gerichtshofes damals schon gerechtes Staunen erregte, indem zu dem Contumazialurtheile auch nicht die allergeringste Veranlassung vorlag, so wächst die Verwunderung jetzt noch, da man ein solches Urtheil dazu verwendet, eine Ausnahme von der sogenannten „allgemeinen Amnestie" zu konstituiren. Ledru-Rollin sagt, man habe ihm damals einen gemeinen Mord aufgehalst, um später die Ausnahme machen zu können. Ledru-Rollin ist ein ganz unabhängiger, reicher Mann, der nicht so leicht zu transportiren wäre! Es stellt sich also heraus, daß die bedeutendsten Männer von 1848 entweder nicht zurückkehren dürfen, oder nicht wollen. Noch eins: im Anfange war vielen hiesigen Flüchtlingen von der belgischen Polizei erklärt worden: wenn sie jetzt nach Frankreich heimkehrten, um später mit einem Paß zurückzukommen, so würde ihnen der Aufenthalt hier nicht gestattet werden. Lag eine Absprache mit der französischen Polizei vor? und was bedeutete die Amnestie, wenn sie nicht die vollen französischen Bürgerrechte zurückgab? Genug, der Justizminister Tesch soll zuletzt diese Absicht streng in Abrede gestellt haben. (D. A. Z.)

Osmanisches Reich.

☽ **Belgrad,** 20. Sept. Heute findet die Eröffnung der serbischen Nationalversammlung in Kragujevatz statt. Mit diesem Akte wird der Beschluß der letzten Andreas-Skupschtina, daß die Nationalversammlung alljährlich in Belgrad zu tagen habe, außer Kraft gesetzt. Die Sitzungen der Nationalversammlung dürften ziemlich stürmisch werden, denn eine Fraktion der Skupschtinaren bereitet sich bereits vor, einige radikale Anträge auf den Tisch des Hauses niederzulegen, die direkt gegen die Pforte, indirekt aber gegen Milosch selbst gerichtet sind. Ferner handelt es sich um die Aufhebung des Senates und um Autonomie der Gemeinden, welchen von Seite der Regierung bezahlte Kommunalbeamte aufgedrungen wurden, auch unterliegt es keinem Zweifel, daß zu Gunsten des Thronfolgers Demonstrationen vorkommen werden, den man noch immer als künftigen König von Serbien betrachtet, der sich von Konstantinopel unabhängig erklären wird. Im Ganzen dürften die Sitzungen nur 14 Tage dauern.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 24. Septbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Diak. Dr. Gröger, Lic. Dr. Schulz aus Berlin (Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Subsenior Weiß, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Müller (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

♁ **Breslau,** 24. Sept. [Tagesbericht.] Der Blücherplatz und dessen nächste Umgebung ist gestern Abend der Schauplatz bedauerlicher Excesse geworden, die von der gesammten ordnungsliebenden Einwohnerschaft Breslaus um so entschiedener gemißbilligt werden, als erst kurz vorher die ganze Kommune in der allgemeinsten und wärmsten Kundgebung des edelsten Patriotismus gewetteifert hatte. Daß man vergessen hatte, die Blücherstatue am allgemeinen Freudenfeste des 22. festlich zu beleuchten, ist zu bedauern. Wer die Schuld an diesem „Vergessen" trägt, ist uns unbekannt, jedenfalls darf man annehmen, daß nicht Absicht, sondern eben Flüchtigkeit oder der Drang der Geschäfte diesem Versehen zu Grunde lag. Wie man sagt, soll die Beleuchtung der Statue angeordnet, aber von dem ausführenden Techniker vergessen worden sein. Ob dies begründet, wird sich wohl herausstellen. Daß die Blücherstatue am 22. eine improvisirte Beleuchtung erhielt, mag ursprünglich auf wirklich patriotischen und dankbaren Gefühlen beruht haben, wenigstens verlief dieser Akt des Volkswillens in so harmloser Weise, daß keine Ursache zu einem Einschreiten vorhanden war. Wenn am Schlusse dieser Beleuchtungsscene Ausschreitungen vorkamen, so mag sie vielleicht Muthwille, der durch Erhitzungen verschiedener Art bis zur Insulte gesteigert worden, veranlaßt haben, es sind diese aber auf keine Weise zu rechtfertigen, sondern streng und ernst zu tadeln. Daß man aber gestern Abend diese Beleuchtungsscene wiederholen wollte, kann in keiner Weise gebilligt werden, da jede Veranlassung fehlte, und dies Gebahren fällt daher, mag es nun Muthwille oder andere Tendenzen zum Grunde gehabt haben, in die Kategorie der Ruhestörungen. Leider unterstützte Neugier dies strafbare Vorhaben. Dichtgedrängte Massen Schaulustiger sammelten sich auf dem Platze und gewährten eben dadurch, ohne daß man es wollte, den böswilligen Lichtfreunden den gewünschten Schutz. Keine Behörde darf solchem Gebahren ruhig zusehen und selbst in dem Lande, wo man der persönlichen Freiheit die weitesten Rechte eingeräumt, in England, würde man aufs Entschiedenste eingeschritten sein, ganz einfach deshalb, weil der öffentliche Verkehr gehemmt wurde, und weil öffentliches Eigenthum in Gefahr war, beschädigt zu werden. Leider zerstreute sich der ungeheure Haufe Neugieriger auch dann nicht, als die Ordnung hergestellt werden sollte — und dies ist ernstlich zu beklagen. Denn einestheils wird es den ausübenden Beamten unmöglich gemacht, sich gerade nur der wirklich Strafbaren zu bemächtigen und anderntheils wird es Letzteren leicht gemacht, unter der Decke des Getümmels die Excesse weiter auszudehnen und wohl gar Widersetzlichkeiten auszuüben. So entwickelten sich am gestrigen Abend Vorfälle, die für viele Unbetheiligte und gewiß ganz Unschuldige mit ärgerlichen Unannehmlichkeiten verbunden waren und die nach außen hin vielleicht einen ernsten Charakter gewinnen, den sie durchaus nicht haben. — (Eine Darstellung dieser Excesse aus offizieller Quelle befindet sich weiter unten an der Spitze der Anzeigen.)

Am heutigen Mittag wurden die Spuren, welche die verschiedenen Beleuchtungsversuche an der Blücherstatue zurückgelassen hatten, gänzlich entfernt.

✱✱ (Nachträgliches zu den Festlichkeiten.) Gestern und heute strömte das Publikum in zahllosen Gruppen aufs Rathhaus, um die prachtvolle Dekoration der Empfangssäle in Augenschein zu nehmen. So gewaltig ist daselbst der Andrang, daß die Pforten für Ein- und Ausgehende nur zeitweise geöffnet werden können. In Folge des ungeheuren Gewühls haben manche der zur Schau gestellten kostbaren Sachen, namentlich aber die tropischen Pflanzen arge Beschädigungen erlitten.

Wir halten es für Pflicht, hier die höchst geschmackvolle Illumination des Herrn M. Spiegel, Besitzer des artistischen Instituts (Ring Nr. 46), nachträglich zu erwähnen. Das Haus war bis in die oberen Stockwercke mit mehreren hundert bunten Ballons und den vereinigten englischen und preußischen Wappen dekorirt. Vor Allem aber glänzten die vier Fenster in der ersten Etage, von denen die beiden mittleren die Statuen des prinzlichen Paares, geschmückt mit Schärpen in den betreffenden Landesfarben, die beiden Eckfenster die berühmten Rauchschen Statuen „die betenden Knaben" enthielten. Diese ideale Zusammenstellung machte sich prächtig, zumal Herr Spiegel von Zeit zu Zeit durch bengalische Flammen die Naschmarktseite des Ringes magisch erleuchtete. Brillant sah es aus, als das prinzliche Paar vorbeifuhr, und eine schöne rosa Flamme den Eindruck der Illumination bedeutend erhöhte.

Aus dem Ursuliner-Kloster ist noch einer bedeutenden Ovation zu gedenken. Eine Pensionärin, Gräfin Strachwitz, überreichte nämlich Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm eine von den Zöglingen des Instituts gearbeitete Wiegendecke für den jungen Prinzen, und sprach dazu ein sinniges Gedichtchen, das mit der Strophe schloß:

„Daß sie oft dem Kleinen diene,
Dies zu hoffen wär' verwegen,
Aber einmal, hohe Fürstin,
Laß sie auf sein Bettchen legen."

Das Geschenk ward huldreichst entgegengenommen, und die Erfüllung der Bitte zugesagt.

△ Aus dem Bade S. berichtet man uns folgenden Scherz: Ihre königl. Hoheit die Prinzeß Viktoria hatte die Güte, daselbst ein Glas Molken anzunehmen. Eine der Dienerinnen, im festlichen Schmuck, überreichte bei dieser Gelegenheit ein sehr geschmackvolles Blumenbouquet, das sich in einem zierlichen Glas-Blumenhalter befand. — Die Prinzeß nahm huldreichst das Bouquet an, und indem sie den Glashalter betrachtete, aus welchem sich bei der Ueberreichung das Bouquet gehoben hatte, frug sie in ihrer bekannten Leutseligkeit: „Gehört mir das auch?" — Die Dienerin stand einen Augenblick verblüfft — und sah sich fragend im Kreise um; und als man ihr natürlich bejahend zuwinkte, sagte sie in echt schlesischer Gemüthlichkeit: „Na nähm Se's ock!" Das hohe Paar lachte ebenso herzlich als alle Umstehenden.

✱✱ [Ein gefundener Schmuck.] Nach dem Dejeuner auf dem Rathhause ward in dem Festlokale ein kostbarer Schmuck aufgefunden. Derselbe gehörte, wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, einer hochgestellten Dame aus der Gesellschaft. Irrthümlicher Weise aber hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Ihre. kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm das Kleinod verloren habe.

[Die Illumination des breslauischen Rathhauses] am vorgestrigen Abende (Donnerstag) ist, selbst mit hochgespannten Ansprüchen betrachtet, die schönste, großartigste und geschmackvollste, welche Breslau seit seinem Bestehen erlebt hat. — Wir lesen in allen Festbeschreibungen, daß wenn ehemals Breslau seine Könige und Herzoge willkommen hieß, man sie bewillkommte mit brennenden Kiehnspähnen, an den Hauswänden in eiserne Klammern gesteckt, andere mit Colophonium und Pech getränkt in eisernen Körben an den Straßenecken in der Höhe des ersten Stockwerks mittelst eiserner Arme weit ausgestreckt, auf den Plätzen aber, Ring, Salzring, Neumarkt, mit kiefernen und fichtenen Holzstößen, bald rothe Gluth, bald unheimlich finstere Rauchwolken über Märkte und Straßen wälzend. Jauchzende Volkshaufen tanzten auch wohl zu Zeiten, wenn ein reicher, verschwenderischer Herzog das Fest gab, um den ehernen Doppeladler, der rothen und weißen Wein aus seinen Schnäbeln goß, und um den riesigen Herd, auf welchem ein riesiger Ochse sich am Spieße drehte; jetzt aber wird eine solche Nacht festlicher Begrüßung geliebter Fürsten durch milde, lachende Lichter, ihrem schlimmen Rufe entgegen, gezwungen, der Menschen Freund zu sein. Wer konnte die von Tausenden buntstrahlender Flammen in den hohen Nachthimmel hinein gezeichneten Linien des alten, riesenhaften Baues, und innerhalb dieser äußeren Umrisse die genau befolgten mannigfachen Formen der Fenster, Erker und Simse, an den Wandflächen dazwischen strahlende sechsspitzige Sterne und hoch darüber um den Kranz und beide Durchsichten drei reiche Lichtringe sehen, ohne in erheiterter und erweiterter Brust es zu fühlen: das gilt dem geliebten Prinzen, der Sich in unserer Stadt, wie Er selbst huldreich anerkannt, wohl gefühlt, und es gilt der lieblichen Tochter des Königsgeschlechts von Albion. — Das alte ernste Rathhaus, mit seinen oft düsteren Erinnerungen, hat einen Tag fröhlicher Verjüngung gesehen; mögen darum, wenn auch schon an anderen Orten die festliche Erleuchtung genauer und besser geschildert ist, diese Worte freudiger Hoffnung einer segensreichen Zukunft noch Gehör finden. Preußen blüht unter dem Lichte seiner Sonnen, wie sie, seinen stolzen, gewaltigen Aar mit seinen sinnreichen, frommen Sprüchen: „Jedem das Seine!" und „Gott mit uns!" umstrahlend, der südlichen Rathhausfront gegenüber abgebildet waren. ABC.

× [Weißgarten-Concert.] Das gestrige (9.) Abonnements-Concert der Springerschen Kapelle hatte sich der Theilnahme nicht nur der zahlreichen Abonnenten, sondern auch vieler anderer Musikfreunde zu erfreuen. Ein reichhaltiges Programm und das Auftreten der elfjährigen, im Violinspiel nach Virtuosität strebenden Schülerin des königl. Musikdirektors Herrn Schön, Franziska Schön, machte das Concert zu einem interessanten. Refer. hatte diese für ihr geringes Alter doch so wackere Spielerin längere Zeit nicht gehört, um so mehr überraschten ihn die bedeutenden Fortschritte, die sie in den schwierigen Concert-Variationen für die Violine von Mayseder (E-dur Op. 45) an den Tag legte. Der allgemeine Beifall gab sich durch wiederholtes Applaudiren zu erkennen.

α [Zur Warnung für Eltern.] Zwei kleine Mädchen von 6 und 8 Jahren war gestern Nachmittag von einer Schlossergesellenfrau die Wartung des drittehalbjährigen Bruders vertraut worden, mit dem sie in einem Kin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

ner Liebe ist. Ring hat aus dem Sohn der Gräfin nämlich einen Vetter und Bewerber derselben gemacht; und wir finden keinen Grund, ihm diese Wendung vorzuwerfen, da gerade sie zu den wirksamsten und erheiterndsten Scenen und Situationen Anlaß giebt. Wenn wir mit dem Dichter über Etwas rechten möchten, so wäre es nur über dieß, daß er die Figur von Dick Steele nicht voller und reicher mit alle dem ausgestattet hat, was ihn als Mensch und Dichter so sehr liebenswürdig und mit all' seinen Fehlern so unwiderstehlich anziehend macht. „Er verbrachte sein Leben damit", sagt Macauley, „zu sündigen und zu bereuen; darüber nachzudenken, was recht sei, und das zu thun, was unrecht war." „Wie oft", sagt er selber, indem er eines seiner Werke seinem Weibe zueignet, „hat Deine Liebe den Schmerz von meinem kranken Kopfe entfernt, wie oft Qual von meinem betrübten Herzen! Wenn es Wesen giebt, die den Menschen als Schutzengel umschweben, so ist es Dein Beruf gewesen, mein Engel zu werden." . . . „Seine Brust scheint warm, sein Auge hell zu werden" fügt Thackerry diesem Worte hinzu, „wenn er einem guten und schönen Weibe begegnet, und mit seinem Herzen nicht weniger als mit seinem Hute begrüßt er es. Mit den Kindern, und Allem, was zum häuslichen Herde gehört, ist er nicht weniger zärtlich, und mehr als einmal spricht er zum Lobe dessen, was er den Frieden desselben nennt. Ohne diese bezaubernde Weichheit würde er Nichts gewesen sein. Sie ist es, welche seinen Werken ihren Werth und seiner Schreibweise ihren Reiz verleiht. Seine Werke, sein Styl sind, gleich seinem Leben, voll von Fehlern und leichtsinnigen Irrthümern; aber versöhnt, gleich jenen, durch seine milde und hilfreiche Seele." —

Mit diesem Bilde verglichen, ist das, was Max Ring von Steele entworfen, etwas kühl und nüchtern ausgefallen. Möglich, daß unsre ganz besondere Vorliebe für Dick uns parteiisch macht; aber da wir den Vorwurf empfanden, so wollen wir ihn nicht verschweigen. Ungerecht jedoch scheint es uns, wenn hiesige Beurtheiler des Stückes dem Dichter einen Vorwurf daraus machten, daß der Dichter seinen Helden Addison betrunken werden läßt, um ihn dadurch zu ebenso kühnem als unbesonnenen Handeln gegen die Gräfin zu veranlassen. Er schreibt von sich selber, daß er es liebte, die Gesundheit seiner Freunde zu trinken und Macauley, sein begeisterter Verehrer, gesteht und beklagt, daß Joseph Addison „eine gewisse Schwäche für Wein" mit den Gentlemen seiner Zeit getheilt habe, und sagt zur Entschuldigung dieses „ernsten" Fehlers — denn als solchen betrachtet auch Macauley jene „Schwäche" — daß die Schüchternheit ihn dazu geführt habe. „Er fand, daß Wein den Zauber brach, welcher seinen Geist oft fesselte; und ward darum nur zu leicht zu geselligen Ausschweifungen hingerissen." In diesem Punkte also ist Ring historischer und zugleich seiner zu Werke gegangen, als seine Beurtheiler ahnen. Ebenso unhaltbar ist es, wenn man finden will, daß er seinen Bankdirector zu sehr die Alltagssprache der Posse reden lasse; wie soll der lustige Sir Gibby anders geredet haben? Wir finden, daß diese Figur trefflich gelungen ist und — durch Herrn Döring prächtig dargestellt — ihren Theil an dem Erfolg des Stückes hat. —

Um nun unser Urtheil zu resumiren, so stehn wir nicht an zu erklären, daß „Unsere Freunde" ein gut disponirtes und sorgsam ausgeführtes Lustspiel sind, welches zugleich den kritischen Theil des Publikum geistreich beschäftigt, während es den schaulustigen auf's Angenehmste spannt und unterhält. Der Erfolg ist kein ungerechter, und wir wünschen, daß er auch kein vergänglicher sei. —

Im Wallner-Theater dauert das Gastspiel des Herrn Rott fort, und zwar mit steigendem Beifall, seitdem er es vorgezogen hat, in der Raymund'schen Zauberposse aufzutreten, anstatt in jenen halbfranzösischen Rührstücken, mit ihren Dornenkronen für die Märtyrer der Sentimentalität und ihren Heiligenscheinen um Stirnen, die nicht die Entsagung, sondern die Ausschweifung gefurcht hat. Wenn es eine Gattung von Theaterstücken giebt, die wirklich und echt von der Wurzel auf deutsch sind, so sind es diese Raymund'schen Zauberpossen, deren Hintergrund die liebliche Feenwelt und deren Moral die reinste, schönste Tugend ist, nicht die künstlich präparirte, die man in den verbrauchten Jammer des Weltschmerzes kleidet, nachdem man sie mit Frivolität bis zum Ueberdruß gerührt hat, nein, die schlichte Tugend aus der Werkstatt und der Bauernhütte. Es ließe sich viel sagen und schreiben über diesen wahrhaften Volksdichter und seine Studien; mehr noch ließe sich von ihm lernen, wenn man lernen wollte. Eine glückliche Ueberzeugung jedoch haben wir gewonnen, indem wir gestern seinen „Verschwender" und Herrn Rott als „Valentin" darin sahen, daß nämlich sogar das berliner Publikum noch Sinn für die Poesie hat, wenn man sie ihm nur so rein und so voll giebt, wie es hier geschehen. Gebt sie ihm! Warum versucht ihr es nicht, Dichter und Theaterdirektoren? Es wird eure Schuld sein, wenn wir zuletzt im Possenquark der berliner Schule allerjüngsten Datums untergehen und ein politisches Couplet bekommen anstatt einer dramatischen Dichtung. Unsere Hoffnung ist, daß das neue Victoria-Theater die Gattung von Stücken, deren Muster Raymund geschaffen, in ganz besondere Protektion nehmen wird. Dann würde das Theater einen Beruf und auch eine Zukunft haben. Auch Dichter werden sich finden, wo man sie bisher nicht gesucht hatte. Oeffnet nur die Arena und ruft sie herein. Denn wie der Krieg seine Generale, so schult das Bedürfniß seine Dichter, und mancher, der bisher sich ferne gehalten, wird herzutreten und seine Kräfte versuchen, wenn die allgemeine Strömung ihn hinreißt. Herr Direktor Wallner aber müssen wir das Zeugniß geben, daß er die Raymundsche Mährchenpoesie mit einem Zauber der Dekoration und einem Glanze der theatralischen Illusion zu umgeben wußte, die das überfüllte Haus zu stürmischem Beifall hinrissen. — Die Maschinenbauer der Friedrich-Wilhelmstadt haben schon zu mancherlei literarischem Scandal Anlaß gegeben. Ein gewisser Hopf tauchte auf und vindizirte sich die Idee des „Hofballs", und kaum ist diese Beschuldigung beseitigt, so werden viele „namenlose" Stimmen laut, die Herrn Weirauch anklagen, seinen Stoff dem „Französischen" entlehnt zu haben. Der Lorber ist eine neiderregende Pflanze, und gefährlich ist es, ihn zu tragen. Das sollte Hr. Weirauch auch erfahren, obgleich am Kranze der Maschinenbauer die „goldene" Fassung wohl das Werthvollste sein mag. Dieser Tage nun bringt Herr Michaelson in seinem „Theater-Horizont" einen Abdruck des französischen Stückes, an welchem Herr Weirauch die vielgerügte „Entlehnung" begangen haben soll. Wir haben die betreffenden Stellen gelesen und sorgsam mit den Maschinenbauern verglichen, und müssen gestehen, daß die Maschinenbauer recht grob werden dürften über das ihnen angethanene Unrecht. Aber sie werden sich mit Halm trösten, der sich ja auch vor einigen Jahren mit dem „taitschesten der taitschen Barden" um die Fechterkrone von Ravenna zerren mußte!

Ich bin heute so ganz und gar in das Theaterbrief-Genre gerathen (und ein gefährliches Genre ist es, das weiß Gott!), daß ich zum Schluß nicht mit einem pater peccavi auf einen andern Gegenstand abspringen mag. Ich will deshalb nur noch die eine große Nachricht mittheilen, welche augenblicklich die Theaterwelt in Bewegung versetzt: daß Friederike Goßmann vor den Thoren Berlins ist und demnächst bei uns einziehen wird. In Leipzig, woselbst die bürgerliche Grillenspielerin zuletzt gastirte, erreichte der Goßmann-Enthusiasmus eine förmlich ungarische Höhe. Man wollte ihr beim Einzug die Pferde ausspannen, was jedoch die Polizei aus staatsbürgerlichen Rücksichten verhinderte. So mußte denn ihr Wagen im Schritt fahren, von Tausenden, die Hurrah! und Vivat! riefen, umringt und bis zum Hotel begleitet, wo sich das Rufen erneuerte und sie noch verschiedenemale am Fenster grüßend erscheinen mußte. — Es ist zweifelhaft, ob wir Berliner ihr die Pferde ausspannen würden, und wenn wirs thun wollten, ob uns die Polizei daran verhinderte; aber wenn wir auch von Natur etwas weniger feurig sind, als unsere sächsischen Freunde und Nachbarn, so meinen wirs doch nicht minder gut, und rufen dem liebenswürdigen Wesen schon im Voraus ein herzliches Willkommen entgegen!

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 447 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 25. September 1859.

(Fortsetzung.)

derwagen ausfuhren. Die Mädchen wählten nun zu ihrer Spazierfahrt den gefährlichen Weg im Wassergange um die Ziegelbastion, wo bekanntlich keine Barriere das abschüssige Ufer begränzt und kamen glücklich an die Ohlaubrücke in der Nähe der breiten Straße an. Dort muß der Einen die Deichsel des kleinen Wagens entglitten sein oder der steile Weg seine Führerin haben straucheln lassen, letzterer rollte in die Ohle hinab und das Wasser schlug über dem Kinde zusammen. Zum Glück bemerkte den Unfall ein Hürdlerknecht, der eben über die Ohle-Brücke fuhr. Er ließ sein Fuhrwerk im Stich und eilte in den Strom, um das Kind zu retten. Sein edles Bestreben wurde mit Erfolg gekrönt und so konnte er das Kind noch lebend seinen Eltern, die schnell herbeigerufen worden waren, übergeben. Wie wir hören, befindet sich dasselbe trotz des kalten unerwarteten Bades wohl und munter.

△ [Ein plötzlicher Todesfall.] Am vorgestrigen Abende war der Schiffer N. und sein Kamerad beide in dem Obstschen Schanklokal in der Malergasse, und gingen von da spät nach einem andern Lokale, in welchem sie mit einem Mädchen verkehrt haben sollen. Von da aus kehrten sie wieder nach dem Obstschen Lokale zurück und ließen sich durch den Nachtwächter öffnen, da sie in dem Lokale nächtigen wollten. Dort eingetreten, rief nach einiger Zeit der Begleiter des Schiffers im dunklen Hausflur nach Wirth und Licht, und erklärte, als dieser kam, daß sein Kamerad im Flure gefallen wäre, und sich verletzt habe. In der That hatte derselbe auch eine sehr erhebliche Kopfwunde, die entsetzlich blutete. Der Hausknecht, welcher im Hausflur seine Schlafstelle hat, will auch ein Poltern gehört haben. Wie der Begleiter angab, wäre sein Kamerad in Folge von Krämpfen, die ihn plötzlich befallen, umgesunken, und hätte sich beschädigt. Der Verwundete wurde ins Schänkzimmer gebracht, und auf eine Bank gesetzt, während der Begleiter sich auf die Ofenbank zum Schlafen niederlegte, worauf auch der Wirth fortging. Als am andern Morgen die Dienstmagd in das Zimmer trat, fand sie beide Gäste, welche allein darin die Nacht zugebracht hatten, noch in derselben Lage. Der Begleiter auf der Ofenbank, anscheinend im Schlaf, aus welchem er sich wecken ließ, und der Verwundete auf der Bank am Tische, in einer Blutlache, fast schon im bewußtlosen Zustande, in welchem er nur noch einige, den Begleiter betreffende Worte sprach. Er wurde nach dem Hospital gebracht, wo er bald darauf starb. — Die Verhaftung des Begleiters ist erfolgt, weil man den Verwundeten, welcher noch am Abend im Besitz von circa 30 Thlr. war, ohne Geld vorfand.

Abends 10 Uhr. Heute Abend sammelten sich abermals dichte Gruppen an den Zugängen zu dem Blücherplatze an der südlichen und westlichen Ringseite, besonders aber da, wo die Herrenstraße und die Reuschestraße in den Blücherplatz münden. Die Reuschestraße schien namentlich von dem Haufen, der seine Lust am Skandal und an der Unordnung hat, zum Sammelplatz ausersehen zu sein, denn dort hatten sich dichte Massen gebildet, welche den Fahrdam und Bürgersteig bis zur Büttnerstraße besetzt hielten. Der Blücherplatz war von mehreren Sicherheitsbeamten beaufsichtigt, die keine Ansammlungen dort duldeten. Wiederum bildeten die Mehrzahl der Massen Neugierige, die leider ihre Zeit nicht besser zu verwenden wußten, als daß sie erwartungsvoll der Dinge harrten, die da kommen sollten. Hie und da wurden Hochs auf das Vaterland und den Vater Blücher ausgebracht, die mit einem brüllenden Hurrah aufgenommen wurden. Suchten dann die Sicherheitsbeamten einen Schreier festzunehmen, so ertönten ringsum ein Heulen und Pfeifen und dann zog man sich eilenden Laufes zurück. So wechselte die Scene bis gegen 10 Uhr, ohne daß weitere Ruhestörungen vorfielen.

Breslau, 24. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Auf der Matthiasstraße oder aus der ölsner Chaussee, zwischen hier und Hundsfeld, eine 125 Pfund schwere Kiste, verschiedene Kurz- und Galanterie- sowie Posamentir-Waaren enthaltend, als: Hakenstöcke, Dochtsiegellack, Seifen, Pommaden, Kinderspielwaaren, als Zinnröhren, magnetische Gegenstände, Blech-Gewehre und Säbel, Peitschen, Tuschkasten, Stöcke, ferner Bürsten, Kämme, Strohflaschen, Börsen, Reisetaschen, Knöpfe, Spiegel 2c. 2c., zusammen im Werthe von circa 50 Thlr. Antonienstraße Nr. 2, aus dem Gehöft, 1 Radwer. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1, eine Schlittendecke von schwarzem Bärenfell, mit dunkler Leinwand gefuttert, mit rothem Tuch eingefaßt und mit weißen Angora-Fransen besetzt, circa 20 Thlr. im Werth, ferner 1 grautuchner Fußsack, Vordertheil und Klappe aus gelbem Hundefell, Obertheil schwarz, Untertheil weiß, mit Schafpelz gefuttert. Schweidnitzerstadtgraben Nr. 23 aus unverschlossenem Entree, ein weißer Sophaüberzug aus Cambrai. An der Sandkirche eine Radwer. Weißgerbergasse Nr. 50 27 Stück verschiedene Uhren und zwar 1 gebrauchte goldene Repetiruhr, selbstschlagend, mit weißem Emailleblatt, deutschen Zahlen und Stahlzeigern, 1 gebr. kleine goldene Damen-Spindeluhr mit goldenem Zifferblatt und erhabenen deutschen Zahlen aus Emaille, 1 neue 14linigte Cylinderuhr mit römischen Patentglas, Facette und Stahlzeiger, 1 gebrauchte Cylinderuhr mit weißem Emaille-Zifferblatt und Stahlzeiger, 1 alte große Repetiruhr mit deutschen Zahlen, 1 silberne Spindelkapseluhr mit weißem Emaille-Zifferblatt, Stahlzeiger und römischen Zahlen, 1 Spindeluhr mit weißem Emaille-Zifferblatt, Compensationszeiger und Achtertriebe, 1 ganz kleine gebrauchte Spindeluhr mit Compensationszeiger und deutschen Zahlen, 1 alte Spindeluhr, deren Unruhe man durch eine Oeffnung im Zifferblatt sehen kann, 1 gebrauchte Spindeluhr mit weißem Emaille-Zifferblatt, römischen Zahlen und ausgebrochenem Zifferblatt, 1 kleine neue Spindeluhr mit weißem Emaille-Zifferblatt, römischen Zahlen und Stahlzeiger, 1 neue Spindeluhr mit weißem Emaille-Zifferblatt, römischen Zahlen und Compensationszeiger. Die übrigen Uhren sind gebrauchte, ziemlich große Spindeluhren mit weißen Emaille-Zifferblättern und theils römischen, theils deutschen Zahlen; der Gesammtwerth beläuft sich auf ca. 150 Thlr.

[Herrenloses Gut.] Am 21. d. M. hat der Schiffer Buhr, Ufergasse Nr. 46, einen alten Handkahn, den die Oder angetrieben brachte, aufgefangen.

Gefunden wurde: ein Quittungsbuch des breslauer Sparvereins, auf den Namen „Theresia Preißner" lautend. Ein wollenes Umschlagetuch (Plaid), 1 Mütze und 1 Schnur Bernstein.

[Unglücksfall.] Am 21. d. M. Abends in der 6ten Stunde stürzte ein hiesiges Dienstmädchen beim Reinigen eines Schaffes am Oder-Ufer hinter dem Grundstück Matthiasstraße Nr. 6, in den Strom, wurde jedoch in der Nähe des Grundstücks Nr. 2 gedachter Straße, bis wohin es, ohne zu sinken, getrieben worden, von den beiden dort mit Holzausladen beschäftigten Schiffern, Sperling und Nagel, gerettet.

[Selbstmord.] Am 22. d. M. Mittags tödtete sich, aus unbekannten Gründen auf der Viehweide vor dem Nikolaithore, ein ungekannter Mann mittelst eines Pistolenschusses. Derselbe führte einen auf den Tagearbeiter Joseph Weidner aus Wiesau, Kreis Neisse, lautenden Reisepaß bei sich.

Angekommen: Geheimer Baurath Kawerau aus Berlin. Wirkl. Staatsrath v. Bertholdy a. Warschau. Polizei-Präsident v. Träger und Frau a. Brody. Kais. russ. Staatsrath Rob. Przezdziecki a. Warschau. Se. Durchl. Friedr. Fürst zu Hohenlohe-Oehringen a. Stuttgart. Oberst u. Inspekteur sämmtlicher Jäger und Schützen v. Werder a. Berlin. (Pol. Bl.)

---

e. **Löwenberg,** Ende September. [Wochenbericht.] Mittwoch den 21. September fand hierselbst die vorschriftsmäßige Konferenz der Geistlichkeit und des Lehrerstandes der hiesigen oder ersten löwenberger Diözese statt. — Am gestrigen Donnerstage, den 22. Septbr., traf Herr Czerski aus Schneidemühl, zunächst aus Bunzlau kommend, hier ein und setzte des Abends seine Reise nach Friedeberg fort, um von da nach abgehaltener Erbauungsstunde über Lauban nach Liegnitz zur Theilnahme an der am nächsten Sonntage stattfindenden Provinzial-Synode zu reisen. Herr Czerski hielt hier Nachmittags 3 Uhr eine Ansprache an die hiesige freie christliche Gemeinde, anknüpfend an die Stelle des Kolosserbriefes, Kapitel 2, Vers 18—23. — Seitens der königl. Regierung sollen aus hiesigem Kreise sechs hilfsbedürftige Veteranen aus den Kriegsjahren 1806—1815 mit einer außerordentlichen Unterstützung von je 5, und 11 eben solcher Veteranen mit je 3 Thlr. durch das hiesige Landrathsamt beschenkt werden. — Das hiesige Stammbataillon bedarf nun auch selbstredend eines Lazareths, und da jene im hiesigen Krankenhause für Militärs bestimmten Zimmer nicht ausreichend sind, ist das vor dem Burgthor belegene, unter dem Namen ehemalige Wachsbleiche bekannte Gebäude vorläufig für das Lazareth dem Vernehmen nach ausersehen worden, worüber jedoch die Unterhandlungen gegenwärtig noch schwebend sind. — Am nächsten Sonntag, den 25. September werden denn auch vom hiesigen Reserve-Bataillon je 30 und einige Mann pr. Kompagnie entlassen werden und dagegen andere Mannschaften aus Posen hier eintreffen.

✉ **Liegnitz,** 23. Sept. Abends. [Anwesenheit Ihrer königl. Hoheiten Prinz Friedrich Wilhelm und höchst dessen erlauchte Gemahlin.] Um halb 6 Uhr ward uns das hohe Glück zu Theil, das vielgeliebte prinzliche Paar in unserer Stadt zu begrüßen. Am Goldberger-Thore wurden Höchstdieselben von den Schulkindern mit Gesang und Ueberreichung von Kränzen empfangen. Ihre königl. Hoheiten geruhten huldvollst diese Ausdrücke der innigen Liebe und Ehrerbietung entgegenzunehmen. Unter dem lauten Jubel der vielfach versammelten Menge, fuhr der Wagen durch die mit Blumengewinden und Kränzen dekorirte Straße bis zum Rathhause. Hier erwarteten Höchstdieselben die städtischen Behörden und die Schützen. Nach einer kurzen Anrede des Oberbürgermeister Boeck, fuhren Ihre königl. Hoheiten über den Ring durch die Burgstraße bis zum Schloß. Hier fand die Cour statt, zu welcher die Generalität (welche von Posen zu dem Zweck hierher gekommen war), die Spitzen sämmtlicher Civilbehörden und die Geistlichkeit befohlen waren. Gegen halb 7 Uhr begab sich der Prinz und die Prinzessin nach dem Schießhause, woselbst ein Konzert der Bilse'schen Kapelle stattfand. Nach einer halben Stunde begaben sich Höchstdieselben wiederum nach dem Schlosse, nachdem sie zuvor einige Straßen passirt hatten, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. Um 9 Uhr fand ein Zapfenstreich statt und nach 10 Uhr reiste das hohe Paar mit dem Schnellzuge nach Berlin zurück. In der Stadt selbst hat sich eine höchst freudige Bewegung überall kundgegeben, die Leutseligkeit des Prinzen und der Prinzessin entzückte Alle. Die meisten Straßen waren mit Guirlanden, Blumen, Bosquets und Kränzen verziert.

△ **Reichenbach,** 23. September. [Zum Empfang des prinzlichen Paares. — Widerlegung. — Deutsche National-Angelegenheit.] Unserm Referate vom 21sten d. Mts. bezüglich des Empfanges Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm nebst Gemahlin haben wir noch nachzutragen, daß durch ein kleines Mädchen im Empfangssaal des Bahnhofes dem hohen Paar ein Gedicht nebst Blumen überreicht und ersteres vorgetragen wurde. In Nr. 443 der „Schlesischen Zeitung" findet sich unter den zusammengefaßten Notizen über die Reise der hohen prinzlichen Personen die Angabe, daß Ihre königlichen Hoheiten sich nach der Stadt Reichenbach begeben, und dort in Folge eines frühern Versprechens dem Herrn Landrath Olearius einen Besuch abgestattet hätten. Die kurze Zeit, in welcher sich die hohen Herrschaften in der Stadt aufhielten, wurde nur zu einer schnellen Umfahrt des Ringes benützt, der bezeichnete Besuch fand nicht statt. Ebenso wie Herrn Landrath Olearius hatte der verehrte Prinz bei seiner längern Anwesenheit vor 2 Jahren der Stadt in ihren Deputationen und Mitbürgern das Versprechen gegeben, möglichst bald seine erlauchte Gemahlin nach Reichenbach zu bringen, und hat nach seiner eigenen Ausdrucksweise im Gespräch mit dem Herrn Bürgermeister sein gegebenes Versprechen durch seinen jüngsten Besuch erfüllt. — Die Abgeordneten des Abgeordnetenhauses für den Wahlbezirk Reichenbach-Waldenburg, Herren: Rittergutsbesitzer Nitschke, Commerzienrath Reichenheim, Bergrath Karsten, haben eine Aufforderung an die Wahlmänner ihres Distriktes erlassen, am 25sten dieses Monats sich zu einer Besprechung über die allgemeine deutsche National-Angelegenheit in Schweidnitz zu versammeln.

△ **Reichenbach,** 24. Sept. [Das katholische Rettungshaus für verwahrloste Kinder, genannt „zum guten Hirten", in Steinseiffersdorf. — Räthselhaftes Verschwinden.] Das letztverflossene Wirkungsjahr jener Anstalt ist wiederum als ein sehr segensreiches zu bezeichnen. Das Haus enthält mehr als 20 Kinder. Den Unterricht genossen dieselben bisher in der Schule des Ortes, seit dem 4. Juli d. J. aber ist die Erziehung und der Unterricht in die Hände zweier Schwestern aus dem Orden der h. Hedwig in Breslau übergegangen, welche auch das Hauswesen der Anstalt leiten werden. Durch Hrn. Erzpriester Rinke von hier sind am 4. Juli d. J. diese Schulschwestern höchst feierlich eingeführt worden. In Folge dieser Aenderung in der Einrichtung des Instituts sind nun auch 3 Mädchen in die Anstalt zur Erziehung aufgenommen worden. Der Rechnungsabschluß pro 1858 weist eine Einnahme von 1087 Thlrn. 4 Sgr. 10 Pf., eine Ausgabe von 964 Thlrn. 28 Sgr. 5 Pf. nach, doch hat die Anstalt noch 1000 Thlr. Hypothekenlasten auf ihrem Grundstück. — Ein junger Kaufmann von hier ist bei einer Geschäftsreise seit circa 2 Monaten in unerklärlicher Weise verschwunden. Seine letzte Spur ist in Ostrowo aufzufinden gewesen, wo er auch seine gesammten Effekten einem Geschäftsfreunde zur Aufbewahrung übergeben hat, um eine kleine Fußreise zu unternehmen. Man vermuthet, daß der Verschwundene möglicherweise die russische Grenze überschritten habe, und dort mit den Behörden in einen Konflikt gerathen sei.

Σ **Strehlen,** 22. Sept. [Wochenbericht.] Am 8. d. M. wurde die jährliche Hauptsynodalkonferenz abgehalten und mit einer kirchlichen Feier begonnen. Die Synodalen der Gemeinde, Kirchenrath und Glieder des Magistrats wurden unter Glockengeläut von dem Superintendenten Baron in die Pfarrkirche zu St. Michael in feierlichem Zuge geführt. Nachdem die Beichthandlung für die Geistlichkeit von Pastor Prusse aus Groß-burg vollzogen war, wurde die kirchliche Feier, an welcher mehr städtische als ländliche Gemeindeglieder Antheil nahmen, mit Gesang und mit einem auf die bedeutungsvolle Feier sich beziehenden Gebete von dem Pastor prim. Dr. Kober eröffnet, worauf vom kirchlichen Sängerchor ein vierstimmiger Gesang vorgetragen und nach dem Hauptliede: „Eine feste Burg" die Predigt von dem Superintendenten a. D. Schumann zu Prieborn über Hesekiel 3, V. 17—19, gehalten wurde. Hierauf erfolgte die Feier des heil. Abendmahls seitens der Synodalen, celebrirt durch Archidiakonus Stiller und mit Ertheilung des Segens der Schluß des kirchlichen Aktes. — Nachmittags schritt man in der Sakristei zu den Synodal-Verhandlungen, Anfang und Schluß mit Gesang und Gebet. Der Hauptgegenstand derselben war die von der hohen Behörde gestellte Aufgabe über die spezielle Seelsorge in größeren Gemeinden, bearbeitet von Diakonus Conrad. Ob auch bei genauer Besprechung der verschiedenen Thesen Manches als nicht ausführbar betrachtet werden mußte, wurde der Fleiß und die Gründlichkeit der Bearbeitung doch allseitig anerkannt. — Sonst fließt das Leben in unserem Städtchen in unwandelbarer Gleichförmigkeit dahin, einige Abwechselung brachte der festliche Spaziergang zweier Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule am 8. d. M. und das Gartenfest am 15. d. M. — Unsere Stadtuhr ist wieder in Ordnung, was wir im Interesse der Reisenden und in Bezug auf die neulich in diesen Blättern enthaltene Beschwerde eines Herrn R. B. hiermit ausdrücklich hervorheben. Jedenfalls ist es Sache des Reisenden, sich nach der Postuhr, nicht nach der Stadtuhr zu richten, da wohl in den wenigsten Städten diese beiden Zeitmesser ganz genau harmoniren dürften. — Eine schon oft besprochene Angelegenheit, die Beseitigung der Jahrmarkts- und Wochenmarkts-Buden aus dem Schmetterhause, welche durch Bekanntmachung des Magistrats angeordnet ist, beschäftigt die Kreise der Gewerbtreibenden im hohen Grade, da viele der letzteren, welche nicht Hausbesitzer sind, wegen anderweitiger Unterbringung ihrer Wochenmarktsbuden in Verlegenheit gerathen und auch behauptet wird, daß die Aufbewahrung so vielen Holzes in dem untern Geschoß des Schmetterhauses nicht so feuergefährlich ist, als das auf den einzeln verpachteten und jedem zugänglichen Böden aufgehäufte Getreide. Eine Sturmpetition ist daher gegen jene Anordnung im Gange. — Vor einigen Wochen sind mehrere Getreideschober durch ruchlose Hand angezündet und von der Flamme vernichtet worden. — In voriger Woche hat sich ein Husar erhängt, einige Tage darauf machte seine Geliebte, ein 19jähriges Mädchen, einen Selbstmordversuch mit Vitriolöl, doch mißlang derselbe und sie ist bereits wieder genesen. — Auch ein Vergiftungsversuch durch Grünspan, welcher der zum Kaffee bestimmten Sahne beigemengt war, ist bei der Staatsanwaltschaft denunzirt. Mehrere Personen, welche von dem Kaffee tranken, haben Erbrechen bekommen und das Gift ist in der Flüssigkeit in großer Menge vorgefunden worden, doch hat man weder in Bezug auf den Thäter noch auf Beweggründe sichere Muthmaßungen. — Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen nicht schlecht, doch zeigte in manchen Gegenden typhöse Fieber einen ansteckenden, bösartigen Charakter.

△ **Glaz,** 23. Septbr. [Feuerwehr. — Theater. — Gaunerei. — Theures Brennholz.] Die Bildung einer allgemeinen städtischen Feuerwehr mit Inkorporation des bisher unter diesem Namen bestandenen Privatvereins ist vom hiesigen Magistrat beschlossen worden, und wird jetzt die Organisation des neuen Instituts in fünf verschiedenen Abtheilungen vorgenommen. Diese sind: 1) die Lösch- und Rettungs-Abtheilung, 2) Spritzen-Abtheilung, 3) Wasserbeschaffungs-Abtheilung, 4) Bauhandwerker-Abtheilung und 5) die Bergungs-Abtheilung. Nach Konstituirung kann sich die hiesige Feuerwehr einer jeden andern würdig anreihen, und ist die hiesige Einwohnerschaft dem Magistrat nur zu Dank verpflichtet, daß derselbe so konsequent das Ziel verfolgte. — Den 2. Oktober wird Herr Theater-Direktor Fernau das erstemal hier spielen, nachdem Herr Dekorationsmaler Münster das ganze Theater renovirt und den Vorhang und einzelne Coulissen neu gemalt hat. Wir können hierbei den Wunsch nicht unterdrücken, daß es höchst zweckmäßig wäre, wenn der Herr Bau-Präses die spezielle Beaufsichtigung des Theaters dem Herrn Münster übertragen möchte, da derselbe mehrere Jahre als Theater-Dekorationsmaler fungirt hat und die Konservirung eines Theaters mithin praktisch kennt. — In einem der hiesigen Hotels ist vor einigen Tagen ein Gast über Nacht gewesen, welcher jedenfalls ein „gewiegtes" Kind sein muß. Als Geschäftsreisender sich ausgebend, war es ihm leicht möglich, einen von den anwesenden Kollegen zu bewegen, ihm für 38 Thlr. sächsische Kassenanweisungen preußische Kassenanweisungen zu geben. Das Wechselgeschäft wurde am frühen Morgen des andern Tages bewerkstelligt und der Empfänger der preußischen Kassenanweisungen entfernte sich aus der Stube des Reisenden, um die sächsischen Kassenanweisungen, welche er angeblich nicht bei sich hatte, aus seinem Zimmer zu holen. Natürlich suchte der Gauner sein Heil in der Flucht. Sein längeres Ausbleiben erregte Argwohn, und als sein zurückgelassenes Felleisen untersucht wurde, fand man einige Wäsche und — Steine. — Brennholz-Licitationen sind jetzt an der Tagesordnung, und erreicht das Holz einen fabelhaft hohen Preis. Vor 26 Jahren kaufte man im Walde die Klafter weiches Brennholz für 1⅙ Thlr. — jetzt kostet dieselbe 5⅙ Thlr.; dabei sind wir von Wäldern und Kohlengruben umgeben.

□ **Ohlau,** 22. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Der in den letzten Tagen voriger Woche gefallene Regen hatte ein plötzliches Steigen der Ohlau zu Folge, die jedoch nicht aus den Ufern getreten. Die Oder ist noch heute im Steigen und hat gegenwärtig am hiesigen Unter-Pegel eine Höhe von 9 Fuß erreicht, doch ist auch hier, da der Regen nachgelassen, ein weiteres Anwachsen des Wassers nicht zu erwarten. Die hier mehrseitig im Gange befindlichen Wasser- und Oder-Regulierungsbauten haben in Folge des hohen Standes der Oder sistirt werden müssen, wogegen die Schifffahrt wieder eine rege Thätigkeit, namentlich mit stromabwärts gehenden Frachten entwickelt. — Durch freiwillige Beiträge hiesiger Einwohner sind für die Abgebrannten in Namslau und Nimptsch je 25 Thlr. abgeschickt worden, desgleichen hat der hiesige Gesang-Verein im Verein mit der Stadt-Kapelle für die, durch Brand verunglückten Bewohner des Nachbardorfes Bergel einen ansehnlichen Beitrag aufgebracht. — Wie bereits bekannt gemacht, hat die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn anderweitig zwei Güter-Züge — von Breslau nach Brieg und umgekehrt — zur Personenbeförderung eingerichtet, wodurch der Aufenthalt in Breslau des Abends um 3 Stunden, und zwar bis 9 Uhr verlängert werden kann. — Nach den neuerdings hier eingegangenen Bestimmungen wird die 3. Haubitz-Batterie des königl. 6. Artillerie-Regiments und der Stab der 3. Fuß-Abtheilung während des bevorstehenden Winters hier im Cantonnement bleiben. Die Stadt wird daher in Bezug auf die Unterbringung der Mannschaften insofern eine Aenderung eintreten lassen, als ein anderer Vertheilungs-Maßstab und zwar nach den Erträgen der einzelnen Grundstücke eingeführt werden soll, um wenigstens annähernd eine verhältnißmäßige Gleichheit bei der Belegung der einquartierungspflichtigen Häuser herbeizuführen. — In vergangener Nacht war hier ein starker Reif eingetreten, so daß ein Theil der noch auf dem Felde befindlichen Tabakblätter durch den Frost angegriffen wurde; doch wird diese Frucht einen wesentlichen Schaden dadurch nicht erlitten haben. — Die in unserer Gegend wieder aufgenommenen öffentlichen Bauten und die Tabaks-Ernte, welche in den letzten Tagen der eingetretenen kalten Witterung wegen beschleunigt werden mußte, hat gegenwärtig einen fühlbaren Mangel an Arbeitskräften, die sonst wohl in zureichendem Maße in unserm Kreise vorhanden, herbeigeführt. Wir können in dieser Beziehung das Gegentheil von dem, was vor einigen Tagen vom Kreise Goldberg über Arbeitsmangel gesagt wurde, berichten.

W. **Oels,** 23. September. [Schulaktus.] Heute Nachmittag fand im Saale des Gasthauses zum Elisium der stiftungsmäßige gräflich Kospoth'sche Redeaktus und die damit verbundene feierliche Entlassung der Abiturienten vor einem außerordentlich zahlreichen Zuhörerkreise statt. Die wiederum recht erhebende Schulfeier wurde eingeleitet mit einer vom Gymnasial-Sängerchor unter Direktion des Herrn Kantor Barth ausgeführten Motette von Haydn, der sich nun eine lange Reihe von Vorträgen und Gesängen anschlossen. Herr Direktor Dr. Silber hielt vor dem Schlußgesange die Entlassungsrede, worin derselbe zunächst an einen im verflossenen Frühjahr gestorbenen Fundatisten erinnerte, hierauf einen Blick auf die allgemeinen Zustände Deutschlands warf, und dann sich an die einzelnen Abiturienten wandte, um jedem zu dem erwählten Beruf Winke und Rathschläge zu geben. Zum Schlusse äußerte der Redner Wünsche und Bedenken über die gegenwärtige Lage der Anstalt und ihre Beziehungen zu den Patronen und zur gräflich Kospothschen Administration. Mit dem Choralgesang „Gott mein Vater sei gepriesen" wurde die schöne Schulfeier geschlossen. Das Wintersemester beginnt den 4. Oktober, Morgens 8 Uhr, mit dem regelmäßigen Unterricht.

---

62. **Falkenberg,** 26. Sept. [Vermischtes.] Se. Excellenz der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr Graf von Pückler, hat nun unsere Gegend wieder verlassen, nachdem er sich einige Zeit auf seiner schönen Besitzung, zu Schedlau, aufgehalten. Das dortige Schloß, erst vor einigen Jahren in normännischem Stile neu erbaut, sowie dessen Environs tragen ungemein viel zur Verschönerung der Gegend bei, um so mehr, als es hier in der ganzen Gegend kein einziges derartiges Gebäude von architektonischem Werthe giebt. — Die von Sr. Excellenz angeregten Genossenschaften für Entwässerung der Feldmark Heidersdorf und für die Regulirung des Mullwitz-Grase-Mangersdorfer Entwässerungsgrabens haben bei verhältnißmäßig geringen Kosten die glänzendsten Resultate erreicht, so daß selbst die Gegner dieser Anlagen zur Einsicht kommen; zu wünschen wäre nur noch, wenn die betheiligten Rustikalbesitzer es nicht scheuen wollten, auch ihrerseits den möglichsten Nutzen aus diesen Anlagen zu ziehen, zumal die hiesige Gegend so sehr zur Rasen-Eisensteinbildung geneigt ist, die durch nassen Untergrund befördert wird.

Wegen der großen Verbreitung des Raseneisensteins, und da wir große Forsten in der Nähe haben, sind früher zwei Eisenhütten-Werke, Winkler-Hütte und Theresien-Hütte, etablirt worden, die den Waldbesitzern das Holz verwerthen und der arbeitenden Klasse Verdienst verschaffen, also für die Gegend von sehr wohlthätigem Einflusse sind. Namentlich liefern die zu Theresien-Hütte gehörigen Eisenhämmer ein besonders bei den Schlossern sehr beliebtes Eisen und die dortige Maschinenbau-Anstalt alle landwirthschaftliche Maschinen zu allgemeiner Zufriedenheit, so daß in beiden ein außerordentlicher Absatz herrscht. Theresien-Hütte ist jetzt an den hiesigen Kaufmann M. Cohn pachtweise übergegangen, wodurch sie noch größeren Aufschwung zu nehmen verspricht. — Die Maschinenbau-Anstalt wird wegen der Nähe von Proskau sehr häufig von den dortigen Akademikern besucht, was für dieselben recht instruktiv sein muß. — Leider ist innerhalb acht Tagen die Neisse oberhalb Löwen zweimal ausgetreten, wodurch sehr viel Grummet verdorben und fortgeschwemmt worden, was auf den Preis des Heues von bedeutendem Einflusse sein wird, da das Neissethal eine weite Gegend mit Heu versorgen muß.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Am 25. Septbr. findet (wie gemeldet) das 150jährige Jubelfest unserer Kirche zur heil. Dreifaltigkeit statt. Die Festrede wird Herr Generalsuperintendent Dr. Hahn, die Predigt Herr Superintendent Reymann halten. Nachmittags ist Schulfeier, bei der Herr Pastor Hennicke, und Abends 6 Uhr die Schlußfeier, bei der Herr Pastor Walther die Predigt halten wird. — Montag Vormittag gegen 10 Uhr ist Gottesdienst zur Feier der Einweihung des neuen Mädchen-Schulhauses. — Dinstag den 27. findet die Verloosung zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt im Ressourcen-Lokale statt.

† Liegnitz. Gesundheitsrücksichten nöthigen den Abgeordneten für die Wahlkreise Liegnitz-Jauer-Goldberg sein Mandat niederzulegen. Derselbe (Scharfenort) zeigt dies öffentlich an, dankt für das bewiesene Vertrauen und wünscht, daß die Neuwahl einen Mann treffen möge, „der in dieser sehr ernsten Zeit das jetzige Ministerium in seinem redlichen Streben aus Ueberzeugung zu unterstützen Willens und im Stande ist." — Am 29. d. M. findet auf dem Gymnasial-Turnplatz das diesjährige öffentliche Schlußturnen statt. — Montag am 26. Sept. findet eine von den Herren U. Köhler, B. Popper und Reder veranstaltete musikalisch-deklamatorische Soiree zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins im Saale des Schießhauses unter Mitwirkung des Musikdirektors Herrn Dr. Damrosch aus Breslau, sämmtlicher Sänger und Sängerinnen hiesiger Liedertafel und einiger geschätzten Dilettanten statt.

Langenbielau. Uns steht ein Kunstgenuß bevor. Die 10jährige Violin-Virtuosin Franziska Schön wird in einem von Herrn Poltmann am 1. Oktober in Tannenberg arrangirten Konzerte einige Solo-Piecen für Violine vortragen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

K. **Schrimm,** 23. September. [Feuer. — Jahrmarkt.] Vor einigen Tagen in der dritten Nachmittagsstunde brach auf hiesiger Vor- resp. Altstadt in der gefüllten Scheuer des Brauer Bogacki Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in wenigen Minuten auch das Nachbargehöft des Zimmermeisters Perzynski von den Flammen erfaßt und demselben ebenfalls eine gefüllte Scheuer und bedeutende Bauholz- und Bretter-Vorräthe verbrannt sind. Augenzeugen, die in der Entfernung die Entwickelung und das erste Auflodern des Feuers beobachten konnten, behaupten, daß eine ruchlose Hand diesen Brand gestiftet hat. Noch ist es der hiesigen Polizei nicht gelungen, den Verbrecher zu ermitteln. Die beiden oben genannten Eigenthümer trifft der Schaden um so härter, als sie nicht versichert waren. — Der am 19. d. M. hier abgehaltene Jahrmarkt, an welchem für gewöhnlich die verschiedenen Winterbedürfnisse eingekauft werden, fiel sehr flau aus, indem das anhaltende Regenwetter des vorigen Sonntags eineu größern Besuch des Marktes von weitern Entfernungen her unmöglich machte. Die polnischen Bauern haben indeß nicht verabsäumt, sich — die unter ihnen hier im Winter modernen weißen, langen Schafpelze und Pelzhosen zu besorgen. Originell sehen die nach Hause ziehenden großen weißen Gestalten aus, denn an solchen Tagen wird der neue Pelz zum erstenmale angelegt. — Die Bettler haben sich aus weitester Umgegend wie sonst zu Jahrmärkten, Abläßen, Begräbnissen 2c. auch diesmal recht zahlreich eingefunden und nehmen schon in den frühen Morgenstunden auf der großen Warthebrücke zu beiden Seiten Platz. Es wäre wünschenswerth, wenn die betreffenden Herren Geistlichen dies ins Auge fassen und durch ihre Einwirkung den Orts-Behörden und Armen-Vereinen zu Hilfe kommen wollten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 21. September. [Meßbericht.] Die Vorwoche unserer diesmaligen Michaelismesse hat am Montage unter ziemlich günstigen Aussichten angefangen, und es haben in den wenigen Tagen große Umsätze, besonders in Leder und Tuchwaaren, stattgefunden, weil, wie bekannt, der Verkehr in beiden Hauptbranchen zuerst beginnt. Was die Ledermesse anbelangt, so zeigte sich für schweres Sohlleder schon von vornherein großer Bedarf, besonders für preußische Militärverwaltungen und für Oesterreich, woselbst in Folge der Kriegsunruhen in der letzten Zeit sehr wenig fabrizirt und viel verbraucht worden war, so daß schon in den Tagen vor der Messe das Meiste, was von diesen Sorten hier ankam, von den Spekulanten sogleich aufgekauft wurde. Demzufolge entwickelte sich bald ein lebhaftes Geschäft, das sich auch auf andere Ledersorten ausdehnte und eine baldige Beendigung der Ledermesse erwarten ließ. Und in der That kann die Messe bei dem gesteigerten gestrigen und heutigen Verkehr in der Hauptsache als vorüber bezeichnet werden, wenn auch augenblicklich noch einige kleine Vorräthe von geringen Sorten Sohlleder, Rind- und Kalbleder vorhanden sind. Obgleich im Allgemeinen höhere Preise als in voriger Messe bewilligt worden, so fand doch die Steigerung vorzugsweise bei schwerem feinen Sohlleder statt, das sogar bis mit 67 Thlr. bezahlt worden sein soll. Wir werden in unserem nächsten Berichte wieder darauf zurückkommen. — Auch die Tuchmesse hat in sogenannten Musterstoffen mit gleicher Lebhaftigkeit begonnen und man zählt schon einige Fabrikanten, welche Alles, was sie davon hatten, ausverkauft haben. Man glaubt, daß die Lager davon nicht ausreichen werden, den Bedarf zu decken. Dagegen war das Geschäft in glatten ¾ Tuchen bisher noch ziemlich matt, weil zur Zeit die Amerikaner fehlen, welche diese Sorten vorzüglich kaufen. Man giebt aber die Hoffnung noch nicht auf, daß sich der Verkauf auch darin noch besser gestalten werde. — Für Rauchwaaren, noch sehr still, dürfte auch nicht viel zu erwarten sein, weil die großen Verluste den Credit geschwächt haben und von guten Kunden bis jetzt noch wenig hier sind. (Dresdn. J.)

* **Breslau,** 24. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse war in sehr fester Haltung bei jedoch mäßigen Umsätzen und verfolgten die Course, besonders in Oesterr. Credit-Aktien und National-Anleihe eine steigende Richtung; eine Ausnahme hiervon machte allein die gestrige Börse, an der eine matte Stimmung und große Geschäftslosigkeit wieder vorherrschte. Es war diese Geschäftslosigkeit wohl nur dadurch hervorgerufen, daß ein Theil der Besucher die Börse im Winter-Lokale abhalten wollte, während der größere Theil im Garten verblieb, wodurch das Geschäft ein so gestörtes war, daß bis fast zum Schluß noch kein Umsatz zu Stande gekommen war. Die heutige Börse war dagegen eine recht animirte, und war namentlich in Oesterr. Credit-Aktien und National-Anleihe recht umfangreiches Geschäft. Oesterr. Credit-Aktien gewannen im Laufe dieser Woche ca. 3 %, National-Anleihe ca. 2 %. In Eisenbahn-Aktien fanden nur unbedeutende Umsätze statt und waren deren Course nur geringen Veränderungen unterworfen, am beliebtesten erhielten sich Freiburger, für welche man heute vergeblich 85½ bot. Schlesische Bank-Vereins-Antheile im Anfang 76 offerirt, schließen, nachdem einige Pöstchen à 75¼ gehandelt worden waren, 75 Geld. In poln. Papiergeld und Oesterr. Banknoten fanden belangreiche Umsätze statt.

Wegen mangelnden Materials waren die Umsätze in Wechseln nicht von großer Bedeutung; es wurde gehandelt: Amsterdam kurze Sicht 142¼ à ⅛. 2 Monat erhöhte seinen Geldcours von 141¼ auf 141½. Hamburg kurze Sicht machte sich knapp, im Anfang 150⅝ schließt selbes 150$\frac{7}{12}$ bezahlt. Dagegen blieb 2 Monat Sicht zu dem constanten Course von 150⅛ offerirt. London war in beiden Sichten in gutem Verkehr; kurze 6. 20⅝ à ½, während 3 Monat 6. 18¾ bis 6. 19 bezahlt, à 6. 18¾ gefragt blieb. Heute war kurz London sehr offerirt, und wurde à 6. 18¾ p. 3 Monate und 2½ % Zinsen gehandelt, wozu viel Brief blieb. Paris war in guter Frage und konnte der Bedarf darin nicht vollständig befriedigt werden. Es wurde 79¼ bezahlt, wozu viel Geld blieb. 2 Monat Wien an den ersten Posttagen à 81 gefragt, fand gestern keine Nehmer, auch heute ging Nichts darin um. Von Warschau kam wenig in Verkehr, heute wurde eine Kleinigkeit à 86⅓ gehandelt. Leipzig in allen Sichten der Messe wegen gefragt, für langes offerirte man vergeblich 4% Discont.

Geld macht sich gleichwie in Berlin auch hier etwas knapper.

Monat September 1859.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Oesterr. Credit-Aktien	84¾	84¾	84¾	87¼	86¼	88
Schles. Bankvereins-Antheile	76	75	75¼	75¼	75¼	75
Freiburger Stammaktien	85	85	85	85	85	85½
Oberschlesische Litt. A. und C.	110¾	111	111½	111½	111¼	111¼
Oppeln-Tarnowitzer	36⅓	36	36½	36¼	36½	36¾
Kosel-Oderberger	39⅓	39⅔	40	40	40	40
Schles. 3½proz. Pfandbriefe Litt. A.	84$\frac{11}{12}$	84⅚	84$\frac{11}{12}$	84⅚	85	85
Schles. Rentenbriefe	91$\frac{1}{12}$	91	91	91	91	91
Preußische 4½proz. Anleihe	98½	98⅝	98⅔	99	99	98¾
Preußische 5 % Anleihe	103¼	103¼	103⅓	103½	103½	103¾
Staatsschuldscheine	83¼	83¼	83¼	83¼	83¼	83⅓
Oesterr. National-Anleihe	63¾	63$\frac{5}{12}$	63$\frac{7}{12}$	63⅚	64¼	65½
Oesterr. Banknoten (neue)	82$\frac{1}{12}$	82$\frac{1}{12}$	81⅚	82⅔	82⅚	82¾
Poln. Papiergeld	86⅚	86⅔	86⅚	86¾	86⅔	86⅚

§ **Breslau,** 24. September. [Börse.] Auf die Nachricht, daß unter dem Vorsitz des Königs der Belgier in Brüssel ein Kongreß zu Stande kommen solle, begann die Börse in animirter Stimmung, die sich aber nicht behaupten konnte. Zu den höheren Coursen fanden sich viele Abgeber, wodurch die Stimmung umschlug. National-Anleihe 65½—65⅚—65$\frac{7}{12}$, Credit 87½—88—87½, wiener Währung 82$\frac{5}{12}$—82¾ gehandelt. Fonds und Eisenbahnaktien unverändert, nur Tarnowitzer à 36¾ gehandelt.

§§ **Breslau,** 24. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 33¾—33½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 33½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 33¼ Thlr. Br., November-Dezember 33 Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März 33¾ Thlr. bezahlt und Gld., März-April — —, April-Mai 34½ Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 10 Thlr. bezahlt, pr. September 10 Thlr. bezahlt, September-Oktober 10 Thlr. bezahlt, Oktober-November 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., November-Dezember 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10¾ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus fast geschäftslos; pr. September 9¾ Thlr. nominell, September-Oktober 9$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 8$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 8$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

Zink loco Bahnhof 6$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt. Wochenumsatz circa 4000 Centner zu den gemeldeten Preisen von 6$\frac{1}{12}$ Thlr. und W. H. zu 6¼ Thlr. — Der Markt schließt fest.

≅ **Breslau,** 24. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien zwar zur Notiz behauptet, doch war eine mattere Stimmung nicht zu verkennen, besonders für Roggen, der reichlich zugeführt war; von allen andern Getreidearten waren die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern nur sehr mittelmäßig.

Weißer Weizen	60—65—70—74	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	54—58—63—68	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	42—45—47—49	"	
Alte Gerste	27—30—32—34	"	
Neue Gerste	32—35—37—40	"	
Alter Hafer	26—28—30—32	"	
Neuer Hafer	20—22—24—25	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten waren gut begehrt und Ausnahme-Sorten wurden über die höchsten Notirungen bezahlt. — Winterraps 78—80—82—85 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—80 Sgr., Sommerrübsen 62—65—68—70 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco und September-Oktober 10 Thlr. bezahlt, Oktober-November 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., November-Dezember 10⅙ Thlr. Gld., 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1860 ist 10¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus höher, loco 10$\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben haben im Werthe keine Aenderung erlitten: nur hochfeine rothe Saat wurde wieder ⅓—½ Thlr. über höchste Notiz. bez.

Alte rothe Saat 9½—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 12—12½—13—13½ Thlr.	
Neue weiße Saat 19—20—21—22 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 24. Sept. Oberpegel: 16 F. 1 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach. Weißer Weizen 46—73 Sgr., gelber 46—63 Sgr., Roggen 42—49 Sgr., Gerste 34—38 Sgr., Hafer 21—25 Sgr.

Frankenstein. Weizen 63—73 Sgr., Roggen 41—44 Sgr., Gerste 29 bis 33 Sgr., Hafer 21—24 Sgr.

Glaz. Weizen 55—75 Sgr., Roggen 32—45 Sgr., Gerste 27—32 Sgr., Hafer 21—28 Sgr., Erbsen 58—62 Sgr.

Neurode. Weizen 60—70 Sgr., Roggen 39—45 Sgr., Gerste 27—32 Sgr., Hafer 20—24 Sgr.

Mannigfaltiges.

Baden-Baden. [Die Bank.] Jedes Jahr wird die Bank einigemal gesprengt, im vorigen Jahre von einem Russen unter eigenthümlichen Verhältnissen. Er war auf dem Punkt, abzureisen, hatte sein Gepäck auf die Eisenbahn schaffen lassen, und flanirte noch im Park vor dem Kurhause. Es war ein Tag im späten September. Ein eintretender Regen und die Langeweile trieben den Russen an den Spieltisch. Er setzt ein paar Gulden und gewinnt, auf welche Nummer er auch setze. Da ruft er seinen Bedienten und läßt seine Kassette bringen. Nun besetzt er ein Carreau mit Napoleons, gewinnt, läßt den Gewinn stehen, das Carreau gewinnt wieder. Der Russe sieht sich im Besitz von zwanzigtausend Franken. Er spricht das große Wort: Va banque! und eine Sekunde später ist die Bank gesprengt. Das alles hatte nur ein paar Minuten gedauert; der Russe kam noch zurecht zum Zuge und reiste wirklich ab. Man muß gestehen, daß dieser Mann die letzten Augenblicke vor der Abfahrt zu benützen verstand.

Eine noch in der Erinnerung vieler Leute lebende Sprengung fand vor Jahren statt, als das jetzige Konversationshaus noch nicht gebaut war und die Bank noch in der oberen Stadt stand. Der verstorbene Fürst von Fürstenberg und der damalige Markgraf von Baden waren anwesend. Der Fürst erblickt im Kreise der Personen, die um den Tisch stehen, einen reichen, ihm wohlbekannten Schwarzwälder Bauer. Der ist in seinem langen blauen, mit Thalerknöpfen besetzten Rock hiehergekommen, hält den Dreimaster unter dem Arm, hat die Hände über den Bauch gefaltet und sieht mit erstauntem, blödem Blick dem Spiel zu, von dem er gar nichts versteht.

„Nun," fragt der Fürst, „willst Du nicht auch einmal einen Kronenthaler riskiren?"

„In der Tasche weiß ich, daß er mir gehört!" erwiedert der Bauer und verändert seine Stellung nicht.

„Nun, Dir kann an einem Thaler mehr oder weniger gar nichts liegen," meint der Fürst, indem er sich mit dem Markgrafen entfernt.

Als beide fort sind, greift der Bauer in die Tasche und legt mechanisch einen Thaler, wie ihm gerathen wurde, auf eine Ziffer. Sie kommt heraus, der fünfunddreißigfache Werth wird ihm in Gold hingelegt. Der Bauer begreift das Geschehene nicht, er läßt die Summe stehen, die Scheibe dreht sich wieder, die Kugel fällt, dieselbe Ziffer ist wiedergekommen. Der fünfunddreißigfache Werth vermehrt sich wieder um das Fünfunddreißigfache, der Bauer versteht ebensowenig vom Vorgang, als vorher. Er läßt Alles liegen. Alle Augen suchen den Verwegenen, der eine so ungeheure Summe abermals wagt, aber im Gedränge hat niemand bemerkt, von wem der Kronenthaler kam. Das scheinbar Unmögliche geschieht, die Ziffer kommt wieder, zum drittenmal, die Bank ist gesprengt; die Croupiers stehen auf und fragen, wer denn gesetzt habe. Der Bauer meldet sich nicht. Da kommen, vom Lärm und der allgemeinen Verwirrung herbeigelockt, der Fürst und der Markgraf zurück, die müssen es dem Mann erst mühsam erklären, daß Alles, was auf dem Tisch liegt, sein ist. Sie schieben ihm Gold und Bankbillette in seinen alten schwarzen Hut, nehmen ihn unter den Arm, da er ohnmächtig werden will und führen ihn fort.

Heute noch sieht man bei Achern das stattliche Haus, das er im folgenden Jahre zu bauen begonnen.

Berlin. Auf höchsten Befehl ist in den Statuten der königlichen preußischen Preismärsche die Aenderung getroffen, daß zur Konkurrenz von Marsch-Compositionen auch solche Preußen zugelassen werden, welche nicht, wie die frühern Statuten bestimmten, im aktiven Dienste der preußischen Armee stehen. Es wird hiermit eine umfassende Betheiligung von Componisten ermöglicht, nur muß die frankirte Einsendung an den königlichen Hof-Musikhändler Bock in Partitur, ausgeschriebenen Stimmen und den Namen des Componisten enthaltenden versiegeltem Motto bis Ende dieses Jahres geschehen. Die Statuten sind auf Verlangen durch denselben gratis zu haben.

Was gilt die Justiz in Preußen?

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der Richterstand bei uns allgemein in hoher Achtung steht. Abgesehen davon, daß Fälle einer parteiischen Rechtspflege oder der Bestechlichkeit des Richters etwas ganz Unbekanntes und Unerhörtes sind, wofür schon der berühmte Müller Arnold'sche Fall einen Belag sogar aus einer Zeit giebt, wo der Wille des Monarchen als Gesetz galt: so befleißigen sich die Richter nicht nur der strengsten Pflichterfüllung in ihren Aemtern, sondern auch außerhalb derselben eines Lebenswandels, Folge dessen sie sich der allgemeinsten Achtung im bürgerlichen Leben zu erfreuen haben. Stockjobberei, unordentliche Wirthschaft, Schuldenmachen und deren Gefolge von Wechselausstellungen, Exekutionen und Gehalts-Abzugs-Verfahren kommen nie vor, ja selbst in den allerseltensten Fällen Verstöße gegen die Disciplinarvorschriften.

Der Richterstand ist der unabhängigste. Für ihn gilt keine andere Rücksicht als das Gesetz, und man sollte meinen, daß ein Volk mit freien Institutionen sich selbst in seinem Richterstande auch durch äußerliche Anerkennung desselben achten müsse.

Dem aber ist bei uns nicht so. Offiziell wie nichtoffiziell werden die Richter stets stiefmütterlich behandelt. Die Richter erster Instanz — deren Prüfungen sie zu den höchsten Staatsämtern berechtigen —, sind nur zu einer schmucklosen, den der Referendarien und Subalternen fast gleichen Uniform befugt, was zur Folge hat, daß Niemand sie anlegt.

Während bei Vorstellung der Behörden und Corporationen bei den höchsten Herrschaften jeder Landwehr-Offizier — auch wenn er Auskultator oder Subaltern-Beamter ist — vorstellungsfähig ist und befohlen wird, muß der ergraute Richter erster Instanz zu Hause bleiben, und bleibt ihm überlassen, sich über den Mangel äußerlicher Anerkennung durch das Gefühl treuer Pflichterfüllung zu trösten.

Diese Zurücksetzung findet natürlich ihre Nachahmung auch in niedrigeren Kreisen, und so haben wir es erleben müssen,

> daß die Fest-Commission des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten zu der in jüngster Zeit auf dem Rathhause stattgehabten Festlichkeit nicht nur die **Mitglieder des Stadt-Gerichts** — mit Ausnahme der Direktoren — mit keiner Einladung beehrt hat, sondern daß, **während das ganze Regierungs-Collegium bis zu seinen jüngsten Assessoren herab mit seinen Damen geladen war, man die Mitglieder des Appellations-Gerichts zu Hause gelassen hat!**

mir alſo mein Feind gegenüberſteht, um deſto erwünſchter iſt er mir! — Mein Wille geht nun dahin, daß Herr Hofrath die Suppe ſelbſt mit verzehren hilft, welche derſelbe für Mecklenburg eingebrockt, um öffentlich zu erfahren, wer ſich am beſten nach der Mahlzeit befindet. — Herr Hofrath v. Dedovic hat der Oeffentlichkeit den Vorzug gegeben, um ſeine Anſichten auszuſprechen, welches ich auch für ſehr verſtändig halte, und fühle ich mich dadurch ſehr angenehm verpflichtet, dieſem Beiſpiele zu folgen. Es ſind aber Worte genug geredet, ich ziehe die Thaten vor! Ich proponire daher, um durch Thatſachen deutlicher zu reden, dem Herrn Hofrath

eine Wette um 100 Louisd'or

unter folgenden Bedingungen, und hoffe in ſpäteſtens 4 Wochen die Antwort zu erhalten.

Im Juni 1860 ſtelle ich in Berlin 6 Thiere:

1) Einen Bock über 2 Jahre alt.
2) Einen Bock unter 2 Jahre alt.
3) Ein Bocklamm unter 2 Jahre alt.
4) Ein Schaf über 2 Jahre alt.
5) Eine Zibbe unter 2 Jahre alt.
6) Ein Zibbenlamm unter ¾ Jahr alt.

Ich werde es auf Ehrenwort nachweiſen, daß dieſe Thiere in Weiſin geboren und im Juni 1859 geſchoren worden. Herr Hofrath ſtellt ebenfalls 6 Thiere, wie oben benannt, die ebenfalls in ſeinem Stalle in Langen-Oels geboren, und etwa im Mai oder Juni 1859 geſchoren worden ſein müſſen, welches gleichfalls auf Ehrenwort zu beſtätigen iſt. Weil die Schurzeit in Schleſien früher iſt, ſo ſoll die Differenz der Schurzeit ſobald ſie über 14 Tage ausmacht, für 1859 auf 1860 berechnet werden und nach Tagen das Gewicht gekürzt. Ein anerkannt bedeutender Schäfereidirektor und zwei Tuchfabrikanten werden zur Entſcheidung der Wette gewählt. Die Thiere ſollen in Berſin in Gegenwart von Zeugen geſchoren und die Wolle gewogen wereen. Alsdann wird die Wolle von 6 und 6 Thieren fabrikmäßig gewaſchen und der Geldwerth aller Wolle für beide Parteien taxirt. Der Beſitzer derjenigen 6 Thiere, welchem der höchſte Geldwerth des ganzen Wollquantums zuſammengenommen als Verkaufswaare zuerkannt wird, in Bezug auf Quantität und Qualität, bekommt die **100 Louisd'or,** welche vorher den Preisrichtern deponirt werden. — Meiner Anſicht nach liefert dies den einfachſten, klaren und praktiſchen Beweis, um die vielen überflüſſigen ſich wiederholenden Schriften durch Beweiſe zu belegen, ob das Vermecklenburgern als ein Fortſchritt oder Rückſchritt von den Herren Schleſiern anerkannt zu werden verdient oder nicht! Denn in dieſem Ausdrucke ſind **alle** Züchter Mecklenburgs ohne Ausnahme eingeſchloſſen, und es ſcheint mir dieſer Styl daher ſehr mißlungen abgefaßt! — Schließlich kann ich nicht unterlaſſen, darauf aufmerkſam zu machen, wie ſcharf die Feder des Herrn Hofrath geſpitzt worden und wie tief dieſelbe in bittere Galle eingetaucht war, als er ſeine Stimme aus der Wüſte drucken ließ, indem er damit beginnt: „Das Feldgeſchrei der heutigen Schafzucht heißt „„Mecklenburg““, und alle Schafe, die nicht von dort ſtammen, ſollen nichts taugen!“ Das Wort Feldgeſchrei läßt mich an ein ſchönes Wort erinnern, welches wohl als Feldgeſchrei bezeichnet werden kann, weil es in den größten Schlachten durch den Donner der Kanonen nicht zurückgehalten wurde und heute noch geſchichtlich daſteht, ſo daß meine Landsleute ſtolz darauf ſein können, da es ein braver Mecklenburger war, aus deſſen Herzen und Munde dies unvergeßliche Wort zuerſt ſeinen Soldaten zugerufen wurde und ſeinen großen Erfolg nicht verfehlte. Dies Wort heißt „Vorwärts“, und in dieſem Sinne, ſo iſt es der Wille der Mecklenburger, wird jeder Fortſchritt im weiteſten Sinne des Wortes eingeſchloſſen werden, alſo unſer Wahlſpruch bleibt „Vorwärts“ und nochmals „Vorwärts, ſo weit die Kräfte reichen!!“ [1859]

Weiſin in Mecklenburg, den 20. September 1859.

J. F. Hoffſchläger.

(Eingeſandt.) Dem vor einigen Tagen in dieſen Blättern ausgeſprochen Urtheil über den „Neuen Lehrgang der engliſchen Sprache nach Robertſon's Methode für Deutſche bearbeitet, von A. Boltz“ ſtimme ich vollkommen bei. Jedem Lehrer, ſobald er ſich erſt mit der neuen Methode und mit dem Boltz'ſchen Werke vertraut gemacht, wozu in der Regel wenige Tage genügen dürften, wird es ein Leichtes ſein, auch bei reichlich beſetzten Klaſſen in einem Jahre mindeſtens eben ſo viel zu erreichen, wie ſonſt ſelbſt nach den beſten Lehrbüchern in 3 und 4 Semeſtern zu erreichen war. Es ſind mir ſogar nicht wenige Fälle vorgekommen, wo begabtere Schüler nach nur ſechs Monaten mit ziemlicher Gewandtheit mit Engländern Geſpräche führen konnten. Solche Reſultate ſind gewiß erfreuliche zu nennen, und wenn die Erfahrung, wie hier, durch ſechs Jahre gelehrt, daß Gleiches regelmäßig erreicht wird, dann erſcheint es als eine Pflicht, die Herren Kollegen immer wieder auf das Boltz'ſche Buch zu verweiſen. Die Bequemlichkeit der Anſchaffung, indem der I. Theil beſonders à 15 Sgr. zu haben, iſt ſehr willkommen. Vorräthig ſind Exemplare dieſes Buches in **Breslau** bei **L. F. Maske,** Albrechtsſtr. Nr. 3. [1843]

In dem

grossen Musikalien-Leih-Institut

von

Junkernstrasse (Stadt Berlin), **C. F. Hientzsch in Breslau** schrägüber der goldenen Gans,

können

Abonnements mit und ohne Prämie

(welche letztere nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden kann) zu den bekannten, für hiesige und auswärtige Musikfreunde gleich billigen Bedingungen mit jedem Tage beginnen.

Der überaus sorgsam ausgearbeitete und übersichtlich eingerichtete Katalog, welcher (im Gegensatze zu vielen anderen Katalogen der Art) nur im Institut wirklich Vorhandenes enthält, steht behufs genauerer Durchsicht gern leihweise zu Diensten. Alle irgend beachtenswerthen Neuigkeiten werden stets gleich nach Erscheinen, und je nach Umständen mehrfach angeschafft. Der zuvorkommendsten Bedienung und der Berücksichtigung jedes irgend billigen Wunsches betreffs des Notenwechsels dürfen die geehrten Musikfreunde stets gewärtig sein. [1867]

Boltz, Lehrgang der **Englischen Sprache** nach Robertſons Methode. 3 Thle.; — I. Thl. à 15 Sgr., II. und III. Thl. zuſammen 1 Thlr., iſt vorräthig in der **A. Goſohorsky**'ſchen Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsſtraße Nr. 3. [1684]

Morgen erſcheint Nr. 26

[61] der **Breslauer Montags-Zeitung.**

Alle Sorten **Stearinkerzen** in einzelnen Paketen billigſt; bei ¼ Ctr. zu **Fabrikpreiſen** offeriren

[2604] **Price & Comp.,** Biſchofſtraße 15.

Ernst Bauer.
Anna Bauer, geb. **Friedländer.**
Neuvermählte. [2606]
Breslau. Beuthen OS.

Statt beſonderer Meldung.

Die heut Mittag 12½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Anna,** geb. **Goldſtein,** von einem geſunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenſt anzuzeigen.

Breslau, den 24. September 1859.

[2655] **Bertrand Zadig.**

Heute erfreute uns Gott durch die Geburt eines muntern Mädchen. [1836]

Eiſenwalzhütte Bernsdorf pr. O.-L., den 21. September 1859.

Herrm. Alberti.

Die heute Nachmittag 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Clara,** geb. **Studt,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ſtatt jeder beſonderen Meldung ergebenſt anzuzeigen.

Groß-Mohnau, den 23. September 1859.

[2597] **Herrmann Pohl.**

Heute Früh ¼4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unſern geliebten Sohn, Bruder und Schwager den Siedemeiſter **Carl Otto Berger,** in ſeinem 34. Lebensjahre. Um ſtille Theilnahme bittend, zeige ich dies ſtatt jeder beſondern Meldung ergebenſt an.

Frankfurt a. M., den 21. Sept. 1859.

Carl Berger nebſt Frau,
[2646] Hauptmann a. D.

Den geſtern Abend plötzlich an Lungenſchlag erfolgten Tod des Kaufmann **Carl Friedrich Eduard Prätorius** hierſelbſt zeigen tiefbetrübt an: [2656]

Die Hinterbliebenen

Breslau, den 24. September 1859.

[2603] Todes-Anzeige.

Heut Abend 9½ Uhr verſchied ſanft an nervöſer Lungenentzündung unſere gute Frau, Mutter, Schwiegermutter und Tante — **Linna Sonnenberg,** geb. **Beeſe,** was ſtatt beſonderer Meldung — tiefbetrübt anzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, am 21. September 1859.

Den heut Morgen 8½ Uhr nach langen Leiden im elterlichen Hauſe zu Breslau erfolgten ſanften Tod unſeres theuren Sohnes und Bruders **Hugo von Scheliha,** Hauptmann im 13. Infanterie-Regiment und Adjutant beim General-Commando des 3. Armee-Corps, zeigen ſtatt jeder anderen Meldung hierdurch ergebenſt an: [2652]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau u. Zeſſel, 24. September 1859.

Todes-Anzeige. [1840]

Den 23. d. M. ſtarb in Folge wiederholten Schlaganfalles, verſehen mit den heil. Sterbe-Sakramenten, der Erzprieſter und Pfarrer Herr **Franz Grundey** zu Malkwitz im Alter von 55 Jahren. Mit der Bitte, Seiner im Gebete zu gedenken, zeigt dies ſeinen zahlreichen Freunden an:

Die Geiſtlichkeit d. Archipresbyterats ad St. Nicolaum.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräulein Marie von Borwitz mit Hrn. Lieut. Snethlage in Neuſtettin.

Eheliche Verbindung: Fräulein Louiſe Neſt mit dem Kfm. Hrn. Carl Oſtwaldt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptm. W. v. Studnitz in Landsberg a. W., Hrn. Gen.-Major und Brigade-Commandeur v. d. Trenck in Danzig.

Todesfälle: Hr. Rechnungs-Rath a. D. Friedr. Ferd. Keyſer zu Frankfurt a. O., Herr Prediger an St. Nicolai Dr. Ludwig Jonas in Berlin, Hr. Kammergerichtsrath Galli daſ., Hr. Regierungs-Referendar Carl v. Gerlach zu Frankfurt a. O., Hr. Geh. Reg.-Rath Auguſt Braun in Köslin, Frau Prediger Kunze, geb. Penzhorn zu Weſerau.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 25. Sept. Auf allgemeines Verlangen, zum zweiten Male: **„Stimmen des Volkes.“** Lyriſches Spiel in 1 Aufzuge von Dr. S. Meyer. Hierauf: **„Weibertreue, oder: Kaiſer Conrad vor Weinsberg.“** Komiſch-romantiſche Oper in 3 Akten von Guſtav Schmidt.

Montag, den 26. Sept. Extra-Vorſtellung zum 3. Abonnement. Neu einſtudirt: **„Ein alter Muſikant.“** Schauſpiel in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hierauf: **„Er muß auf's Land.“** Luſtſpiel in 3 Akten, nach dem Franzöſiſchen von W. Friedrich.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Oktober, November und Dezember 1859 iſt ein Abonnement von 70 Vorſtellungen, mit Ausſchluß des erſten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu dieſem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. im Theater-Büreau von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr verkauft.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, den 25. Sept. 29. und vorletzte Vorſtellung im 3. Abonnement. Zum letztenmale in dieſer Saiſon: **„Berliner Kinder.“** Original-Volksſtück in 4 Abtheilungen von H. Salingré. Muſik von Th. Hauptner.

Dinstag, den 27. Sept.: **Schluß der Vorſtellungen im Sommertheater.**

Section für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch den 28. Septbr., Abends 7 Uhr: Versammlung. Vortrag des Secretärs: Einiges über die Obstzucht bei den alten Römern. [1851]

Clavier-Institut.

Mit dem 1. October beginnt in meinem Institute ein neuer Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen werden in d n Mittagsstunden von 1—3 Uhr entgegen genommen Junkernstrasse 17, 1. Etage.

[1876] **Arnold Heymann,**

Wandelts Institut

für **Pianoforte-Spiel, Harmonielehre** und **Gesang,** im Einhorn, am Neumarkt, beginnt mit dem 3. Oktober einen neuen Cursus. [2489]

Gesang-Institut.

Den **3. October** beginnt ein neuer **Gesangs-Cursus** für **Anfänger.** Täglich von 2—5 Uhr werden Anmeldungen entgegengenommen **Albrechtsstrasse 25.** [1845]

Julius Hirschberg,
Gesanglehrer.

Geſang-Unterricht.

Mit dem Monat Oktober beginne ich wieder einen Elementar-Geſangkurſus für Schülerinnen.

Alois Nentwig, Geſanglehrer,
[2616] Altbüßerſtraße 43 eine Tr.

Anfang October c. beginnt ein **neuer** Cursus im Unterricht für **Elementar-Gesang.** Anmeldungen Katharinenstrasse 11, täglich. [2401]

H. Fritsch, Gesangl.

Reſſource zur Geſelligkeit.

Montag, den 26. Septbr. 7½ Uhr **Generalverſammlung.** Vorſtandswahl.

[2574] **Der Vorſtand,**

Grosse Musik-Aufführung in Liegnitz.

I. Sonnabend den 1. October c.

ORATORIUM

„Die Auferweckung des Lazarus.“

Text nach dem Evangelium zusammengestellt und in Musik gesetzt von **J. Vogt,** unter Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg** aus Breslau, Fräulein **Jenny Meyer** aus Berlin, der königlichen Domsänger Herren **Otto** und **Geyer** aus Berlin, und der sämmtlichen Gesangskräfte von hier und der Umgegend

in der erleuchteten Frauen-Kirche.

(Chor und Orchester werden über 200 Personen stark sein.)

Anfang Abends 7½ Uhr.

II. Sonntag den 2. October:

Grosses Concert

unter Mitwirkung der sämmtlichen oben angeführten verehrten Solo-Sängerinnen und Sänger aus Breslau und Berlin

im Schauspielhause.

Anfang 7½ Uhr. [1837]

B. Bilse, Musik-Director.

H. 27. IX. 6. R. u. T. □ I.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:

Konzert der Muſik-Geſellſchaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damroſch.** [72]

Anfang 4 Uhr. Entree à Perſon 2½ Sgr.

Montag Konzert im Tempelgarten.

Dinstag den 27.: **Großes Konzert.**
Donnerstag den 29.: **2tes Abonnements-Konzert.**
[1873]

Abonnement-Billets zu allen 24 Konzerten à 1 Thlr. ſind in den Handlungen der Herren: Leuckart, Scheffler, Hainauer, König u. Co., bei den Herren Kaufleuten Dittmer u. Weiß, Schweidnitzerſtraße 54, Kaufmann Schleſinger, Blücherplatz 10/11, beim Reſtaurateur Herrn Kutzner und an der Kaſſe zu haben.

M. Bragard, diplômé pour l'enseignement du français demeure

Neue Gasse 19. [2619]

Altisten erhalten Anstellung durch

[2602] **Dirschke** a. d. Sandkirche 1.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 25. Septbr.: [1875]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeiſters Hrn. **C. Fauſt.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Perſon 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 25. Septbr.: [1857]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Anfang 4 Uhr. Entree à Perſon 1 Sgr.

Das Muſikchor.

Weiſs-Garten.

Heute, Sonntag den 25. September: [2614]

Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerſchen Kapelle, unter Direktion des königl. Muſik-Direktors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürſtensgarten.

Heute Sonntag den 25. Septbr.: [2615]

großes Militär-Konzert

vom Muſikchor des Füſilier-Bataillons königl. 19ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Stabshorniſten Herrn **Schumann.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Perſon 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag, den 25. Sept.

wird ſich bei mir die wirkliche

Tyroler Sänger-Geſellſchaft

Pitzinger,

aus dem Puſterthale,

welche bei ihrem Auftreten hierſelbſt ſofort die allgemeinſte Aufmerkſamkeit erregt hat, im Nationalkoſtüm hören laſſen. Bei günſtigem Wetter im Sommer-Pavillon, bei ungünſtigem im Witter-Salon. Anfang 3½ Uhr.

Es ladet ergebenſt ein: [1853]

Seiffert,

und die Tyroler Sänger-Geſellſchaft **Pitzinger.**

Entree in den Garten 1 Sgr.

Sonntag Abends um 7 Uhr

Konzert der Geſellſchaft in Seiffert's Reſtauration,

Schweidnitzerſtraße 48.

Im Verlage von **Julius Hainauer, Buch- und Muſikalienhandlung** in **Breslau, Schweidnitzerſtr. 52, im erſten Viertel vom Ringe,** iſt erſchienen und wird zu den bevorſtehenden Feſttagen empfohlen:

Iſraelſtiſches Gebetbuch

von [1861]

Dr. Abraham Geiger.

geh. 2 Thlr. **eleg. geb.** 2 Thlr. 20 Sgr.

Eine **Stärkemaſchine,** drei **kupferne Keſſel,** eine **Waarenpreſſe** ſtehen Margarethengaſſe Nr. 6 zum Verkauf. [2610]

Unſer

Wechſel-Comptoir,

Albrechtsſtraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,

welches ſich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldſorten jeder Art,** unter ſtreng ſoliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [763]

Schleſiſcher Bank-Verein.

Im Auftrage der Kämmerei-Kaſſe zu Leobſchütz tauſchen wir 1800er 3½procentige ſchleſiſche Pfandbriefe, auf die Leobſchützer Kämmerei-Güter ausgefertigt, gegen eine gleiche Summe anderer ſchleſiſcher Pfandbriefe Zug um Zug um und zahlen ein Aufgeld von 2 pCt. [1882] **Schleſiſcher Bank-Verein.**

Das Muſeum ſchleſiſcher Alterthümer,

(Altbüſſerſtraße Nr. 42, Ecke der Meſſergaſſe, 2 Treppen hoch),

iſt geöffnet Sonntags von 11—1 und von 3—6 Uhr, an den Wochentagen von 3—6 Uhr.

Entreebillets zu 2½ Sgr. ſind daſelbſt par terre im Laden zu haben. [1147]

Verein für wiſſenſchaftliche und geſellige Unterhaltung.

Montag, den 26. Septbr. Abends 8½ Uhr präciſe.

Vereinslokal: **Hôtel de Saxe.**

Erſter Vortrag des Privatdozenten und Bibliothek-Cuſtos Herrn Dr. **Max Karow.**

„Ueber die Heroen der modernen engliſchen Literatur.“

Gäſte können eingeführt werden. **Der Vorſtand.** [2589]

Privil. Inſtitut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Am 3. Oktober d. J. beginnt der nach neuem Plane organiſirte Unterricht und werden Anmeldungen für denſelben

von **Lehrlingen** am 28. und 29. September,
" **Mitgliedern** am 30. September, [1852]

Abends 7½—9½ Uhr im Inſtituts-Lokale entgegengenommen. **Die Vorſteher.**

Durch Beſchlußfaſſung des unterzeichneten Vorſtandes ſollen für die bevorſtehenden Feiertage an die Stelleninhaber der großen Synagoge ſowohl Herren als Damenkarten durch unſeren Boten zugefertigt werden, ohne welche, um die nöthige Ordnung zu erhalten, der Eintritt in die Synagoge nicht geſtattet werden kann. Die noch freien Stellen in derſelben werden Dinstag den 27. d. Mts. Vormittags von 9—11 Uhr in der großen Synagoge vergeben werden.

Der Vorſtand der großen Synagoge. [2677]

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau, L. Heege** in Schweidnitz, **Gerſchel**'ſchen Buchhandlung in Liegnitz und in allen Buchhandlungen zu haben: [1855]

Loden, die Luſtfeuerwerkerei, oder gründliche Anweiſung von Raketen, Schwärmern u. ſ. w. 3te Auflage. 15 Sgr.

Roſenhain, Akroſticha, oder 300 Stammbuchsaufſätze als Denkmäler der Liebe und Freundſchaft, wie auch zur Erinnerung an Confirmanden. 5te Auflage. 10 Sgr.

Rabener, Knallerbſen, oder 256 intereſſante Anekdoten zur Unterhaltung auf Reiſen, bei Tafel und in Geſellſchaften, nebſt 36 Räthſeln. 12te umgearbeitete Auflage. 12 Sgr.

Meerberg, der Kartenkünſtler, oder **113** leicht ausführbare, überraſchende Kartenkunſtſtücke, welche mit oder ohne Gehilfen ausführbar ſind. 6te verbeſſerte Auflage. 10 Sgr.

Meyer, neues Komplimentirbuch, oder Anweiſung, ſich in Geſellſchaften anſtändig zu betragen, nebſt 18 der nöthigſten Anſtands- und Bildungsregeln, 38 Stammbuchsaufſätzen und einer Blumenſprache. 22ſte umgearbeitete Auflage. 12½ Sgr.

Vorräthig bei **Trewendt & Granier** und in allen auswärtigen Buchhandlungen.

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunſchweig iſt erſchienen und in **Breslau** bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsſtraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, zu haben: [1856]

Constructionslehre für den Maschinenbau,

begonnen von

C. L. Moll und F. Reuleaux,

fortgesetzt von

F. Reuleaux,

Professor der Maschinenbaukunde am Polytechnium in Zürich.

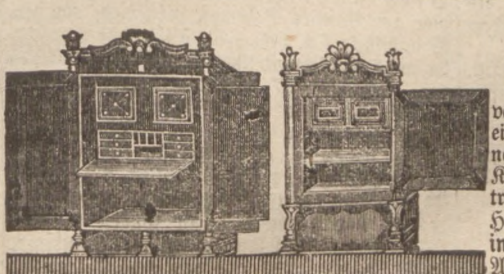
In zwei Bänden. Royal-Octav.

Mit zahlreichen, in den Text eingedruckten Holzſchnitten und einem Atlas in Imperialformat.

Erſchienen iſt:

Erſter Band, erſte Lieferung nebſt Atlas.	Preis zuſammen	3 Thlr. 20 Sgr.
" " zweite " "	"	3 " — "
" " dritte " "	"	2 " 10 "

Die vierte Lieferung, womit der erſte Band abgeſchloſſen ſein wird, ſoll in kürzeſter Friſt erſcheinen.



H. Broſt's Fabrik,
Neueweltgaſſe Nr. 36,

verfertigt und empfiehlt hierſelbſt nur allein eiſerne feuer- und diebesſichere Geldſchränke neueſter, nebſt äußerer Eleganz verbindender Konſtruktion, deren Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit durch praktiſche Verſuche in jeder Hinſicht erwieſen iſt und deren Solidarität in den achtungswertheſten Kreiſen rühmende Anerkennung gefunden hat. [1846]

Einladung zum Abonnement auf die

„Morgen-Zeitung."

Die **„Morgen-Zeitung"** erscheint täglich in Breslau mit Ausnahme des Montags. Sie bringt in jeder Nummer außer einem Leitartikel eine leicht übersichtliche Auswahl der politischen Begebenheiten, reichhaltiger, sorgfältiger und populärer, als irgend eine Zeitung; ein pikantes Feuilleton und humoristische wie ernste Besprechungen lokaler und provinzieller Fragen. Die Richtung ist eine entschieden volksthümliche. Wir ersuchen die Freunde einer volksthümlichen Entwickelung Preußens, sich für die Verbreitung unseres Blattes in der Provinz zu interessiren. **Die Red.**

Um die „Morgen-Zeitung" auch der Provinz zugänglich zu machen, haben wir den Preis **auf 1 Thlr. pro Quartal** festgesetzt, zu welchem Preise sämmtliche königl. preuß. Post-Anstalten Bestellungen annehmen. [2618]

Breslau, den 25. Sept. 1859.

Die Expedition.

Amtliche Anzeigen.

[1263] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Steinkohlen zum Bedarf der unterzeichneten königlichen Regierung soll im Wege der Licitation, unter den im Termin einzusehenden Bedingungen auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis ult. Dezember 1860 verdungen werden.

Lieferungs-Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, sich an dem hierzu anberaumten Termine,

den 28. September d. J., Vormittags 10 Uhr

im königlichen Regierungs-Gebäude einzufinden, um ihre Gebote abzugeben und ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen.

Breslau, den 21. September 1859.

Königliche Regierung.

[1266] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters Albert Meiß hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 29. Oktbr. 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 24. Novbr. 1859 Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1268] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeister Salomon Silberfeld ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Okt. 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. August 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 25. Nov. 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Hrn. Stadt-Richter Niederstetter im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst und Weymar zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 21. Sept. 1859.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1267] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Gräupner ist, da der Termin vom 12. d. Mts. zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord nur das im § 187 Nr. 1 der Konkursordnung bezeichnete Ergebniß geliefert, gemäß dieses § zur Wiederholung der Akkordverhandlung ein neuer Termin festgesetzt und den an Gerichtsstelle anwesenden Betheiligten bekannt gemacht worden.

Dieser neue, auf den 6. Oktober d. J. anberaumt gewesene Termin ist nach Antrag des Gemeinschuldners aufgehoben und zu gleichem Zwecke ein fernerer

auf den 24. Oktober d. J. Vormitt. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

angesetzt worden.

Die Gläubiger werden hiervon unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. August d. J. in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 21. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

[1235] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 17. Septbr. 1859, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Brieger, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. Mai 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Sept. 1859 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Okt. 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1270] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hirschel (Herrmann) Breslauer (Firma H. Loewy's Söhne) hierselbst haben

1) der Möbelhändler Johann Speyer hier eine Waarenforderung von 42 Thlr.;
2) der Kaufmann Abraham Buki hier eine Wechselforderung von 1500 Thlr. und 54 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Kosten,

Beide ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung gen ist auf

den 17. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, 22. September 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

[1269] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns M. Pniower jun., Schweidnitzerstraße Nr. 54 zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf **den 14. Okt. 1859** Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 21. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez Schmiedel.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, am Holzplatz Nr. 1b belegenen, auf 7443 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 30. Dezbr. 1859, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in unserem Parteien-Zimmer

anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [816]

Ferner werden zum Termine der kgl. Lieutenant a. D. Barchewitz oder dessen Erben und Rechtsnachfolger vorgeladen.

Breslau, den 10. Juni 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann H. Breslauer'schen Konkursmasse gehörigen, hier am posener Bahnhofe gelegenen, von dem Grundstücke Fol. 385, Vol. VII. des Hypothekenbuchs, der Schweidnitzer-Vorstadt abgetrennten Vol. VIII. Fol. 65 desselben Hypothekenbuchs verzeichneten und auf 1380 Thlr. geschätzten Bauplatzes (Lit. n, o, p, q des Situationsplans), haben wir einen Termin auf

den 6. Dez. 1859 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Breslau, den 13. August 1859. [1105]

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann Breslauerschen Konkursmasse gehörigen, hier am Posener Bahnhofe gelegenen, von dem Grundstücke fol. 385. vol. VIII. des Hypothekenbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt abgetretenen vol. VIII. fol. 57 desselben Hypothekenbuchs verzeichneten und auf 1380 Thlr. geschätzten Bauplatzes (Litt. m. l. o. n. des Situationsplans), haben wir einen Termin auf

den 10. Dez. 1859, Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsrichter anzumelden.

Breslau, den 15. August 1859. [1106]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1229] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der zwischen Polkwitz und Lüben belegenen Chausseegeld-Hebestelle Friedrichswalde vom 1. Dezember d. J. ab an den Bestbietenden, ist Termin auf **den 12. Okt. d. J.,** von Vormittag 10 bis Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäftslokale des unterzeichneten königl. Haupt-Steuer-Amtes anberaumt, wo die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Ergebnisse der zu verpachtenden Stelle während der Geschäftsstunden zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Nur als dispositionsfähige sich ausweisende Personen, welche vorher eine Bietungskaution von mindestens 100 Thlr. baar, oder in Staatspapieren zur Sicherung ihrer Gebote bei uns hinterlegen können, werden zum Bieten zugelassen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Glogau, den 16. September 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1228] **Bekanntmachung.**

Die Salzanfuhr von Neusalz a. d. O. nach Sagan und von Schwusen nach Herrnstadt, welche jährlich an:

	Sied-	Vieh- und	Steinsalz-
	Tonnen		
nach Sagan auf	1600	400	40
„ Herrnstadt auf	600	60	70

anzunehmen ist, soll für die 3 Jahre 1860–62 zur Licitation gestellt werden. Zu diesem Ende ist auf **den 12. Oktober d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und zwar für die Anfuhr nach Sagan im Steueramtslokale zu Neusalz a. d. O., und für die Anfuhr nach Herrnstadt in der Faktorei zu Schwusen Termin anberaumt, woselbst die Bedingungen für die Salzanfuhr zu jederzeit während der Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Dispositionsfähige Unternehmer, welche sich dieser Anfuhr unterziehen wollen, und welche vorher eine Bietungskaution von resp. 50 Thlr. für Sagan und 25 Thlr. für Herrnstadt erlegen können, werden hierdurch eingeladen, sich in diesem Termin zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden. Glogau, den 16. Sept. 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung, [1227]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Bittkow, zwischen Myslowitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 4. Oktober 1859,** Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zollamtes anberaumten Termine vom 1. Dezember d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat, und daß im Termine Gebote nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Kontrakts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden. Myslowitz, den 15. Sept. 1859.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

[1265] **Konkurs-Eröffnung.**

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.

Erste Abtheilung.

Den 20. Septbr. 1859 Nachm. 2 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 26. April 1859 gestorbenen Maurermeister Leopold Schweitzer zu Kattowitz ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Oktbr. d. J., Vormittags 10½ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Lefeldt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von Schweitzerschen Nachlaß-Gegenständen etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche zum Nachlaß etwas verschulden, wird aufgegeben, von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. Oktbr. d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Oktbr. d. J. einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. Novbr. d. J., Vormittags 11½ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor d. genannten Kommissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter hierselbst, so wie Justiz-Rath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung des zur Vervollständigung des Doppelgeleises und zur Bahnunterhaltung im Jahre 1860 erforderlichen kleinen Eisenzeuges, nämlich: [1791]

5650	Ctr. Laschen,	1180	Ctr. Schwellenbolzen,
2300	„ Unterlagsplatten,	560	„ Gegenbleche,
720	„ Oberbleche,	2100	„ Hakennägel,
1400	„ Laschenbolzen,		

im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Dinstag den 4. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von kleinem Eisenzeug"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Kopien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. — Berlin, den 15. September 1859.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Schlesische Bergwerks-Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan.

Außerordentliche General-Versammlung am:

10. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, in Heilborn's Hotel zu Beuthen O/S.,

wozu die Herren Aktionäre der Aktien-Gesellschaft Vulkan hiermit eingeladen werden.

Gegenstand der Berathung:

1) **Abänderung der Statuten,** und zwar:
der §§ 8. 13. 16. 23. 25. 27. 28. 29. 31. 34 wegen Anstellung nur eines Direktors. § 2. betr. d. Ger.-Stand. § 6. Veröffentlichung der Ungiltigkeitserklärung. Abänderung n. d. § 11 d. Ges. v. 9. Novbr. 43. § 8. Ausfertigung der Aktien auf die Inhaber. § 4. Weglassung der Worte conf. § 36 des Statuts. §§ 7. 9. fallen weg. §§ 11. 42. Bestimmung wegen der Dividendenscheine. §. 15. Abänderung nach jetzigen Verhältnissen. § 17. 30. Nur 2 Revisoren und deren Entschädigung. § 18. Ergänzung der Abstimmung. § 23. Stimmfähigkeit der Stellvertreter. § 24. Ergänzung des Wahlmodus. §§ 25. 27. 28. Publikation der Namen des Verw.-Raths u. d. Direkt. § 25. Beschränkung bei Anlehen aus dem Minister.-Rescript vom 14. Mai 57. § 31. Herabsetzung der Diäten. § 32. Aenderung der Legitimation. §. 39. Aenderung des Schlußtermins § 45. Anschaffung neuer Gesellschaftsblätter. § 46. wegen Bestellung von Reg.-Kommiss. Beitrag zur Unterstützungs-Kasse, Kommunal-Abgaben u. p. 815. Ges.-Sammlung p. 1856.
2) Wahl der Bevollmächtigten zur noch möglichen Abänderung und Redaktion der Statuten.
3) Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder.

Vulkanhütte, den 9. September 1859.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes: **Walter.** [1581]

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! —



Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh rc. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs in Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

[1239] **Bekanntmachung.**

Zur Licitation der Salzanfuhr von Breslau
a) zu Wasser: nach Brieg, Oppeln, Krappitz, Kosel, Ratibor und Gleiwitz, und
b) zu Lande: nach Tarnowitz, Schweidnitz, Frankenstein und Glaz

auf die drei Jahre 1860, 1861 und 1862 haben wir in unserem Amtslokale Werderstraße Nr. 28 hierselbst, auf

Montag den 10. October d. J.

(also nicht, wie in unserer Bekanntmachung vom 16. d. M. angegeben, auf Sonnabend den 8. k. M.), und zwar für die Transporte ad a, Vormittags von 9–12 Uhr, und für die Transporte ad b, Nachmittags von 3–5 Uhr Termine angesetzt.

Die Licitations-Bedingungen sind bei uns und bei den betreffenden königl. Salzfactoreien zur Einsicht ausgelegt.

An Bietungscaution sind für die Anfuhr nach Brieg 40 Thlr., Oppeln 90 Thlr., Krappitz 40 Thlr., Kosel 90 Thlr., Ratibor 125 Thlr., Gleiwitz 125 Thlr., Tarnowitz 50 Thlr., Schweidnitz 50 Thlr., Frankenstein 50 Thlr. und Glaz 100 Thlr. in baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Breslau, den 21. Septbr. 1859.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Mühle Nr. 192 (Heidemühle) zu Friedersdorf, abgeschätzt auf 7192 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll am

30 März 1860, Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Alle diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Forderung Befriedigung aus dem Grundstücke suchen wollen, haben ihre Ansprüche bis zu diesem Termine bei dem Eingangs bezeichneten Gericht anzumelden. [1262]

[1220] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Frankenstein und Reichenbach i. Schl. belegene Chausseegeld-Hebestelle Kleutsch soll in Folge höheren Auftrages vom 1. November d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **den 11. Oktober d. J.,** von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, im Geschäfts-Lokale des Steuer-Amtes Frankenstein anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungsbedingungen, ingleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Hauptamte eingesehen werden.

Als Bietungs-Kaution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 13. September 1859.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung

des Leders, Hanfes und der Leinenwaaren pro 1860 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu **am 4. Oktober d. J.,** Vormittags 9 Uhr, ein Termin in unserm Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termines unter der Aufschrift „Submission auf Leder rc." portofrei an uns einzusenden.

Neisse, den 7. September 1859. [1183]

Königliche Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Wiener, Pariser und italienische **Flügel** und **Pianino's** von vorzüglicher Bauart und sehr billig sind Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, zu haben. [2653]

Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte, wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist. — Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslaus, auch diesesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 2. September 1859. [1252]

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 10. Oktober d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab vor der Wache in Herrnstadt circa 23 Pferde, welche durch die Demobilmachung überzählig geworden sind, öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen. [1253]

Herrnstadt, den 21. September 1859.

Das Kommando des 5. Kürassier-Regiments.

Auction von ca. 1,000,000 St. Cigarren. [2505]

Die Bestände einer aufgelösten Cigarrenfabrik, bestehend theils aus Cigarren von amerikanischen, theils inländischen Blättern, sollen in Partien von 1–5000 am 27., 28. u. 29. d. M. von 9 und 2 Uhr an Karlsstraße Nr. 28 gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Auct.-Commissarius.

Auktion.

Montag den 26. d. M., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in dem Hause Klosterstr. 1 c. eine Treppe, Nachlaßsachen als: Möbel, Porzellan, Glas rc. durch Herrn Auktions-Kommissarius **Reymann** versteigert werden.

Pferde-Auktion.

Morgen Montag den 26. Sept. Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatze [1822]

4 Stück Arbeitspferde

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommiss.

Meine letzte Näh-Maschine

erster Qualität, von höchst solider Bauart, für die ich vor kurzer Zeit 85 Thlr. gezahlt, bin ich bereit, wegen Aufgabe des Wäsche-Geschäfts, für 65 Thlr. abzulassen. [2621]

Lobethal,

Ohlauerstraße 9, dritte Etage.

Ein ältlicher Herr sucht auf dem Lande in der Umgebung Breslaus oder an der Eisenbahn 2 bis 3 Stuben nebst Küche und Zubehör zu miethen.

Offerten wolle man bei Herrn Kaufmann Wedlich, Schweidnitzerstr. im blauen Bär gefälligst niederlegen oder franco einsenden. [2624]

Für Gartenfreunde. [2460]

Diejenigen Herrschaften, welche von mir Garten-, Park- oder Glashaus-Anlagen wünschen, ersuche ich, desfallsige Aufträge bei mir Magazinstraße Nr. 5, **vom 3. Oktober an** aber Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis vom Theater, Eingang Zwingerplatz, abzugeben. Um Irrungen in der Person zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nur allein von meinen Brüdern in diesem Fache praktisch arbeite.

Alexander Monhaupt d. J.,

Landschaftsgärtner.

Die Billard-Fabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 54, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Die Lese-Institute

der Buch- und Musikalien-Handlung

Julius Hainauer

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

I. Musikalien-Leih-Institut.

A. Abonnement mit Prämie.

Man zahlt für ein Abonnement auf 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Thlr. und geniesst dafür das Recht, nicht allein Musikalien zu leihen, sondern auch für den vollen Betrag des Abonnements Musikalien, oder Bücher, oder Bücher und Musikalien nach eigener Auswahl und folgender Eintheilung zu entnehmen:

Abonnement.		Prämie.			
Für 12 Monate	12 Thlr.	12 Thlr. Musikalien;	od. 8 Thlr. Bücher;	od. 6 Thlr. Musikalien	u. 4 Thlr. Bücher.
6 „	6 „	6 „ „	„ 4 „ „	„ 3 „ „	„ 2 „ „
3 „	3 „	3 „ „	„ 2 „ „	„ 1½ „ „	„ 1 „ „

B. Abonnement ohne Prämie.

Die Bedingungen sind hier: Für 12 Monate 6 Thlr., für 6 Monate 3 Thlr. für 3 Monate 1½ Thlr.

Die Abonnements, für Hiesige und Auswärtige ganz gleich, können von jedem Tage an beginnen. Das Quantum der zu leihenden Noten richtet sich nach der Dauer des Abonnements. Katalge Theil I.–III. stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. **Prospecte gratis.**

Dieses **weit mehr als 60,000 Nummern umfassende Institut** wird **fortwährend durch Anschaffungen** aller erscheinenden Musikalien von nur irgend einem Werthe completirt, jedes Werk bekannter Componisten aber in so **vielen Exemplaren** aufgenommen, dass nur in höchst seltenen Fällen die Wünsche eines Abonnenten nicht erfüllt werden. Specielle Sorgfalt wird darauf verwandt, dass den Ansprüchen **jeder musikalischen Richtung** auf das Vollständigste genügt werde, und **selten dürfte ein ähnliches Institut von solcher vielseitigen Reichhaltigkeit** gefunden werden, als das hiermit empfohlene.

Besonders gütige Aufmerksamkeit bittet man den drei Katalogen dieses Institutes zu schenken, welche in systematischer Ordnung eine sichere und genaue Uebersicht der musikalischen Literatur in allen deren Zweigen gewähren. Genau geführte Register bieten einen zuverlässigen Leitfaden und machen dieses reichhaltige Verzeichniss von Musikalien zu einem brauchbaren Handbuche für Jedermann.

II. Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr. monatlich.

Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

A. Zirkel mit Prämie.

Jeder Abonnent enthält an einem bestimmten Tage der Woche **vier Bände** (nach Belieben: deutsch, französisch oder englissh) **aus den neuesten Erscheinungen der Belletristik, Geschichte, Reisen- und Memoiren-Literatur gewählt,** die auf Verlangen ins Haus gesandt werden. Die Abonnements sind folgende:

Abonnement.		Prämie.			
Für 12 Monate,	12 Thlr.	8 Thlr. Bücher;	od. 12 Thlr. Musikalien;	od. 6 Thlr. Musikalien	u. 4 Thlr. Bücher.
6 „	6 „	4 „ „	„ 6 „ „	„ 3 „ „	„ 2 „ „
3 „	3 „	2 „ „	„ 3 „ „	„ 1½ „ „	„ 1 „ „

B. Zirkel ohne Prämie

findet unter denselben Verhältnissen statt, wie der mit Prämie: Abonnement 12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr.

Dieselben Bedingungen gelten in allen Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich; letztere erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Porto-Aufwandes eine bedeutend grössere Anzahl Bücher geliehen.

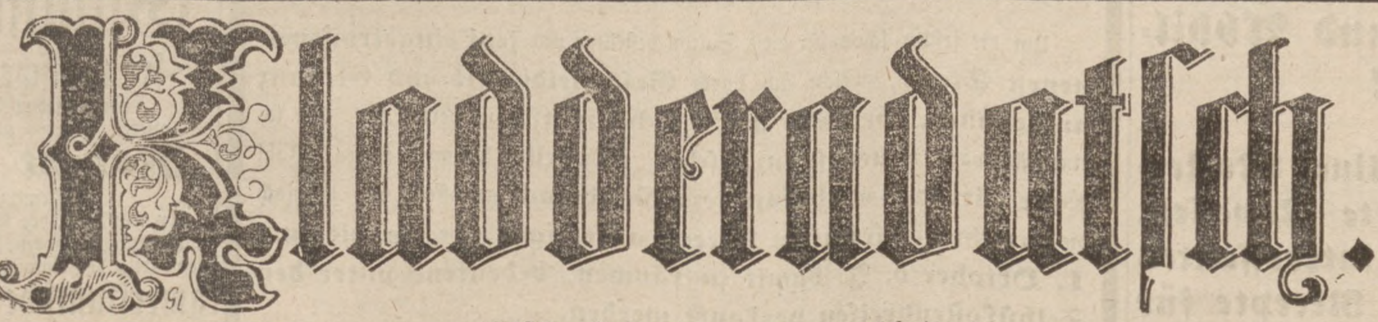
Mit gleicher Sorgfalt als mein Musikalien-Leih-Institut vergrössere ich auch **meine Leih-Bibliothek fortwährend** mit allen in ihr Fach einschlagenden Neuigkeiten **der Belletristik, Geschichte, Memoiren und Reisebeschreibungen.** — Vor einigen Tagen erschien wiederum **wie jedes Jahr beim Beginne der Wintersaison, ein Nachtrag (der Vte) zu meinem Hauptkataloge.** Eine freundliche Durchsicht desselben wird den Kenner von dem Werthe und der Mannigfaltigkeit der darin enthaltenen Bücher und der Thatsache überzeugen, **dass jede neue Erscheinung sofort und in vielen Exemplaren, jedes übersetzte Werk nur in den besten Ausgaben aufgenommen worden ist.**

Indem ich somit meine beiden Institute einem hochgeehrten Publikum aufs Wärmste anempfehle, wage ich den Wunsch auszusprechen, dass es meinen fortwährenden Bemühungen auch ferner gelingen möge, mir die Gunst neuer Abonnenten **immer mehr zu erwerben und zu bewahren,** und ein vertrauendes Wohlwollen in noch weiteren Kreisen zu erringen. Breslau, September 1859.

[1841]

Julius Hainauer.

Auflage 31,000 Expl.



Auflage 31,000 Expl.

Das beliebteste illustrirte humoristisch-satirische Wochenblatt beginnt am 1. Oktober ein neues Quartal und wird mit ungeschwächten Fonds auch fernerhin regelmäßig wöchentlich mit Esprit und Laune die Heiterkeit vom Palast bis zur Hütte hervorzurufen suchen.

In **Breslau** werden Abonnements für 15 Nummern mit 21 Sgr. vierteljährlich angenommen, in der [1860]

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung von Kohn u. Hancke,

Junkernstraße Nr. **13**, neben dem Hotel zur goldenen Ganz.

Den 1. October

Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 115mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, und 1670 Gewinne von fl. **4000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist fl. **120**.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, eben so **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

[1500]

Porte-robe,

der neueste Kleiderhalter,
bei [1866]

Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.

Medoc St. Julien,	15	Sgr. die Flasche,
Chat. Margaux,	17½	„ „
Chat. Larose II.,	15	„ „
Chat. Larose I.,	20	„ „
Graves,	15	„ „
Chat. d'Uquem II.,	17½	„ „
Chat. d'Uquem I.,	20	„ „
Rüdesheimer,	10 u. 15	„ „

Vorstehende vorzüglich entwickelte 1857er Weine haben wir von einem der renommirtesten Häuser in Commission erhalten und empfehlen selbige als etwas Preiswerthes. [2607]

Junck u. Comp., Reuschestraße 34.

Unser bewährtes, **säurefreies Maschinenöl**, das in Anwendung technischer Zwecke die Stelle des **Baumöls vollkommen** vertritt, offeriren:

Moritz Werther u. Sohn.

Hamb. Speckbücklinge,
Geräuch. u. mar. Lachs,
Jauersche, Schömberg.
u. Nordh. Bratwürstch.
Braunschwg. Cervelatwurst,
Veroneser Salami

empfehlen von neuer Sendung: [1878]

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 zur Hoffnung.

Vorräthig bei

Trewendt und Granier in Breslau:

Zehnter Jahrgang.

Berliner Muster= und Moden=Zeitung

[1858]

für

weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich ½ Thlr. = 54 Xr. Rh.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Außerhalb nehmen alle Post=Aemter Bestellungen an.

Diese seit 10 Jahren erscheinende Zeitung beginnt heute ein neues Quartal. Es werden die nächsterscheinenden Hefte außer vielem anderen Nützlichen enthalten:

7–8 fein colorirte Pariser Modebilder (Stahlstich!)

mit Abbildungen der neuesten Mäntel, Mantillen, Promenaden=, Ball= und Gesellschafts=Anzüge, Hauben, Hüte, Berthen, Kinder=Anzüge 2c. 2c. 2c.

Abbildungen und Schnittmuster

der neuen Winter=Mäntel, Mantillen und Damen=Kleider für Erwachsene und Kinder, Winterhüte und Hauben,

Schnitte der gesammten Damen= und Kinder=Garderobe, Leibwäsche 2c. 2c.

mit Anleitung dazu im Text, wonach auch die ungeübteste Hand sich ihre Garderobe selbst fertigen kann.

Abbildungen und Mustertafeln der neuesten weiblichen Handarbeiten,

Originalmuster für Weißstickerei und Galanterie=Arbeiten, Häkelmuster, Gardinen= und Möbelmuster, Strick= und Filetmuster, bunte Stickmuster,

jährlich 24 große Bogen Text mit über 100 colorirten Pariser Modebildern, Muster= und Schnittbogen, mehr als 2000 Vorlagen und Abbildungen enthaltend!

Der **unterhaltende Theil** der **Berliner Muster= und Modenzeitung** liefert **illustrirte Novellen,** belehrende Aufsätze und ein **sehr interessantes Feuilleton, Räthsel, Charaden, Recepte für Toilette und Wirthschaft.** Der Inhalt der Zeitung ist ein so reichhaltiger und werthvoller, daß oft **eine einzige** Nummer den Werth des ganzen Quartals aufwiegt.

Der Preis für dies Alles (alle 14 Tage eine starke Lieferung!) ist **vierteljährlich nur ½ Thaler = 54 Xr. Rhein.**

Man wolle diesen Zettel gefälligst deutlich ausfüllen und an **Trewendt und Granier** in **Breslau** gelangen lassen.

Unterzeichnete subscribirt bei **Trewendt u. Granier** in **Breslau** auf ein Exemplar

„Berliner Muster= u. Modenzeitung",

Preis vierteljährlich ½ Thlr. = 54 Xr. Rh

Name und Wohnung:

Journal-Lese-Institut.

Bücherzirkel neuester Erscheinungen.
Prospecte gratis und franco.

A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),

in Breslau, Albrechts-Strasse Nr. 3.

Deutsch-französisch-englische Lesebibliothek

Prospecte gratis und franco.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin ist erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu erhalten: [1862]

Worte des Herzens von **J. C. Lavater.** Für Freunde der Liebe und des Glaubens. Herausgegeben von **C. W. Hufeland.** Miniatur=Ausgabe. geh. 10 Sgr., in engl. Einband mit Goldschnitt 20 Sgr. Oktavausgabe in engl. Einband mit Goldschnitt, ferner mit Lavater's Portrait in Stahlstich und radirtem Widmungsblatt 1 Thlr.; Prachtausgabe in reich vergoldetem Einbande. 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Sammlung, lange Zeit theures Eigenthum einer edlen Fürstin, und nachdem von dieser dem berühmten Arzt Hufeland die Herausgabe zu einem milden Zweck gestattet war, durch Beiträge aus den Papieren Lavater's vermehrt, enthält eine reiche Fülle von schönen Gedanken, wie sie diesem edlen Herzen so leicht entströmten. Mit Versen wechseln Sentenzen, Auszüge aus Briefen und andere Fragmente, an denen der Leser sich wahrhaft erquicken kann. Am Schluß werden einige persönliche Nachrichten über Lavater's Krankenbett und Tod gegeben.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und bei **L. F. Maske** zu haben:

Königlich Preussischer Staats-Kalender für das Jahr 1859|60.

gr. 8. carton. Preis 3⅓ Thlr. [1863]

Berlin, 14. September 1859. Königl. Geh. Oberhofbuchdruckerei (R. Decker).

So eben ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in **Breslau** zu haben: [1864]

Die Bauconstructionslehre der Treppen

in **Gußeisen** und **Eisenblech,** in natürlichen und künstlichen Steinen, in wissenschaftlichem Zusammenhange dargestellt von

J. Manger,

königl. Professor und Bau=Inspektor.

Mit 204 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,** erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

[1842]

Lese=Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih=Bibliothek von circa 28,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal=Lesezirkel von 37 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden=Journale à 25 Sgr. [1302]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek und **Journalzirkel** zu gleichen Bedingungen. Für Auswärtige vierteljährlich à 1 bis 1¾ Thlr. Kataloge gratis.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**

dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Drei Supplemente zum Katalog (bis 1859) stehen meinen Lesern gratis zu Diensten

---

Gänzlicher Ausverkauf.

Die Waaren=Vorräthe des **Gebrüder Littauer**'schen **Mode=Waaren=Lagers hier, Ring 20,** werden, um solche bis **1. Oktober d. J. gänzlich zu veräußern,** [1868]

bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.

Das Lager bietet noch eine große Auswahl der verschiedenartigsten Artikel.

Herbst= u. Winter=Mäntel

nach den neuesten, eben empfangenen

Pariser Modellen.

Um die früher schon für diese Saison bestellten und **jetzt eingetroffenen neuen Stoffe,** welche sich durch **Geschmeidigkeit und Eleganz auszeichnen, ebenfalls auf's Schleunigste** zu verwerthen, ließ ich eine Auswahl **neuer französischer Modelle** kommen (deren Wahl **Herr Littauer** mit **bekanntem Geschmack** getroffen) und hiernach die **verschiedenartigsten Piecen anfertigen,** die, um **bis zum 1. Oktober d. J. damit zu räumen, bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft werden.**

Die **vollständige fast neue innere** und **äußere Ladeneinrichtung** mit Spiegelscheiben im Vorbau und neuer nobler Gasbeleuchtung steht aus eben diesem Grunde **zur Hälfte des Kostenpreises zum Verkauf.**

Der Concurs=Verwalter.

Ziehung am **1. October 1859.**

166,000 Thaler, Hauptgewinn der

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahnloose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

[1501] **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Für Maschinenbauer und Bauhandwerker.

In meiner Privatanstalt beginnt am 3. Oktober ein neuer Kursus im Linear= und Maschinenzeichnen, Mathematik und Maschinenkunde. Theilnehmer an einzelnen oder allen Unterrichtsgegenständen wollen sich Ohlauerstraße Nr. 43 melden. **H. Nippert, Ingenieur.**

Der auf der Matthiasstraße Nr. 38 belegene **Gasthof zum Weinberg** nebst Branntweinbrennerei und Ausschank, massiv und in gutem Bauzustande, mit sämmtlichem Inventarium, durch seine günstige, von keiner Eisenbahn unterbrochene frequente Lage sich auszeichnend, ist zu verkaufen. Näheres am Neumarkt 8, bei **C. A. Freudenberg,** Vormund der Minorennen. [2534]

Bischofsstr. 16, Gänzlicher Ausverkauf!

Da die Auktion der noch vorhandenen **Schnittwaaren,** bestehend in **wollenen Kleiderzeugen, Kattunen, Umschlage=Tüchern** und **Doppel=Shawls, Möbelstoffen u. Gardinenzeugen** und noch vielen **Herren=Artikeln** 2c., höhern Orts nicht genehmigt wurde, so ist der Unterzeichnete genöthigt, wegen Räumung des Lokals die Waaren zu **Spottpreisen** auszuverkaufen. [1781]

Für Wiederverkäufer sehr wichtig!

Der Verwalter.

Bischofsstraße Nr. 16.

Patent= [2012]

Oel=Spar=Lampen und Brenner

sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,

Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18.
Ecke der Schmiedebrücke.

Gummischuhe,

französisches Fabrikat,

anerkannt beste Waare,

offerirt en gros und en détail billigst:

Robert Brendel,

Riemerzeile Nr. 15.

Anmerk. Jeder Geschäftskundige kann sich nicht genug wundern, daß Manche sich noch gegenwärtig der Empfehlung:

amerikanische Gummischuhe

bedienen, da doch diese schon seit Jahren durch das elegantere französische Fabrikat ganz verdrängt worden, und alle noch der Art vorhandenen alten Bestände so schlecht und verlegen sind, daß deren Anpreisung nur die größte Unkenntniß voraussetzen läßt. [2518]

*** אתרוגים ***

Paradiesäpfel in sehr schönen Exemplaren, so wie grüne und trockene Palmen, offerirt in Originalkisten und einzeln. [1827]

Gotthold Eliason,
Reuschestraße.

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: **H. Brieger,** Riemerzeile Nr. 19.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Preßhefe

in vorzüglicher Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik=Niederlage bei **A. Kluge,**
[1699] Neue Junkernstraße 17/18.

Knochenmehl

gedämpft und ungedämpft, dessen Reinheit garantirt wird, offerirt billigst: [2569]

die Fabrik von
Nitschke u. Comp.,
Komtoir: Schuhbrücke 5.

Dr. C. Ferd. v. Gräfe's Brust=Thee=Bonbons.

Die von mir angefertigten **Dr. v. Gräfe'schen Brust=Thee=Bonbons**, bestehend aus Carageen'=Moos und den von dem **berühmten Dr. v. Gräfe als die vorzüglichsten anerkannten Brustheil=Species**, sind stets von allen denen, die sich derselben bei **Brust= und Halsleiden** bedienten, als das **beste Hilfs= und Linderungsmittel** anerkannt worden. Es ist in Wahrheit nicht leicht, eine Adoucissance zu erfinden, welche so leicht und fast unbemerkt jene Leiden nicht allein sofort mildert, sondern auch vermöge ihrer unübertrefflichen belebenden und stärkenden Kräfte mit der Zeit aus dem Grunde heilt.

Der seit Jahren **fast in ganz Europa** verbreitete und bewährte Ruf der **Dr. v. Gräfe**'schen **echten Brust=Thee=Bonbons**, machen eine öftere Empfehlung unnöthig.

Die **alleinige Haupt=Niederlage** für die Provinz Schlesien, für die Lausitz und für die k. k. österreichischen und kaiserlich russischen Staaten befindet sich bei

Herrn C. W. Schiff in Breslau, Neuschestr. Nr. 58. 59,

von wo diese medicinischen Gesundheits=Bonbons unter eben den billigen Bedingungen, wie aus der Fabrik selbst, zu beziehen sind.

C. E. Klahm in Berlin.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, habe ich von diesen allgemein beliebt gewordenen und vielseitig ärztlich empfohlenen Brust=Thee=Bonbons in nachstehenden Orten Niederlagen errichtet:

Brieg bei Herrn C. Matzdorf.
Bunzlau bei Hrn. J. Effmert.
Bernstadt bei Hrn. J. Guder.
Beuthen O.=Schl. bei Mad. Gottl. Potyka.
Canth bei Hrn. C. Peters.
Festenberg bei Hrn. W. Strauß.
Freiburg bei Hrn. J. Herberger.
Friedland i. S. bei Hrn. S. Ohnstein.
Gleiwitz bei Hrn. Ludwig Schlesinger.
Guhrau bei Hrn. A. Ziehlke.
Groß=Glogau bei Hrn. C. Weisbach.
Goldberg bei R. Kunowski.
Görlitz bei Hrn. Herrm. Zeise.
Glaz bei Hrn. J. C. Müller.
Guttentag bei Hrn. L. Sachs jun.
do. bei Hrn. H. Löwenstamm.
Grünberg bei Hrn. S. Sabesky.
Haynau bei Hrn. F. B. Müller.
Herrnstadt bei Hrn. Ew. Hiller.
Hirschberg bei Hrn. J. G. Dittrich's Wwe.
Jauer bei Hrn. C. F. Stempel's Erben.
Kempen bei Wwe. Jereslaw.
Kreuzberg bei Herrn C. G. Hertzog.
Kosel bei Hrn. J. G. Worbs.
Krotoschin bei Hrn. W. Katz.
Landeshut bei Hrn. Fr. Riemelt.
Löwen bei Hrn. W. Stendel.
Liegnitz bei Hrn. F. Tilgner.
Leobschütz bei Hrn. J. Goldstein.
Lauban bei Hrn. Großmann u. Co.
Leschnitz bei Hrn. Ad. Heilborn.
Lüben bei Hrn. Eschert.
Lissa, Poln., bei Hrn. Mor. Moll jun.
Medzibor bei Hrn. J. Dittrich.
Mittelwalde bei Hrn. W. A. Scholz.
Myslowitz bei Hrn. H. Kuznitzky.
Militsch bei Hrn. Lachmann.
Münsterberg bei Hrn. F. A. Schubert.
Neisse bei Hrn. F. Augustini.
Nimptsch bei Hrn. Ed. Schicke.
Neustadt O.=S. bei C. L. Ohnesorge.
Namslau bei Hrn. H. Grützner.
Neumarkt bei Hrn. C. A. Heller.
Naumburg a. O. bei Hrn. R. Effmert.
Neurode bei Hrn. A. F. Bernatzky.
Nicolai bei Hrn. J. Wechselmann.
Ohlau bei Herrn. Ed. Scholz.
Oppeln bei Hrn. C. F. Heidenreich's Wwe.
Ostrowo bei Hrn. C. C. Wichura.
Parchwitz bei Hrn. Ed. Siegert.
Quaritz bei Hrn. Queiser.
Reichenbach bei Hrn. C. H. Dyhr.
Rosenberg bei Hrn. L. J. Weigert.
Rothenburg bei Hrn. L. Gockisch's Wwe.
Ratibor bei Hrn. J. Tanke.
do. bei Hrn. F. Samogé.
Rawicz bei Hrn. F. Margolis.
Strehlen bei Hrn. A. Werndl.
Schönau bei Hrn. C. Beyer.
Steinau bei Hrn. C. Zachlers sel. Wwe.
Striegau bei Hrn. L. E. Pollack.
Schweidnitz bei Hrn. Ad. Greiffenberg.
Silberberg bei Hrn. C. Beck.
Groß=Strehlitz bei Hrn. J. Stockowy.
Tarnowitz bei Hrn. J. Sobczick.
Ujest bei Hrn. J. Webowsky.
Wansen bei Hrn. J. O. Wolff.
Wohlau bei Hrn. L. J. Kieper.
Waldenburg bei Hrn. C. G. Hammer u. Sohn.
Wien bei Hrn. Apotheker Moll.

In allen nicht genannten Städten werden auf frankirte Anfragen Niederlagen errichtet. [1848]

C. W. Schiff, Neuschestraße Nr. 58. 59.

Biliner Vichy=Pastillen, Estradum sanguinis,

nebst Frankfurter comprimirten Gemüsen neuer Ernte empfehle ich, so wie meine

Stearinkerzen=Niederlage

und täglichen Postsendungen **ausgewählter Grünberger Kurtrauben**

geneigter Beachtung.

[1854] **Hermann Straka, Junkernstr. 33,**

Mineralbrunnen=, Delikatessen= und Colonialwaaren=Handlung.

Das erste Magazin

fertiger Damen=Mäntel u. Mantillen

empfiehlt elegante neue Façons direct aus Paris

in fünfzig verschiedenen höchst geschmackvollen Formen, die bereits treu in allen Stoffen copirt sind, zum Fabrikpreise von 5 bis 25 Thalern.

Breslau, im September 1859.

Gebr. Kreutzberger,

[1871] Ohlauerstraße Nr. 83.

!!! Nur noch heute, morgen und Dinstag !!!

Ludw. Oelsner, Fußarzt, heilt Hühneraugen, kranke Ballen u. eingewachsene Nägel ohne Anwendung des Messers mit sichtbarem Erfolge, dauernd, blut= und im strengsten Sinne des Wortes vollkommen schmerzlos. **Empfehlungen** der medizinischen Klinik der Universität Halle, hochgestellter Medicinal=Beamten und renommirter Aerzte liegen zur Einsicht vor. Von 10—1 u. 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe, zu sprechen.

Nachdem wir unsere **Weinstuben=Lokalitäten** vollständig renovirt haben, erlauben wir uns solche einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Unser Weinlager ist aufs Reichhaltigste assortirt, und werden wir namentlich auch für feine Küche stets Sorge tragen. Bestellungen auf Dejeuners, Diners und Soupers in und außer dem Hause werden wir dnrch unseren Koch bestens ausführen lassen.

S. Ucko & Richter,

[1877] Junkernstraße Nr. 8.

Aus Paris

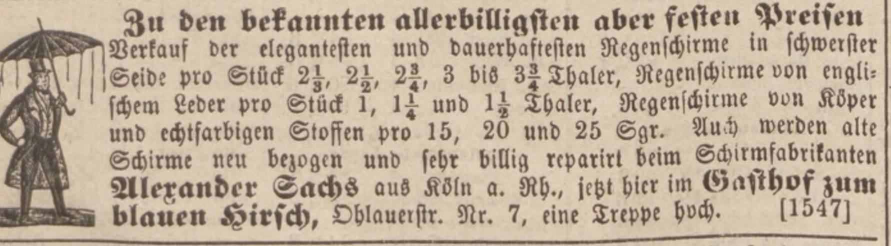
empfingen wir eine Partie doppelter, mit den vortrefflichsten achromatischen Gläsern versehene

Operngläser

in den elegantesten neuen Formen, und empfehlen dieselben vorzüglich hinsichts ihrer ungewöhnlichen Vergrößerung und schöner Façon. Um schnell damit zu räumen, stellen wir deren Preis nur auf 4—6 Thlr., obgleich derselbe früher doppelt war, und laden zu diesem vortheilhaften Einkauf um so mehr ein, als jeder sich von deren Billigkeit und außerordentlichen Güte selbst überzeugen wird. [1847]

Gebr. Strauß, Hof=Optiker in Breslau,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.



Zu den bekannten allerbilligsten aber festen Preisen

Verkauf der elegantesten und dauerhaftesten Regenschirme in schwerster Seide pro Stück $2\frac{1}{3}$, $2\frac{1}{2}$, $2\frac{3}{4}$, 3 bis $3\frac{3}{4}$ Thaler, Regenschirme von englischem Leder pro Stück 1, $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Thaler, Regenschirme von Köper und echtfarbigen Stoffen pro 15, 20 und 25 Sgr. Auch werden alte Schirme neu bezogen und sehr billig reparirt beim Schirmfabrikanten **Alexander Sachs** aus Köln a. Rh., jetzt hier im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstr. Nr. 7, eine Treppe hoch. [1547]

Vermillon=Zinnober, extrafeinste, schöne, kräftigste Waare. **Siegellacke,** in schönen, feurigen Farben, gut brennend ohne zu tropfen, in allen modernen und sonst beliebten Façons; für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt, sowie Packlacke und Flaschenlacke in allen Farben. **Oblaten,** sowohl Brief= als Gerichts=Oblaten in allen Größen und schönen lebhaften Farben. **Nachtlichte,** in ganz zuverlässig klar= und hellbrennender Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen und hält zu prompter Bedienung stets complett sortirte Lager, die

[1547] **Zinnober=, Siegellack=, Oblaten= und Nachtlichte=Fabrik**

von **J. G. Schwoy u. Co.,** Ketzerberg Nr. 18.

Waldwoll=Matratzen und Steppdecken,

so wie **wollene Schlafdecken** empfiehlt billigst **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4.

Herrschafts=Verkauf.

Es ist zu **verkaufen:** eine **Herrschaft,** bestehend aus **2 Rittergütern** bei **Kulm,** im Reg.=Bezirk **Marienwerder,** von **Eisenbahnhöfen der Ostbahn** nur wenige Stunden entfernt. Areal ca. 3000 Mg., davon 2400 Mg. Acker **Weizenboden** — 300 Mg. ausgezeichnete **Niederungs=Wiesen,** der Rest ist **Wald** (ca. 30,000 Thlr. schlagbares Holz) — freundliches geräumiges Wohnhaus in großem Garten gelegen — 36 Pferde, 20 Zugochsen, 50 St. Rindvieh, 1500 Schafe, eine große Anzahl Fohlen u. Schweine. Preis 170,000 Thlr., Anzahlung 50,000—60,000 Thlr. Verkäufer ist auch geneigt, bei dem Verkauf **ein kleines Rittergut in Schlesien oder ein solides herrschaftliches Haus in Berlin oder in Breslau in Zahlung** zu nehmen. Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den Candidaten der Staatswissenschaften und Admistrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58.

Breite blaue Stahlreifen,

am besten und billigsten nur allein bei [1865]

Albert Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49.

Düffel=Jacken

in großer Auswahl empfiehlt à Stück $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$—5 Thlr.

J. F. Glabisch, Kupferschmiedestr. 50.

Holländischer Käse

in Broten zu 12 Pfund offeriren zum Wiederverkauf à Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., ausgeschnitten 6 Sgr.

[2608] **Junck u. Co.,** Reuschestr. 34.

Das Polizei= und Fremden=Blatt

erfreut sich seit letzter Zeit einer ausgebreiteten, immer mehr sich steigernden Theilnahme. Seinem Inhalte nach ist es dem Geschäftsverkehr fast unentbehrlich geworden.

Das Blatt erscheint **täglich** Mittags 12 Uhr, wodurch allein es möglich ist, **alle Fremden** zu bringen, welche am Tage vorher oder noch am Tage der Ausgabe bis **Morgens 7 Uhr** hier angekommen und der Polizei=Behörde gemeldet sind, was ganz besonders im Interesse des geschäftstreibenden Publikum liegt.

Außerdem enthält das Polizei= und Fremden=Blatt:

Alle lokalpolizeilichen Verordnungen des Königl. Polizei=Präsidiums, amtliche Bekanntmachungen lokalpolizeilichen Inhalts. Polizeiliche Nachrichten. Verzeichniß der Trauungen und die wöchentliche Todten=Liste. Angabe der öffentlich stattfindenden Vorträge und Versammlungen. Angabe der Schwurgerichts=Sitzungen. Die für den Tag ausgestellten Sehenswürdigkeiten, Vergnügungen 2c. Den vollständigen Theaterzettel. Theater=Notizen, Berichte über Musik 2c. Gewerbliches, Technologisches, Notizen für Haus=, Garten= und Landwirthschaft. Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Breslau. Verzeichniß der Behörden und Institute. Verzeichniß der öffentlichen Lokale, Vergnügungsorte, Bibliotheken, Anstalten 2c. Inserate aller Art.

Das Blatt erscheint **täglich** (Sonn= und Festtage **nicht** ausgenommen) Mittags zwischen 12 und 1 Uhr. Pränumerations=Preis: vierteljährig 20 Sgr., incl. Stempel, und kann man in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Commanditen der Breslauer Zeitung abonniren. — Zur größeren Bequemlichkeit haben wir ein **Monats=Abonnement** à 8 Sgr. eingerichtet.

Wir empfehlen das Polizei= und Fremden=Blatt der regsten Betheiligung.

Breslau, im September 1859.

Die Expedition des Polizei= und Fremden=Blattes,

Herren=Straße Nr. 20. [1883]

Für Husten= u. Brustleidende

bewährt sich der von mir allein echt eingeführte englische [2637]

1/1 Fl. 20 Sgr., 1/2 Fl. 10 Sgr. **Rettigsaft** 1/2 Fl. 10 Sgr., 1/1 Fl. 20 Sgr.

als neuestes, wirksamstes Hausmittel, das bei Katarrh, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf= und Keuchhusten beste Dienste leistet. [2436]

J. Luft in Breslau, Herrenstraße Nr. 27.

Niederlage in **Liegnitz:** Jul. Pabstleben; **Freistadt N. S.:** M. Sauermann.

Hamburger Speckbücklinge [2630]

bei **Gebrüder Friederici,** Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache. **Gustav Friederici,** Schweidnitzer=Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Wurf= und Getreide=Reinigungs=Maschinen bester Construction

sind billigst zu haben bei **G. Bergmann,** Siebmachermstr., Kupferschmiedestr. 45, im Einhorn.

Pasteten mit Champignon à 1 Sgr.

J. Dürrast's Conditorei, Schweidnitzer=Stadtgr. 21 (Neue=Taschenstraßen=Ecke), empfiehlt von heut ab täglich Pasteten mit Champignon à 1 Sgr. [2620]

Unsern geehrten Kunden zeigen wir wiederholt an, daß sich unser Tapisserie=Geschäft **Kupferschmiedestraße Nr. 12,** neben der **Leuckart**schen Buchhandlung befindet. [2600] **A. Lauterbach u. Comp.**

Eine glänzende Auswahl [1879]

importirter Havanna=Cigarren,

insbesondere: Ia Astrea Regulares, Martinez ybor Londres, Cabanas Imperiales Ia, Dos Amigos, Regalia Ia, Valentina Communes Ia, Taglioni Londres Ia, El Mismo Londres, Ia Regalia Patria, Ia Londres Rio Hondo, empfing und empfiehlt:

Julius Stern, Ring Nr. 60.



Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [633]

Meinen auf der Krakauer=Straße hierselbst belegenen [1820]

Gasthof, genannt zur goldenen Krone,

in welchem außer einer bedeutenden Gast= und Schankwirthschaft noch verschiedene Geschäfts=Lokale befindlich sind, beabsichtige ich wegen Veränderung meines Wohnortes baldigst zu verkaufen und sind die näheren Bedingungen jederzeit bei mir zu erfahren.

L. Poppelauer in Tarnowitz.

Für Raucher!

Durch persönlichen Einkauf in Wien habe ich wiederum mein anerkannt größtes **Meerschaum=Waaren=Lager** mit den erschienenen neuesten Façons auf das Reichhaltigste vermehrt, und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung.

Die sauberste Anfertigung von Wappen=Gegenständen wird auf's Schleunigste besorgt.

[2522] **J. Escher,** Reuschestraße Nr. 6.

Meine Antheile an den zu Naclo, Lasarowka und Trockenberg befindlichen

Eisenerzförderungen u. Eisenerzbeständen

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen wegen Veränderung meines Wohnortes baldigst zu verkaufen und ist das Nähere jederzeit bei mir zu erfragen. [1821]

L. Poppelauer in Tarnowitz.

Harlemer Blumenzwiebeln,

als **Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus** 2c. offerirt in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren laut Katalog: [1540]

Carl Friedr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen=Ecke.

Den Herren Landwirthen

empfehlen ihre als vorzüglich bekannten **Rüben=Musmaschinen** à 40 Thlr., sowie alle anderen landwirthschaftl. Maschinen, deren Kataloge mit Illustrat. gratis und franco versendet werden. [1204] **J. Pintus u. Co.,** Maschinenfabrik in Brandenburg a./H und Berlin.

Großes Lager

Concept-, Canzlei- und Post-Papiere

zu zeitgemäßen billigen Preisen empfiehlt die **Papierhandlung** von

F. Schröder,

[1869] Albrechtsstraße Nr. 41.

Oberhemden, Gesundheits=Unterjacken und Unterbeinkleider

von Baumwolle, Zwirn, Wolle und Seide, sowie **Socken, Strümpfe** und **Jagdstrümpfe** empfiehlt billigst die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von [2648]

S. Grätzer, vormals C. G. Fabian, Ring 4.

Einladung zum Abonnement

auf die vom Herrn Konrektor Dr. **Böhmer** mit großer Sorgfalt redigirte

politische Zeitung

Lokomotive am rechten Oderufer

Zeitung für alle Stände.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die Zeitung **„Lokomotive am rechten Oderufer."** Ein geehrtes Publikum von nah und fern lade ich zu recht zahlreicher Betheilung ganz ergebenst ein und bitte, unter genanntem Titel Bestellungen an die nächste königl. Postanstalt recht bald zu befördern.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich zweimal, Sonntag und Mittwoch, und kostet inclusive Stempel und Postaufschlag vierteljährlich **nur 10 Silbergroschen** (somit die billigste Zeitung der preußischen Monarchie).

Die „**Lokomotive**" brachte und bringt alles das, was sie bei ihrem ersten Erscheinen versprach, nämlich: in gedrängter, aber verständlicher Kürze nach den besten und zuverlässigsten Quellen das Ganze der Zeitgeschichte, die politischen Ereignisse und mannigfaltige Nachrichten über Kommunales und Provinzielles; sie enthält immer vollständig, was seit der letzten Nummer von wesentlichem Interesse ist, überhebt also des Lesens der großen Zeitungen.

Oels, im September 1859. [1850]

A. Ludwig, Verleger der „Lokomotive am rechten Oderufer."

Zur Unterhaltungs-Literatur.

So eben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** und ist in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben: [1797]

Gustav vom See. Vor fünfzig Jahren.

Historischer Roman in drei Bänden.

Elegant broschirt. Preis 4 Thlr.

Gustav vom See, der beliebte Romanschriftsteller, der in seinen frühern Werken, besonders in seinen „**Egoisten**", ein anmuthiges Erzählertalent in so anerkannter Weise an den Tag gelegt, tritt jetzt mit einem neuen Roman vor das Publikum, der die Vorzüge der früheren in sich vereinigt und noch überdies durch die Darstellung einer Zeit, deren Bewegungen und Stimmungen der jetzigen verwandt sind, ein erhöhtes Interesse in Anspruch nimmt.

Kürzlich erschienen in demselben Verlage:

Ludwig Rosen. Werner Thorman. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Andreas Oppermann. Aus dem Bregenzer Walde. 8. ¾ Thlr.
Armand. Bis in die Wildniß. 4 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Alte und neue Heimath. 8. 1½ Thlr.
Armand. Scenen aus den Kämpfen der Mexikaner und Nord-Amerikaner. 8. 1½ Thlr.
Otto Roquette. Heinrich Falk. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.

Ankündigungen aller Art in die

[1126]

Aachener Zeitung,
Aschaffenburger Zeitung,
Augsburg: Allgemeine Zeitung,
Augsburger neue Zeitung,
Augsburger Postzeitung,
Augsburger Tagblatt,
Berliner Börsen-Zeitung,
Berliner Montagspost,
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung,
Berlin: Deutscher Botschafter,
Berlin: Nationalzeitung,
Berlin: Preußische Zeitung,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,
Bremer Handelsblatt,
Bremen: Weser-Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Brüssel: Le Nord,
Budapesti Hirlap,
Carlsruher Zeitung,
Casseler Zeitung,
Chemnitzer Tageblatt,
Cölner Localanzeiger,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Dresden: Sonntagsblätter,
Düsseldorfer Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Erfurt: Thüringische Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handelszeitung,
Frankfurter Postzeitung,
Gera: Generalanzeiger für Thüringen,
Hamburger Correspondent,
Hamburger Handelsblatt,
Hannover'scher Courier,
Königsberger Zeitung,
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam,
Leipzig: Generalanzeiger,
Leipzig: die Glocke,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal,
Leipziger Königliche Zeitung,
Londoner Deutsche Zeitung,
Mainzer Zeitung,
München: Neue Münchner Zeitung,
München: Neueste Nachrichten,
Nürnberger Correspondent,
Nürnberg: Fränkischer Courier,
Pester Lloyd,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Deutsche Zeitung,
Petersburger Illustrirte Zeitung,
Petersburg: Journal de St. Petersbourg,
Rigaer Zeitung,
Stettin: Neue Stettiner Zeitung,
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph,
Triester Zeitung,
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd),
Wien: „Wanderer",
Wiener Handels- und Börsen-Zeitung,
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung,
Zürich: Eidgenössische Zeitung,
Schweizerische Handels- u. Gewerbe-Zeitung,

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Neue schott. Voll- u. **Crown-Fullbr.-Heringe** in ganzen und getheilten Tonnen, frische **Gebirgs-Preiselbeeren** und **süße Puglieser Mandeln** empfiehlt billigst: **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke Nr. 36.

Grünberger Weintrauben,

in vorzüglicher Qualität, empfehlen wir auch dieses Jahr. — Sorgfältigst verpackt, berechnen wir das Pfund mit 2 Sgr. inclusive Fastage von 5 Pfd. an, bis zu jeder Höhe. Aufträge und Gelder erbitten wir uns franco. Kur-Anweisung gratis. [1589]

Grünberg in Schlesien. **Joh. Seydell und Sohn.**

Rheinische Weintrauben-Versandt,

à 5 Sgr. pro Pfund inklusive Verpackung,

empfiehlt zu beliebigen Quantitäten gegen portofreie Einsendung des Betrages die Weinhandlung von **M. Salm** in Guntersblum bei Mainz. [2019]

C. Beier's
Pianoforte-Magazin u. Pianoforte-Leih-Institut
befindet sich jetzt [2476]
Nikolaistraße Nr. 22.

Panotypien,

von 1 Thlr. an,

so wie vorzüglich schön gearbeitete Photographien, werden angefertigt in **Lobethals** Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9 [2622]

Mit dem heutigen Eilzuge erwarte ich die erste Sendung [2619]

Elbinger Neunaugen.

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Elbinger Neunaugen

empfiehlt von erster Sendung [1871]

Carl Straka,

Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Speckbücklinge, Teltower Rübchen,

geräucherte

Rhein- und Silberlachse, marinirten Lachs und Aal,

[2629] nordische

Kräuter-Anchovis, Jauersche, Schömberger und Nordhäuser Würstchen.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt das Brutto-Pfund, bestens sortirt, incl. Fastage, mit 2½ Sgr. und bitte bei Bestellung um frankirte Einsendung des Betrages.

Grünberg, im Septbr. 1859. [1838]

Ewald F. Müller.

Mein Gold- und Silberwaarengeschäft
befindet sich
Blücherplatz 18 erste Etage.
[2623] **Eduard Joachimssohn.**

Reisszeuge,

bester Qualität von 1 Thlr. bis 10 Thlr.

Reissbretter

von Lindenholz,

Reissschienen, Reisszwecken,

englische Zeichenpapier,

Fabersche Bleistifte

empfiehlt [1870]
die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,

Albrechts-Straße Nr. 41.

Vortheilhaftes Geschäft.

In einer lebhaften Provinzial-Fabrik- und Kreisstadt Schlesiens ist ein vom frequentesten Betriebe bisher betriebenes Putz- und Schnittwaaren-Geschäft, bei einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr., und weiteren günstigen Bedingungen, zu verkaufen, und Familienverhältnisse wegen sofort zu übergeben. Franco-Offerten werden unter der Chiffre D. Nr. 8 poste restante Breslau baldigst erbeten. [2645]

Eine **Besitzung in Auras**, bestehend aus zwei Wohngebäuden mit acht Wohnstuben nebst einer Nagelschmiede und einem Stall, so wie Obst- und Gemüse-Garten und 5 Morgen Land, ist für 1100 Thlr zu verkaufen. Die Bedingungen bei **Karl Stusch** in Auras.

Tausch Offerte

Der Besitzer eines Rittergutes von 1800 M., 1 Stunde von der Bahn, in Oberschl., wünscht sich zur Ruhe zu setzen, und offerirt Reflektanten sein Gut zum Verkauf [3638]

Hypotheken, ein Haus oder kleines Gut werden an Zahlung angenommen. Näheres H. P. 14 poste restante Breslau.

Die ganz specielle und praktische Vorschrift, feinste, consistente, Fett-, Thran-, Oel-, Guttapercha 2c. [1844]

Glanz-Wichse.

das Zollpfund für 6—8 Pfennige = 1¾—2¼ Kreuzer rhein. zu bereiten, welche sich bereits in allen Ländern gegen andere Fabrikate dieser Art geltend gemacht hat und eben wieder bedeutend verbessert worden ist, ertheilt für 10 Thaler = 18 Fl = 40 Francs **das landwirthschaftl. u. technische Industrie-Comtoir (Wilhelm Schiller & Comp.)** in Freistadt, preuß. Schlesien. — — Dasselbe versendet sein **Geschäftsprogramm**, welches **Erwerbsquellen** für Reiche, Bemittelte und Unbemittelte nachweiset, auf portofreies Verlangen **franko.**)

Die zweite Sendung von Dr. Giacomo Paoli's **Haarerzeugungs-Tropfen-Essenz** in Flaschen ist bereits = **vergriffen**, = doch **erwarten** wir Dinstag die dritte Sendung per Eilgut, und ist dann à Flasche 1 Thlr. wieder zu haben bei

[2636] **Price & Comp.** Bischofstr. 15.

Eine **Dampfmaschine**, ein **Dampfkessel**, eine **Stärke-** und **Trockenmaschine**, worauf in 3 Minuten ein Stück Waare von 70 Ellen gestärkt und getrocknet werden kann, sind Margarethengasse Nr. 6 zu verkaufen.

Ein Buchhalter [354]

für ein Kolonialwaaren-Geschäft wie auch zwei Commis gleicher Branche können höchst vortheilhafte Engagements erhalten.

L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Echten Peru Guano

empfing in Commission und verkauft billigst: **H. Bruck,**

[2573] **Ring 34**, 2 Treppen.

Teltower Rübchen

empfiehlt: [2643] **C. J. Bourgarde.**

Ein 7oktav. Flügel

steht zum Verkauf alte Sandstraße Nr. 7. im Hofe eine Treppe. [2598]

Eine Auswahl von **Flügel-Instrumenten** und **Pianinos** schön von Ton und guter Bauart, steht zum Verkauf: [2625]

Neueweltgasse Nr. 5.

Gute **Flügel** stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Schuhbrücke 23, 1 Stiege.

Eine Restauration mit Billard-Zimmer und Schankgelegenheit, ist ohne Einmischung eines Agenten sofort zu verkaufen. Näheres Harrasgasse 2, 3 Stiegen. [2559]

Billig zum Verkauf steht ein **Kleider-** und **Wäsche-Schrank** von Kirschbaumholz Schmiedebrücke Nr. 32, eine Treppe. [2641]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein allein und unabhängig dastehendes Fräulein, in den mittleren Jahren, sucht eine Stellung, am liebsten bei einer bejahrten Dame, als Pflegerin oder Wirthschafterin. — Mit allen feinen wie häuslichen Arbeiten vertraut, kann es jeder Anforderung genügen. — Nur freundliche und herzliche Aufnahme, nicht Honorar, werden beansprucht. — Nähere Auskunft hierüber, wird Frau Justizrath v. Scheidner, Heiligegeiststraße Nr. 12, in den Vormittagsstunden zu ertheilen die Güte haben. [2644]

Für Apotheker.

Lehrlinge und **Gehilfen** zu sofort, auch **Apotheken** und reele **Käufer** werden nachgewiesen durch das Büreau für Apotheker von **H. Hecker** in Magdeburg. [1680]

Lehrbücher

der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen übrigen Buchhandlungen sind zu haben: [367]

Dr. Gleim, Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena. Elementargrammatik der französischen Sprache. gr. 8. 22½ Bog. brosch. Preis 20 Sgr.
Joseph Hägele, Abriß der französischen Syntax für höhere Schulen. gr. 8. 9½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
Dr. A. Th. Peucker, Histoire de la littérature française à l'usage des écoles. gr. 8. 6½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
— —, Clef de la prononciation française. Für Lehrer und Lernende. 16. 6½ Bg. brosch. Preis 5 Sgr.

Rosa Fischer, Leichte Lesestücke für den ersten Unterricht in der englischen Sprache. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.
Dr. H. Schottky, ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger, Anweisung zur Aussprache des Englischen. Mit einer Wandtafel. gr. 8. 3. Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.
— —, Englische Schulgrammatik. **Dritte** Aufl. gr. 8. 13½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
— —, Englisches Uebungs- und Lesebuch für den ersten Cursus oder praktischer Theil zu der englischen Grammatik. **Dritte** verbesserte Auflage. gr. 8. 12¼ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
— —, englische Prosa, Lesebuch für Schulen. Mit Proben, die ein Ganzes geben, aus W. Irwing, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon 2c. 8. 7 Bog. brosch. Preis 10 Sgr.
— —, Kurzer Leitfaden der englischen Literatur, nebst einem Anhang: Ursprung und Entwickelung der englischen Sprache. gr. 8. 7 Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

H. von Petit, Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache, nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. **Zweite** sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17¼ Bog. brosch. Preis 22½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Bitte zu beachten.

Wenn der Chef eines Büreaus, eines kaufmännischen oder industriellen Etablissements oder eines Comptoirs geneigt wäre, einen soliden jungen Mann von der Handlung, der eine kalligraphisch schöne und eine ortographisch richtige Handschrift, sowie eine ausgezeichnet geistvolle Stylfertigkeit besitzt, als Buchhalter, Geschäftsführer, Korrespondent, oder als ersten Commis zu engagiren, so kann nur jedenfalls der Herr Chef hierbei profitiren, da der Betreffende ganz bescheidene Ansprüche erhebt, die solidesten Garantien über seine strenge Redlichkeit bietet und die gewichtigsten Rekommandationen von Ehrenmännern beibringen wird.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1880]

In einer Engros-Weinhandlung kann ein junger Mann mit hinreichender Schulbildung als Lehrling Aufnahme finden. [2605]

Anmeldungen Junkern-Straße Nr. 34, im Comptoir.

Ein unverheiratheter **Bediente**, der sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet beim Dominio Trawnig bei Ober-Glogau vom 1. Oktober ab ein sicheres Unterkommen, und wolle er sich baldigst melden. [1872]

Für Handlungsbeflissene.

beginnt in meiner Anstalt (Tauenzienstr. 83) am 3. Okt. der Winter-Kursus für **Französisch** und **Englisch** (Konversation und kaufmännische Correspondenz). Die Stunden fallen Abends zwischen 8—10 Uhr. Honorar pro Monat 1 Thlr. Anmeldungen persönlich. [2599]

J. Hollaender, Lehrer der neuen Sprachen.

Eine **Gouvernante**, welche sehr guten Unterricht in Musik, Zeichnen, Malen, Französisch, Englisch 2c. ertheilt; ein **Hauslehrer**, Franzose, geprüfter Lehrer, sowie mehrere französische **Bonnen** suchen Stellen durch **F. Behrend** Gartenstr. 32. [2651]

Ein in der einfachen und Kunstweberei geübter Werkführer, der im Vorrichten der Webstühle und Zeichnen der Dessins durch mehrjährige Praxis bewandert und die günstigsten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht ein anderweitiges Engagement. [1849]

Gefällige frankirte Nachfragen sub A. O. Nr. 84, befördert die Expedition der Bresl. Z.

Eine **Lehrerin**, in einem Lehrerin-Seminar gebildet, sucht als solche zum 1. November oder zu Weinachten ein anderweitiges Engagement in einer anständigen Familie. Außer den Real-Wissenschaften, ist sie auch befähigt, den ersten Unterricht im Französischen und in der Musik zu ertheilen. Erforderlichen Falles kann sie auch die Hausfrau in der Führung des Hauswesens kräftig unterstützen. Frankirte Adressen sub C. K. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1839]

= Wirthschafts-Schreiber. =

Ein polnisch redender Wirthschafts-Schreiber erhält noch zum 1. Oktober c. einen sehr schönen Posten.

Austr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1881]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Glas-Entree nebst Zubehör und Gartenlaube ist in der ersten Etage Kloster-Straße Nr. 3 sehr preiswürdig zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. [2634]

Ein Verkaufslokal [2628]

nebst anstoßendem Comptoir, mit Gaseinrichtung und Regalen, ist von jetzt ab bis zum nächsten Jahrmarkt billig zu vermiethen.

Näheres Herrenstraße 31 bei

Em. Hein.

---

2 Stuben, und Kochstube, äußere Promenade, Vorwerksstr. Nr. 1 zu vermiethen. [2612]

Drei Stuben, Kochstube und Entree, so wie 2 Stuben, Kochstube und Entree nebst Gartenbenutzung, sind Michaelis zu beziehen Magazinstraße im Louisenhof. Das Nähere daselbst 1 Stiege rechts [2519]

Zu vermiethen

und Neujahr zu beziehen ist Ring 43 der 3. Stock, bestehend in 4 Stuben, Kobinet und Zubehör. Preis 200 Thaler. Das Nähere Ring 36 im Gewölbe. [2574]

Sandstrasse Nr. 12 an der Promenade ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beigelass zu vermiethen. Näheres 2. Etage daselbst.

Zwei **schöne möblirte Vorderzimmer**, im ersten Stock, sind Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 a, sofort zu vermiethen. [2555]

Gartenstraße 22 b

ist die größere Hälfte der 3. Etage pr. 1. Okt. d. J. zu vermiethen. [2501]

Zwei große Wohnungen mit Gartenbenutzung sind Kohlenstraße Nr. 2 zu vermiethen.

Schweidnitzer-Stadtgraben 25 ist das ganze Souterrain zu vermiethen und bald oder zu Neujahr zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst. [2616]

Ring Nr. 49 [2642]

ist der **erste Stock**, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. Ebendaselbst ein **Comptoir** mit **Gas-Einrichtung.**

Zu vermiethen

ein Mahagoniflügel, 6oktavig und im besten Zustande, Matthiasstraße 80 im Seitengebäude 2 Stiegen. [2633]

Hornig's Hôtel garni

empfiehlt sich den geehrten Reisenden ganz ergebenst. [2631] **Ohlauerstraße 24. 25.**

---

33 König's Hotel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 24. Septbr. 1859.

	feine,		mittle,	ord. Waare.		
Weizen, weißer	67—	73	60	53—	56	Sgr.
dito gelber	63—	68	56	42	47	„
Roggen . .	45	47	44	40	42	„
Gerste . . .	36	39	35	32	33	„
Hafer . . .	25—	26	23	21—	22	„
Erbsen . . .	56—	65	52	46	50	„
Raps		84	80	75		„
Winterrübsen . .		79	75	70		„
Sommerrübsen . .		69	64	60		„
Kartoffel-Spiritus 9⅚ Thlr. G.						

23. u. 24. Sept.	Abds. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'72	27"10"'28	27"10"'66
Luftwärme	+ 7,6	+ 6,6	+ 14,6
Thaupunkt	+ 5,1	+ 5,8	+ 10,4
Dunstsättigung	80pCt.	92pCt.	71pCt.
Wind	NW	SO	S
Wetter	heiter	überwölkt	trübe

Breslauer Börse vom 24 Septbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.	Neisse-Brieger.	4	—
Dukaten		94 B	dito dito C.	4	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		109¼ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		87 1/12 B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	95¼ G.	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		—	Schl. Rentenbr.	4	90¾ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	111 G.
dito öst. Währ.		83 B.	Posener dito	4	90¼ B.	dito Lit. B.	3½	—
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	111 G.
Freiw. St.-Anl.	4½	99 B	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	83¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 B	Poln. Pfandbr.	4	85⅔ B	dito dito	4½	88¼ B.
dito 1852	4½	99 B.	dito neue Em.	4	85⅔ B	dito dito	3½	73¼ B.
dito 1854 1856	4½	99 B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	—
Preuss. Anl. 1859	5	104 B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	74¼ B.	Kosel-Oderberg.	4	40¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112 B	Oester. Nat.-Anl.	5	65 11/12 B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	83 7/12 B	**Eisenbahn-Actien**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4		Freiburger	4	85¼ G.	dito Stamm	5	—
dito dito	4½		dito Prior.-Obl.	4	83¼ B.	Oppeln-Tarnow.	4	37 B.
Posener Pfandb.	4	99¼ G.	dito dito	4½	89¼ B.	——		
dito Kreditsch.	4	85¾ B	Köln-Mindener	3½		Minerva	5	—
dito dito	3½	87 1/12 G.	dito IIII Em.	4	79¼ B.	Schles. Bank	5	75 G.
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
à 1000 Thlr	3½	85¼ B.	Mecklenburger	4	—			

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.